

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte in Subskript 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Die Volkspartei.

Nochmals hat die klerikale Volkspartei alle ihre Kräfte zusammengerafft, um den Sieg über den Liberalismus davonzutragen. Und abermals wurde sie besiegt. In Stampfen ist nach langem, erbittertem Wahlkampfe, dem eine bisher bei uns unerhörte Agitation vorangegangen war, der Name des Staatssekretärs Lattóczy aus der Wahlurne hervorgegangen. Bei dieser neuesten Wahl ist die Volkspartei mit denselben Mitteln in den Kampf gezogen, welche sie in Csafahurn, in Neutra, in Leutschau anwendete. In der Agitationsmethode und, was nicht minder beachtenswerth ist, in der sorgfältigen Auswahl des Terrains bekundet die Volkspartei eine auffallende Konsequenz. Der Appell an den religiösen Fanatismus der Massen, namentlich der Landbevölkerung, ist das wirksamste Mittel dieser Partei, die Autorität der Kirche wird voll und ganz in den Dienst der Tagespolitik gestellt. Als Kampfterrain aber werden überall Wahlkreise ausgewählt, in welchen eine fremdsprachige Nationalität vorherrscht und welche eben deshalb der Einwirkung der großen leitenden Ideen der ungarischen Politik möglichst entrückt ist. Allerdings haben die geradezu außerordentlichen Kräfteanstrengungen dem Kandidaten der klerikalen Volkspartei bisher bloß in einem Wahlbezirk, nämlich in Leutschau, zum Siege verholfen. Im Leutschauer Wahlbezirk haben die slowakischen Bauern der Dörfer das Uebergewicht über die gebildete Bürgerchaft des Centralortes erlangt. In Neutra wurde zweimal derselbe Versuch, doch vergeblich, unternommen. In Stampfen lag die Sache für den Liberalismus noch ungünstiger, denn hier ist der Centralort des Wahlbezirktes ein unbedeutender Marktflecken, die klerikale Agitation in den Dörfern war aber reger und fanatischer, als in irgend einem Wahlbezirk je zuvor. Mit Recht dürfen wir ein tröstliches Zeichen darin erblicken, daß der Liberalismus trotz alledem mit Erfolg das Terrain den klerikalen Elementen gegenüber behauptete. Es ergeben sich aber aus den Erscheinungen, welche seit der kaum mehr als halbjährigen Agitation der Volkspartei in augenfälliger Weise zutage treten, auch Ermüthigungen, welche die Liberalen zur größten Vorsicht mahnen.

Zunächst ist es evident, daß die Hoffnung, die Agitation der Klerikalen werde nach Vollziehung der kirchenpolitischen Gesetze nachlassen und schließlich im Sande verlaufen, eine trügerische war. Die klerikale Agitation zeigt gar keine Symptome der Ermattung, sondern sie ist leidenschaftlicher, rücksichtsloser als je zuvor. Wo ein Abgeordnetenmandat zur Erledigung gelangt, sehen wir fast immer die Volkspartei am Werke, sei es, daß sie direkt einen Kandidaten stellt, sei es, daß sie ein kryptoklerikales Mitglied der oppositionellen Fraktionen unterstützt. Die übrigen oppositionellen Parteien treten stark in den Hintergrund. Wo sie ebenfalls eine Aktion entfalten, geschieht dies regelmäßig nur mit Hilfe der Klerikalen. So geschah es seinerzeit in Bonyhád und so geschieht es gegenwärtig in Girál. Die Kandidaten der Nationalpartei flüchten sich unter die schützenden Fittige der Geistlichen und ihres Anhanges.

Es wäre seitens der liberalen Partei der größte Fehler, wenn sie die Gefährlichkeit der klerikalen Volkspartei unterschätzen wollte, weil es dieser Partei bisher nicht gelungen, mehr als ein Mitglied — wenigstens unter der eigenen Flagge — in das Abgeordnetenhaus zu bringen. Die Arme des Klerikalismus reichen weiter als ihre geographischen Grenzen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Volkspartei — obwohl nicht in formell-einheitlicher Organisation — im Magnatenhause mächtig dasteht und den Liberalen gegenüber lange die Majorität behauptete. Sie wurde zwar schließlich besiegt, doch hat sie keineswegs numerisch. Im Abgeordnetenhaus ist sie derzeit numerisch freilich sehr schwach, doch sie besitzt auch hier in den oppositionellen Parteien zahlreiche offene und geheime Verbündete. Die Waffenbrüderschaft zwischen der klerikalen Volkspartei und den oppositionellen Fraktionen für die Wahlen ist mehr keine Frage. Sie hat in Neutra thatsächlich funktioniert, ebenso auch in Stampfen.

Die Gefährlichkeit der klerikalen Volkspartei hat ihre Gründe in einer ganzen Reihe von Ursachen, welche darin miteinander übereinstimmen, daß sie durchwegs gegen die Konsolidirung des modernen, auf die freiheitlichen Ideen des Jahres 1848 basirten ungarischen Staatswesens gerichtet sind. Die Volkspartei ist gefährlich, weil sie sich auf die organisierte Macht der katholischen Kirche stützt. Das moralische Prestige der katholischen

Kirche läuft allerdings Gefahr, in den Dienst einer vor den größten Extremen nicht zurückweichenden Partei gestellt, eventuell einen Abbruch zu erleiden. Dies hindert jedoch nicht, daß diese neue Partei aus der ältesten Organisation, welche in diesem Lande vorhanden, aus der Organisation der katholischen Kirche, momentan einen wesentlichen Nutzen ziehe. Wenn ein Theil des niederen Klerus sich in den Dienst der Volkspartei stellt und wenn diesem befremdlichen Schauspiel der hohe Klerus ruhig zusieht, wenn die Heiligthümer der mächtigsten Kirche des Landes zur Fanatisirung der unteren Volksmassen benützt werden: so sind das Thatsachen, welche den Liberalismus zu energischer Gegenwehr herausfordern müssen. Die Irrthümlichkeit, der himärische Charakter eines politischen Programms hat sich noch niemals als ein ernstes Hinderniß der Verbreitung derselben erwiesen. Die Menschen fühlen sich stark zum Irrationalen hingezogen, wenn dieses ihren momentanen Stimmungen, ihren geheimen Wünschen entspricht und einen Schein der Hoffnung zur Linderung ihrer Leiden eröffnet. Die Menschen wollen sich irren, sie wollen irreführt sein, wenn die vielleicht kurzlebige Illusion ihrem durch mancherlei schmerzliche Empfindungen gequälten Herzen wohlthut. Die Volkspartei hat in ihr Programm wirtschaftliche und sozialpolitische Punkte aufgenommen, welche gewiß unrealisierbar sind, welche aber den Instinkten des armen, in gedrückter Lage befindlichen Mannes schmeicheln — eben weil sie unrealisierbar sind. Eine Partei, welche nur Solches versprechen kann, was die Garantien der Verwirklichung in sich trägt, vermag auf die Phantasie des ungebildeten Menschen nicht so mächtig zu wirken, als jener Agitator, der Alles verspricht, was die Leute gerne hören.

Der Klerikalismus war in unserem Lande ungefährlich, so lange er einen konservativen Charakter besaß. Er ist nun bedenklich, weil er in seiner modernen Form alle Wehsele des Radikalismus und theilweise sogar jene des Sozialismus sich angeeignet hat. Der Geistliche in den Salons der hohen Aristokratie war mehr ein dekorativer Faktor als eine wirkliche Macht. Der Geistliche an der Spitze fanatisirter Bauernmassen ist eine unheimliche Erscheinung. Sein Einfluß ist unkontrollierbar, die Tendenz seiner Wirksamkeit ist

Die Zettatura in Sizilien.

Unter dem süditalienischen Landvolk ist der Glaube an die „Zettatura“, den „bösen Blick“, noch außerordentlich verbreitet, wie denn überhaupt der Aberglaube in allen der Volksbildung baren Ländern noch wahre Utopien feiert. Der Franzose M. G. Vuillier gibt in seinem demnächst erscheinenden Reisebuche, dessen Auskängebogen einem Pariser Blatte zugegangen sind, folgenden interessanten Bericht über die Landplage der Sizilianer.

Gegen Abend war ich mit meinem Führer den fahlen Abhang hinabgegangen, denn nichts machte mir solches Vergnügen, als gleichsam über dem in einen Nebelschleier gehüllten Thale zu schweben, die Silhouette der Stadt über meinem Haupte. Der Scirocco hatte seit Mittag nicht geweht und stelltenweise begann sich der Nebel zu zertheilen, dem Blicke blühende Gefilde und ferne Dörfer enthiüllend, die in den Strahlen der untergehenden Sonne funkelten.

— Pi l'arma di mé muorti! Bei der Seele meiner Verstorbener! ruft mein Begleiter mit dumpfer Stimme aus, da ist der Cittaduru! . . .

Ein Mann, man könnte sagen ein Phantom, besand sich in unserer Nähe.

Mein junger Sizilianer war lebhaft zurückgewichen. Ich habe den Zettatore vor mir, Denjenigen, der die fürchterliche und zuweilen unbewusste Macht hat, den Personen, welchen er begegnet, und selbst ganzen Familien, das größte Unglück zuzuziehen. Seine Augen haben eine eigenthümliche Schärfe, sie erhellen sein Gesicht. Ich empfinde ein unlagbares Mißbehagen, das ich nicht überwinden

kann. Der Zettatore betrachtet mich einen Augenblick und setzt dann seinen Weg fort, in einem Gähnen verschwimmend.

Der junge Mann zittert: er hat mit Entsetzen gesehen, wie das gefährliche Auge an mir haftete, und er hat bemerkt, daß ich es unterlassen, meine Hand an einen Gegenstand zu führen, der das Verhängniß zu beschwören vermag. Ich lächle über die Bemerkung, die er darüber macht. „So viel ist gewiß“, sage ich, „daß das Auge dieses Mannes sonderbar ist; sein Gesicht hat sogar etwas Fatales“, füge ich lächelnd hinzu; „ich hielt ihn anfangs für eine Frau und der durch den Nebel vergrößerte Mond verlieh ihm einen Moment etwas Uebernatürliches. Dafür kann er aber nicht; zufällige physische Umstände haben ihm dieses Neuzere verliehen; hätte er die Macht, die Sie ihm zuschreiben, er würde sich um sein eigenes Schicksal kümmern, und der Arme scheint es sehr nöthig zu haben, daran zu denken.“

Mein Sizilianer schüttelte den Kopf.

— Signore, Signore, sagte er noch zitternd, man kennt die Zettatore, Keiner von uns täuscht sich hierin, und doch haben sie ein verschiedenes Aussehen. Es gibt Magere mit langem Halse und krummer Nase, während Andere ein volles Gesicht haben. Ihr Teint ist zumeist fahl, bei Manchen sonnenverbrannt, aber ein tüdischer Ausdruck und eine Schärfe des Blickes charakterisirt sie Alle. Das Uebernatürliche begleitet sie stets: Sternschnuppen in der Nacht, Wolken von sonderbarer Gestalt, Windstöße und andere Dinge. Sie haben den erschreckend großen Mond gesehen, der ihn heute Abend umrahmte! . . . Die Macht dieser Wesen ist unendlich, glauben Sie mir!

Wir waren langsam in die Stadt zurückgekehrt und mehreren Personen begegnet, die uns Tags vorher begleitet hatten. Mein Gefährte erzählte ihnen mein Abenteuer und machte ihnen auch von meiner Ungläubigkeit Mittheilung.

— Sie befinden sich in einem gewaltigen Irrthum! rief der Eine von ihnen und die Anderen nickten zustimmend. Wir hatten außerordentliche Beispiele ihrer Macht. Ein Zettatore aus Messina hatte ein so verhängnißvolles Auge, daß er den Spiegeln stets auf das Sorgfältigste auswich; man sagt sogar, daß er die Augen schloß, wenn er durch den Bach watete, um sein Bild nicht zu sehen. Allein das Schicksal lastet auf dem Zettatore wie auf uns; als er eines Tages den Corso Garibaldi passirte, hatte er einen Moment der Unachtsamkeit, sah sich im Spiegel eines Waarenladens und erlag sofort, von seinem eigenen Blicke niedergeschmettert. Das war im Jahre 1883, die Thatsache ist allgemein bekannt. Glücklicherweise gibt es unfehlbare Heilmittel gegen die Zettatura, fuhr er fort; eines der besten ist ein Hufeisen, das man an die Thüre oder Wand einer Wohnung nagelt. Alle Metalle ohne Unterschied erweisen sich in hohem Grade wirksam; sobald man dem Zettatore begegnet, muß man tuocari ferru, das heißt ein Metall berühren, sei es die Uhrkette, einen Schlüssel, Geld u. s. w. Wie Unrecht hatten Sie, nicht daselbe zu thun!

Ich brachte in Erfahrung, daß auch die Hörner der Thiere einen Einfluß ausüben; man hängt sie an den Wänden auf, und je stärker gekrümmt sie sind, desto sicherer ist deren Wirkung. Viele Personen tragen an der Uhrkette Hörnchen aus Korall. Kleine Stückchen rother Wollschur dienen, an einem Fenster

per Frühjahr
per Mai Juni
per Juli Aug. 6.08,
18. Abend
1896 zu fl. 6.84
per Herbst zu
fl. 4.47 Waare,
per Geld, fl. 6.03
per August
Geld, fl. 10.85

are rubiger.
rubig, geban-
17 bis fl. 18.

irungen der
100 Rilo Weizen:
Boden, neu:
6.55—6.65
6.60—6.75
6.70—6.80
6.75—6.90
6.85—6.95
6.95—7.—

erstaer, neu:
fl. 6.65—6.75
fl. 6.75—6.85
fl. 6.80—6.90
fl. 6.85—7.—
fl. 6.95—7.05
fl. 7.05—7.10

fl. 6.20—6.30
fl. 6.15—6.20
fl. 5.——5.20
fl. 5.50—6.30
fl. 6.80—8.—
fl. 6.10—6.40

fl. 7.11—7.13
fl. 6.84—6.86
fl. ———
fl. 6.15—6.17
fl. ———
fl. ———
fl. 4.43—4.43
fl. 6.07—6.09
fl. ———
fl. 10.75—10.80

ber. P r i n a t
b, fl. 14.75 Waare

zönl".
Joseph Schvarz,
erbeiger Gerichtshof.
Szeggyárd. —
n Siume.

	Geld	Waare
...	5.71	5.75
...	5.68	5.72
...	9.80	9.68
...	9.60	9.63
...	11.81	11.85
...	59.25	59.45
...	44.75	45.—
...	130.—	130.25

	Geld	Waare
...	99.30	99.80
...	120.80	121.20
...	59.25	59.45
...	44.75	45.—
...	47.96	48.15
...	47.87	48.07

	Geld	Waare
...	120.85	120.—
...	98.40	98.80
...	440.—	440.50
...	117.75	118.—
...	269.—	270.—
...	280.—	281.—
...	255.—	255.50
...	372.60	372.90
...	101.—	102.—
...	367.50	368.—

	Geld	Waare
...	683.—	—
...	254.—	—
...	639.—	—
...	206.—	—
...	124.—	—
...	298.—	—
...	118.—	—

eine zerstörende. Die klerikalen Parteien sind in allen Ländern, wo sie zur Macht gelangt sind, die Träger einer destruktiven Politik.

Zu jenen allgemeinen Nachtheilen, welche die klerikale Politik in allen Staaten mit sich führt, treten bei uns noch ganz spezielle hinzu. Auch in Deutschland ist das Centrum der Träger der separatistischen Tendenzen und das größte Hinderniß der Erstarkung der Reichseinheit. Doch in einem national homogenen Staatswesen ist das Wirken des Centrums doch bei weitem nicht so bedenklich, als bei uns die Thätigkeit einer relativ ebenso zahlreichen klerikalen Partei sein würde. Die Volkspartei sucht überall die Allianz mit den Nationalitäten und — sie findet dieselbe. Es wäre ein bedauerlicher Irrthum, wenn unsere Liberalen sich dem Wahne hingeben würden, die Gefährlichkeit der Volkspartei beginne erst, wenn sie nahe Aussicht hat, die Majorität zu erlangen. Das wird vielleicht niemals eintreten, wenigstens auf direktem Wege nicht. Doch schon eine Volkspartei von fünfzig bis sechzig Mitgliedern wäre in Folge ihrer Anlehnung an den slavischen und rumänischen Separatismus und ihres Bündnisses mit den reaktionären Fraktionen in Oesterreich für den ungarischen Staat ein Element der Zersetzung. Alle ungefunten Ambitionen und alle separatistischen Gelüste würden sich in den Dienst dieser Partei stellen, um durch sie ihre Ziele zu fördern, und umgekehrt: der Klerikalismus würde alle diese Elemente pouffiren, um hiedurch seine eigene Macht zu vergrößern.

Der Liberalismus hat im Kampfe gegen eine in ihrem Privilegiendünkel erstarrte Aristokratie die Fesseln des Landvolkes gelöst, den Bauer zum freien Eigenthümer des Bodens gemacht, den derselbe bebaut. Nun stellen sich die Repräsentanten der einseitigen volksfeindlichen Richtung an die Spitze des Landvolkes und weil seine materielle Lage derzeit nicht die günstigste ist, reden sie ihm ein, daß der Liberalismus an allen seinen Leiden die Schuld trage. Ein Theil des Bauernstandes läßt sich durch diese sogenannten Volksfreunde behören und gibt sich zum Werkzeuge her, um jene Politik zu Falle zu bringen, welcher das Landvolk seine politischen Rechte, seine wirtschaftliche Freiheit, seine höchsten Kulturgüter, alle Bedingungen einer menschenwürdigen Existenz verdankt.

Budapest, 6. Dezember.

* Morgen hält das Magnatenhaus Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, um verschiedene Berichte der Finanz-, Rechts-, Kommunikations- und Finanzkommission zu verhandeln.

* Morgen werden im Abgeordnetenhaus Petitionen verhandelt werden, bei welcher Gelegenheit auch die Petition der Stadt Szegedin in Angelegenheit einer ungarischen Militärakademie zur Sprache gelangt. Die Petitionskommission hatte beantragt, diese Petition ad acta zu legen, da über gleichlautende Petitionen in dieser Session bereits ein Beschluß gefaßt wurde. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß das Haus den fraglichen Beschluß in der vorletzten Sitzung der vorigen Session faßte, und in Folge dessen wird es der Opposition unbenommen

sein, morgen wieder für die ungarische Militärakademie in die Schranken zu treten.

* Die Rechtskommission des Abgeordnetenhaus hat in ihrer heutigen, unter dem Präsidium Stephan Teleky's abgehaltenen Sitzung wieder einige Paragraphen des Gesetzentwurfes über das Strafprozeßverfahren erledigt. Zu Beginn der Sitzung wurde im Gegenjase zu der Mittheilung eines oppositionellen Mitgliedes konstatiert, daß in der vorigen Sitzung der Justizminister keineswegs die Kabinettsfrage gestellt habe, was bei der kommissionellen Verhandlung einer Nachfrage auch durchaus nicht am Platze wäre. Die nächste Sitzung der Kommission findet am Montag statt.

* Ueber die nächsten Sitzungen der Kommission des Magnatenhauses ist zu melden, daß die Rechtskommission am 10. d., Vormittags 11 Uhr, zusammentritt, um den Gesetzentwurf über das nächstjährige Rekrutenkontingent zu verhandeln. Am 11. d., Vormittags 11 Uhr, hält die Finanzkommission eine Sitzung. Sie wird damals den Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium, ferner die Gesetzwürde über die Ausprägung einer Million Millenniumskronen, über die Stempel- und Gebührenbegünstigungen bei Konversionen von Hypothekendarlehen und eventuell auch den Gesetzentwurf über die Investition bei den ungarischen Staatsbahnen im Betrage von 4.450,000 Gulden in Berathung ziehen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die kroatische Debatte. —

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die wegen der Indemnitätsvorlage abgebrochene kroatische Debatte fortgesetzt. Nicht das vielleicht mehr als heilsam erörterte Thema, sondern die Qualität der Redner verlieh der heutigen Diskussion eine größere Anziehungskraft. Dem Hódosy'schen Mißbilligungsantrage traten von Seite der Regierungspartei zwei so angesehene Mitglieder wie August Pulszky und Stephan Tisza entgegen, der Erstere zu Beginn, der Letztere gegen Schluß der heutigen Sitzung. Beide Redner standen auf höherem staatsmännischen Niveau und gaben der Opposition zu bedenken, daß ihre leidenschaftlichen Ausfälle nicht geeignet seien, das brüderliche Verhältniß zwischen Ungarn und Kroatien zu kräftigen. Besonders Stephan Tisza sprach sehr wirkungsvoll und im staatsmännischen Geiste. Diese Neuperfungen verfehlten trotzdem ihre Wirkung, denn alle oppositionellen Redner zeichneten sich durch besondere Schärfe des Tons aus. Otto Herman sprach sarkastische die kroatischen Ehrenbürgerdiplome des Ministerpräsidenten. Pázmány brachte greifbare Argumente mit ins Haus, indem er eine Reihe von kroatischen Schulbüchern, Schematismen und Kalendern präsentirte, aus welchen er allerlei gegen das Ausgleichsgesetz verstoßende Tendenzen und Ausdrücke citirte. Einen besonderen Text zu diesen Demonstrationen bot Mos Beöthy, welcher überdies versprach, die komplizierte kroatische Frage nächstens zum Gegenstande eingehenden Studiums zu machen. Julius Horvát hätte gerne auf die Bestrafung der

Ugramer Studenten verzichtet, wenn er nur ein sympathisches Wort seitens der Krone für Ungarn vernommen hätte. Dies wäre seiner Ansicht nach schon deshalb nöthig gewesen, weil es fühne Leute gebe, welche die Angriffe gegen Ungarn als im Interesse der Dynastie gelegen bezeichnen. Diese Auffassung wurde mit großem Glanz und starker Wirkung auf die Linke auch von Gabriel Ugron vertreten, welcher in den Ugramer Vorgängen das Bestreben erblickte, den König von Ungarn an den Kaiser von Oesterreich zu verathen. Unter stürmischem Beifall der Opposition erklärte er, die Zukunft der Dynastie sei von jener der Magyaren abhängig, weshalb die Haltung der Regierung und der Hofreise in dieser Frage ebenso unwürdig wie unsinnig sei. Die Debatte wird morgen fortgesetzt und voraussichtlich auch beendet werden.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der Abgeordnete Bela Gräzner sein Wahlprotokoll eingereicht habe. Dem Abgeordneten Emerich Szalay wurde der nachgesuchte dreimonatliche Urlaub bewilligt, worauf die dritte Lesung der gestern verhandelten Gesetzwürde über das Budgetprovisorium und über die nächstjährige Rekrutierung vor sich ging. Beide Gesetzwürde wurden mit Stimmenmehrheit endgültig votirt und werden nun vor das Magnatenhaus gelangen.

Dem vorgestrigen Beschlusse gemäß wurde sodann die Spezialberathung des Budgets beim noch nicht erledigten Kapitel „autonome Verwaltung Kroatiens-Slavoniens“, unter diesem Titel aber die endlose Debatte über die Ugramer Vorfälle fortgesetzt.

Der erste Redner, Otto Herman, vertrat die Ansicht, daß seit 1868 keine Annäherung zwischen Ungarn und Kroatien eingetreten sei, und zwar weder auf politischem noch auf kulturellem Gebiete. In Kroatien verbreitet sich im Volke immer mehr die Meinung, daß die Ungarn mit dem Ausgleichsgesetze die Kroaten betrogen und materiell überfordert haben. Die Wahrheit aber ist, daß Ungarn seit 1868 eben in Folge des Ausgleichs über 100 Millionen für Kroatien geopfert hat. Auf die Nichtannäherung weist auch der Umstand hin, daß die hieher gesendeten kroatischen Reichstagsabgeordneten noch in keine intimere Beziehung zu den ungarischen Abgeordneten traten. Der Abgeordnete Gyurkovics sagte, der Vorfall auf dem Jelačić-Platz sei nur ein Studentenstreik gewesen; aber was auf der Gasse geschah, zeugt immer dafür, wie im Familientreife gedacht wird. Wenn Gyurkovics Recht hatte, als er sagte, die Uebereinstimmung Kroatiens mit Ungarn werde in der nächsten Generation gewiß eintreten, so muß Ungarn noch etwa 500 Millionen draufzahlen, um jene Uebereinstimmung zu erkaufen.

Gyurkovics: Zahlen wir denn keine Steuern? Joseph Madarász: Allerdings, aber wir müssen doch noch draufzahlen.

Otto Herman führte aus, daß zwischen Kroatien und Ungarn sich ein tiefgehender, unauflöslicher historischer Gegensatz entwickelte. Die ungarische Fahne wurde am Fuße des Jelačić-Monuments verbrannt. Was für eine Bedeutung hat jenes Monument?

Emerich Szalay: Dieselbe wie das Hentzi-Monument!

Otto Herman: Der historische Gegensatz besteht darin, daß die Ungarn in Jelačić einen großen Feind sehen, der die Konstitution, die Freiheit Ungarns vernichten wollte.

Joseph Madarász: Ein Rebell war er! Otto Herman: Die Kroaten dagegen halten ihn für einen großen Helden und für ein nachzunehmendes Beispiel. Daß der Ministerpräsident zum Ehrenbürger

oder Thorgitter angebracht, als vortreffliches Präservativmittel. Vor nicht gar langer Zeit war es zu Catania im Stadtviertel della Civita Mode, rothe Schuhe zu tragen, um den bösen Zauber abzuwenden.

Am folgenden Tage hatte ich dem Zufalle die Erklärung einer Thatsache zu verdanken, auf die ich wenig Acht gehabt hatte. In Palermo und allen durch mich besuchten Gegenden Siziliens war mir wohl der Reichtum des Geschirrs der Pferde und Maulthiere aufgefallen, allein ich fand nichts Besonderes an dem Vorherrschenden der rothen Farbe bei den Rierathen. Am erwähnten Tage bemerkte ich ein Maulthier, das mit einer Unmenge buntpfarbiger Schleifen, Bänder und Schellen aufgeputzt war; eine hohe glitzernde Pyramide erhob sich auf dem Haupte desselben, wie der Helmstutz eines Ritters im Turnier. Das in den Sonnenstrahlen lebhaft schimmernde Thier trachte stolz die Gasse entlang und der Treiber schien ganz stolz darauf zu sein, daß er ein so auffälliges Thier zu leiten hatte. Die Bänder, Federn und Schellen gerietzen vom Windhauche in zitternde Bewegung und beim geringsten Nicken des Hauptes war ein Geklingel zu hören.

Mein Begleiter ersuchte den Fuhrmann, den Wagen anzuhalten, und diesem Wunsche ward gerne willfahren. Wir besichtigten den hohen Federbusch, die abwechselungsvollen Stickereien, die Schellen, die sich wie Perlen ausnahmen inmitten der wollenen Arabesken, die polychromen Posamentierzierathen. „Dies Alles“, sprach mein Führer, „ist vortrefflich zum Schutze gegen die Feltatura. Hier sehen Sie ein ausgezeichnet gewappnetes Thier. Was kann ihm das Schicksal anhaben? Sehen Sie nur, wie das rothe Schürmerl vorherrscht, die rothe Wolle ist ein souveränes Mittel!“

In der That war überall Noth zu sehen, in der Form von Flocken, von Quirlanden, auf dem Haupte, auf der Brust, am Sattel. Der Maulthiertreiber machte sich stolz wieder auf den Weg, der hohe Helmstutz des Maulthiers wiegte sich einen Augenblick in den Lüften, die Schellen bewegten sich, dann verschwand das Gespann bei der nächsten Straßenecke.

Ich gewahrte auch noch ganz andere Dinge. Der Fleischhauer zum Beispiel unterläßt es niemals, die Hörner des Viehes, das er kauft, mit rother Wolle zu umbinden, und die Bauern pflanzen auf ihren Feldern Stäbchen auf, die sie mit einem ähnlichen Knoten versehen. Die Stadtleute bringen solche rothe Knoten auf dem Glodenzuge, auf der Pflanzung des Balkons oder der Treppe und gewisse leichtlebige Damen an der Bettstatt, an den Vorhängen und Kopfkissen an. Man sieht sie auf den Pfeifen, auf den Kaffeeshalen, ja, sie sind auch im Futter der Kleider verborgen.

Man gebraucht gewisse Worte zur Beschwörung der Feltatura, indem man gleichzeitig mit dem Zeigefinger und dem kleinen Finger ein Horn macht und dreimal hintereinander ausspuckt. Dr. Salvatore Salomon Marino erzählt, daß Leute aus dem Volke, wenn sie einen Kranken besuchen, sich der Vorsichtsmaßregel bedienen, vor Betreten der Wohnung dreimal vor der Thüre auszuspucken. Der Gatte einer schwangeren Frau tritt an das Fenster, betrachtet den Horizont mit verstörtem Gesicht und spuckt dreimal aus.

Leute, die sich vor den bösen Geistern schützen wollen, führen Rauten (caccia diavoli), Zwiebel oder Knoblauch bei sich; Andere ein Stückchen Haut aus dem Schwanze oder der Stirne eines Wolfs;

wieder Andere Schweinszähne, Heiligenbilder in kleine Säckchen genäht; schließlich lassen sich Manche in ihre Weste zwei sich kreuzende Nadeln stecken.

Man kann, sagt Giuseppe Pittè, den unglücklichen nur beklagen, der durch irgend einen verhängnißvollen Zufall, durch Laune oder Böswilligkeit zum Feltatore gestempelt wird. Der Mann und seine Angehörigen sind moralisch gestorben, denn die Feltatura gilt für erblich. Er hat keinen Namen, kein gesellschaftliches Leben und steht ohne Freunde da. Der Priester eines volkreichen Viertels von Palermo ist als Feltatore verschrien. Seine Gläubigen wollen sich durch ihn nicht trauen lassen, er wird weder zur Taufe, noch zum Begräbniß gerufen. Eine der größten Städte Siziliens führt den Namen des berühmtesten Feltatore vom Anfang dieses Jahrhunderts. Wenn ein Eisenbahnzug die Stadt passiert, tritt der Beamte ganz nahe an die Waggon hin und flüstert den Namen der Station. Alles schweigt und Niemand sieht die neun riesigen Buchstaben an, welche ein unglücklicher Maler auf die Wand geschrieben hat. Einen Kilometer weit von dieser Stadt, die man nicht nennen kann, befindet sich ein verfallenes Haus, welches Jedermann meidet. Hier liegt der Leichnam des Feltatore, der Palermo verließ, um hier zu sterben. In Folge der Verletzung von Umständen, die eine wahrhafte Odyssee bilden, sind seine Ueberreste noch nicht begraben. Man kann sie nicht im Friedhofe einer benachbarten kleinen Gemeinde beisetzen, da die Einwohner diesem Vorhaben den größten Widerstand entgegensetzen, aber auch nach Palermo kann man sie nicht überführen, da die Behörden irgend einen Paragraphen des Sanitätsgesetzes dagegen in Anwendung bringt.

eine zerstörende. Die klerikalen Parteien sind in allen Ländern, wo sie zur Macht gelangt sind, die Träger einer destruktiven Politik.

Zu jenen allgemeinen Nachtheilen, welche die klerikale Politik in allen Staaten mit sich führt, treten bei uns noch ganz spezielle hinzu. Auch in Deutschland ist das Centrum der Träger der separatistischen Tendenzen und das größte Hinderniß der Erstarfung der Reichseinheit.

Der Liberalismus hat im Kampfe gegen eine in ihrem Privilegiendünkel erstarrte Aristokratie die Fesseln des Landvolkes gelöst, den Bauer zum freien Eigentümer des Bodens gemacht, den derselbe bebaut.

Budapest, 6. Dezember.

Morgen hält das Magnatenhaus Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, um verschiedene Berichte der Finanz-, Rechts-, Kommunikations- und Finanzkommission zu verhandeln.

Morgen werden im Abgeordnetenhaus Petitionen verhandelt werden, bei welcher Gelegenheit auch die Petition der Stadt Szegedin in Angelegenheit einer ungarischen Militärakademie zur Sprache gelangt.

Der Thorgitter angebracht, als vortreffliches Präservativmittel. Vor nicht gar langer Zeit war es zu Catania im Stadtviertel della Civita Mode, rothe Schuhe zu tragen, um den bösen Zauber abzuwenden.

Am folgenden Tage hatte ich dem Zufalle die Erklärung einer Thatsache zu verdanken, auf die ich wenig Licht gehabt hatte. In Palermo und allen wohl der Reichtum des Geschirrs der Pferde und Maulthiere aufgefallen, allein ich fand nichts Besonderes an dem Vorherrschenden der rothen Farbe bei den HERRATHEN.

Mein Begleiter ersuchte den Fuhrmann, den Wagen anzuhalten, und diesem Wunsche ward gerne willfahren. Wir besichtigten den hohen Federbusch, die abwechslungsreichen Stickerien, die Schellen, die sich wie Perlen ausnahmen inmitten der wolkigen Arabesken, die polychromen Rosamentierzierathen.

sein, morgen wieder für die ungarische Militärakademie in die Schranken zu treten.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen, unter dem Präsidium Stephan Teleky's abgehaltenen Sitzung wieder einige Paragraphe des Gesetzentwurfes über das Strafprozeßverfahren erledigt.

Ueber die nächsten Sitzungen der Kommissionen des Magnatenhauses ist zu melden, daß die Rechtskommission am 10. d., Vormittags 11 Uhr, zusammentritt, um den Gesetzentwurf über das nächstjährige Rekrutenkontingent zu verhandeln.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Die kroatische Debatte.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die wegen der Indemnitätsvorlage abgebrochene kroatische Debatte fortgesetzt. Nicht das vielleicht mehr als heilsam erörterte Thema, sondern die Qualität der Redner verlieh der heutigen Diskussion eine größere Anziehungskraft.

Agrarer Studenten verzichtet, wenn er nur ein sympathisches Wort seitens der Krone für Ungarn vernommen hätte. Dies wäre seiner Ansicht nach schon deshalb nöthig gewesen, weil es fühne Leute gebe, welche die Angriffe gegen Ungarn als im Interesse der Dynastie gelegen bezeichnen.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der Abgeordnete Bela Gräzensein sein Wahlprotokoll eingereicht habe.

Dem vorgestrigen Beschlusse gemäß wurde sodann die Spezialberatung des Budgets beim noch nicht erledigten Kapitel „autonome Verwaltung Kroatiens-Slavoniens“, unter diesem Titel aber die endlose Debatte über die Agrarer Vorfälle fortgesetzt.

Der erste Redner, Otto Herman, vertrat die Ansicht, daß seit 1868 keine Annäherung zwischen Ungarn und Kroatien eingetreten sei, und zwar weder auf politischem noch auf kulturellem Gebiete.

Ghurkovic: Zahlen wir denn keine Steuern? Joseph Madarasz: Allerdings, aber wir müssen doch noch draufzahlen.

Otto Herman führte aus, daß zwischen Kroatien und Ungarn sich ein tiefgehender, unausgleichbarer historischer Gegensatz entwickelte. Die ungarische Fahne wurde am Fuße des Jelasch-Monuments verbrannt.

Otto Herman: Der historische Gegensatz besteht darin, daß die Ungarn in Jelasch einen großen Feind sehen, der die Konstitution, die Freiheit Ungarns vernichten wollte.

Joseph Madarasz: Ein Rebell war er! Otto Herman: Die Kroaten dagegen halten ihn für einen großen Helden und für ein nachwachsendes Beispiel. Daß der Ministerpräsident zum Ehrenbürger

In der That war überall Noth zu sehen, in der Form von Flocken, von Festsens, von Gurtländen, auf dem Haupte, auf der Brust, am Sattel. Der Maulthiertreiber machte sich stolz wieder auf den Weg, der hohe Helmbusch des Maulthiers wiegte sich einen Augenblick in den Lüften, die Schellen bewegten sich, dann verschwand das Gespann bei der nächsten Straßenecke.

Ich gewahrte auch noch ganz andere Dinge. Der Fleischhauer zum Beispiel unterläßt es niemals, die Hörner des Viehes, das er kauft, mit rother Wolle zu umbinden, und die Bauern pflanzen auf ihren Feldern Stäbchen auf, die sie mit einem ähnlichen Knoten versehen.

Man gebraucht gewisse Worte zur Beschwörung der Fettura, indem man gleichzeitig mit dem Zeigefinger und dem kleinen Finger ein Horn macht und dreimal hintereinander ausspuckt.

Leute, die sich vor den bösen Geistern schützen wollen, führen Rauten (caccia diavuli), Zwiebel oder Knoblauch bei sich; Andere ein Stückchen Haut aus dem Schwanz oder der Stirne eines Wolfs;

wieder Andere Schweinszähne, Heiligenbilder in kleine Säckchen genäht; schließlich lassen sich Manche in ihre Weste zwei sich kreuzende Nadeln stecken.

Man kann, sagt Giuseppe Pitté, den Ungläublichen nur beklagen, der durch irgend einen verhängnißvollen Zufall, durch Laune oder Böswilligkeit zum Fettatore gestempelt wird. Der Mann und seine Angehörigen sind moralisch gestorben, denn die Fettatura gilt für erblich. Er hat keinen Namen, kein gesellschaftliches Leben und steht ohne Freunde da.

sichtet, wenn er nur ein
 der Krone für Ungarn
 wäre seiner Ansicht nach
 gewesen, weil es fühne
 Angriffe gegen Ungarn als
 kastei gelegen bezeichnen.
 mit großem Glanz und
 Linke auch von Gabriel
 in den Agramer Vor-
 blickte, den König von
 von Oesterreich zu ver-
 dem Beifall der Opposition
 ist der Dynastie sei von
 hängig, weshalb die Hal-
 der Hofreise in dieser
 wie unsinnig sei. Die
 ortgesetzt und voraussetzt.

eröffnete die Sitzung um
 der Meldung, daß der Ab-
 n sei ein sein Wahrspruch
 eordneten Emerich Szalay
 emonatische Urlaub bewilligt.
 er getrennt verhandelten Geses-
 g et provisorium und
 k utirung vor sich ging,
 en mit Stimmenmehrheit end-
 nun vor das Magnatenhaus

eschlüsse gemäß wurde sodann
 ung des Budgets
 Kapitel „autonome Verwaltung
 ter diesem Titel aber die end-
 ramer Wortfälle fort-

to Herman, vertrat die An-
 Annäherung zwischen Ungarn
 ei, und zwar weder auf poli-
 Gebiete. In Kroatien ver-
 mehr die Meinung, daß die
 sgeleste die Kroaten betrogen
 haben. Die Wahrheit aber
 eben in Folge des Ausgleichs
 Kroatien geopfert hat. Auf die
 ch der Umstand hin, daß die
 Reichstagsabgeordneten noch
 ung zu den ungarischen Ab-
 Abgeordnete Gyurkovics sagte,
 nich-Blase sei nur ein Stu-
 was auf der Gasse geschieht.
 n Familienkreise gedacht wird,
 hatte, als er sagte, die Ueber-
 n Ungarn werde in der nächsten
 n, so muß Ungarn noch etwa
 u, um jene Uebereinstimmung

en wir denn keine Steuern?
 Allerdings, aber wir mühen

orte aus, daß zwischen Kroatien
 tiefgehender, unausgleichbarer
 wickelte. Die ungarische Fahne
 Reliquien-Monuments verbrannt
 hat jenes Monuments?

Dieselbe wie das Genz-

er historische Gegenstand besteht
 in Jelačić einen großen Feind
 n, die Freiheit Ungarns ver-

Ein Rebell war er!
 die Kroaten dagegen hatten ihn
 und für ein nachzunehmendes
 terpräsident zum Ehrenbürger

ähne, Heiligenbilder in kleine
 slich lassen sich Manne in
 zende Madeln stücken.

Buisseppe Ritzi, den Unglück-
 durch irgend einen verhängniß-
 eine oder Böswilligkeit zum
 rd. Der Mann und seine
 lich gestorben, denn die Jetta-
 er hat keinen Namen, kein

und steht ohne Freunde da.
 reichen Viertels von Palermo
 reien. Seine Gläubigen wollen
 uen lassen, er wird weder
 n Begräbnis gerufen. Eine

ziliens führt den Namen des
 vom Anfang dieses Jahr-
 senbahnzug die Stadt passiert,
 nahe an die Waggon hin
 n der Station. Alles schweigt

neun riesigen Buchstaben an,
 Maler auf die Wand ge-
 lometer weit von dieser Stadt,
 kann, befindet sich ein verfall-
 edermann meidet. Hier liegt

atore, der Palermo verließ, um
 lge der Verkettung von Um-
 hafte Odyssee bilden, sind seine
 egraben. Man kann sie nicht
 machbarten kleinen Gemeinde
 ohne diesem Vorhaben den
 tgegensetzen, aber auch nach

nicht überführen, da die Be-
 ragraphen des Sanitätsgesetzes
 g bringt.

Agram gewählt wurde, ändert an diesem Gegenstand
 nichts. Der Ministerpräsident ist da in die Gesellschaft
 von Jelačić (Niese der äußersten Linken: Hannau!),
 von Kempfen, Geringer, Grünne und Bach gerathen. Redner
 vortritt seinerseits das Präliminare nicht.

August Bulskly wies darauf hin, daß die zur
 Diskussion stehende Frage eine juristische und eine
 politische Seite habe. In Betreff der ersteren herrsche in
 Ungarn und Kroatien eine übereinstimmende Auffassung,
 wie die Reden der Abgeordneten Josipovich und Gyur-
 kovics bewiesen, die Auffassung nämlich, daß die durch
 das Ausgleichsgesetz präzis bezeichneten Kompetenzgren-
 zen strikt eingehalten werden sollen. Wohl versuchen
 Einzelne aus diesem Gesetze den Schluß zu ziehen, daß
 Kroatien ein souveräner Staat sei, allein die Betreffen-
 den werden weder hier noch in Kroatien als maßgebend
 anerkannt. Der Abgeordnete Hódosy meinte, wenn man
 an der Agramer Universität nicht aufhört, Irrlehren
 über das Verhältnis Kroatiens zu Ungarn zu verbreiten
 solle jene Universität geschlossen werden. Nach des Red-
 ners Ansicht wäre dies eine gänzlich verfehlte Maßregel,
 denn dann würde uns Europa als die Unterdrücker der
 Freiheit der Wissenschaft und der Universitätsautonomie
 betrachten. Es sei die Aufgabe der Politik,
 die Uebereinstimmung der wissenschaftlichen Bewegung,
 der gesellschaftlichen Auffassung mit den Bestimmungen
 des Ausgleichsgesetzes herbeizuführen. Diese Politik
 dürfe nicht eine einseitige Parteipolitik, sondern müsse
 eine von jeder Regierung, möge sie aus welcher Partei
 immer hervorgehen, konsequent und durch viele Jahre
 einzuhalten Politik sein, die schließlich dazu führen
 werde, daß man auf allen Seiten von der er-
 forderlichen Solidarität, ebenso von der Identität
 der Interessen überzeugt sein wird. Um zu diesem Re-
 sultate zu gelangen, sei Mühe erforderlich. Ungarns
 Ansehen sei viel zu sehr begründet, als daß dasselbe
 durch Straßenkandale erschüttert werden könnte. Die
 strafrechtliche Abhandlung der Agramer Exzesse hieße daher
 volle Satisfaktion. Wenn ein Individuum auf die Gasse
 treten und dort jedem Vorübergehenden versichern würde,
 daß er stets im Stande sein werde, seine Ehre zu ver-
 theidigen, so wäre dies ein zu belächelndes Verhalten.
 Ungarn sollte sich hüten, eine ähnliche Rolle zu spielen.
 Schließlich konstatierte der Redner, daß in Kroatien die
 Stimmung von Jahr zu Jahr eine ruhigere werde.
 Dies sei dem Wirken der dortigen Nationalpartei, be-
 sonders aber dem Vorgehen des Banus zu danken, der
 dafür doppeltes Vertrauen verdiene. (Lebhafter Beifall
 rechts.)

Hierauf ergriff Dionys Bazmándy das Wort.
 Da vor Kurzem der Abgeordnete Giza Josipovich die
 Daten Bazmándy's als unwichtig bezeichnet hatte, stellte
 der Letztere heute die Daten dem Abgeordneten Josipov-
 ich zur Verfügung, zur Orientierung des Hauses aber
 wies er ein in Agram amtlich veröffentlichtes Lesebuch
 vor. Darin ist das Wdntis des Königs enthalten, aber
 ohne jene Unterschrift. Im Buche selbst wird der Mon-
 arch als Se. kais. und kön. apostolische Majestät ge-
 nannt, die Worte „ungarischer Staat“ und „Königreich
 Ungarn“ sind sorgfältig vermieden, dagegen erwähnt es
 das Königreich Kroatien und den König von Kroatien.
 Auch das Wappen Kroatiens ist darin abgebildet, dar-
 über die österreichische Kaiserkrone; das Wappen ist
 von den Worten Kroatien, Dalmatien, Slavonien, Krain,
 Istrien, Steiermark, Görz, Montenegro, Bosnien, Herzeg-
 ovina, also von den Namen derjenigen Länder um-
 geben, aus welchen das südslawische Reich bestehen soll.
 Wenn man dies und das Auftreten der Polizei sieht, die
 in den Kaffeehäusern selbst den „Pester Lloyd“ konfis-
 ziert, so muß man daraus schließen, daß die kroatische
 Landesregierung unfähig ist oder nichts thun
 will. Selbst im amtlichen Schematismus ist dem kroa-
 tischen Minister ein verfassungswidriger Titel beigelegt;
 auch spricht er von der kroatischen Gendarmerie, trotzdem
 die in Kroatien dislozierte Gendarmerie nur den siebenten
 Theil der kön. ung. Gendarmerie bildet. Redner war
 vor Kurzem wieder in Agram. Aus seinen dortigen Er-
 fahrungen erzählte er, daß die verurteilten Studenten
 im Gefängnisse herrlich und in Freuden leben. Wie er-
 gina es dagegen den Eisenbahnarbeitern, welche sich zur
 Verteidigung der ungarischen Fahne hinstellten, als sie
 sahen, daß die Behörde zum Schutz derselben nichts that,
 und die erst dann zu Thätlichkeiten schritten, als die
 Brüder Kranz mit gezogenem Säbel auf sie eindrangen.
 Sie wurden in Untersuchungshaft genommen und
 mehr als hundert behandelt. Man gab ihnen kaum
 etwas zu essen. Einen erkrankten am Freitag schwer
 am Typhus, aber erst am Montag durfte er ins
 Spital gehen, bis dahin entbehrte er des ärztlichen Bei-
 standes. Selbst der schwere Verbrecher darf, so lange
 er sich nur in Untersuchungshaft befindet, auf eigene
 Kosten für seine Verpflegung sorgen. Als aber für die
 Arbeiter zu diesem Zweck je 20 fl. aus Budapest in
 Agram eintrafen, wurde das Geld auf der
 Post konfisziert. Gestern wurden sie vom Ge-
 richt freigesprochen, aber was half ihnen das, da sie
 nochlang in der Untersuchungshaft leiden mußten?
 Redner ist überzeugt, daß eine große Verjährungs-
 rung gegen den ungarischen Staat
 besteht. Ein Hauptnest derselben befindet sich in
 Kroatien. Dort herrschen keine normalen Zustände, dort
 nistet die Hydra, die gelegentlich zum Angriff auf die
 Verfassung Ungarns verwendet werden soll. Wir stehen,
 schloß der Redner, vor großen Gefahren und wenn man
 ihnen nicht vorbeugt, wird ihre Ueberwindung später
 sehr kosten. Ich schließe mich dem Antrage Hódosy's
 an. (Lange anhaltender Beifall und Applaus der Opposi-
 tion.)

Ebenfalls für den Antrag Hódosy's stimmten
 auch Mos Bócsy und Emerich Szalay, die ihr Votum
 kurz motivierten.

Julius Horváth sagt, die uns vorliegende
 Frage bestehe aus zwei Theilen: der eine, wichtigere, ist
 das Verhältnis Ungarns zu Kroatien,
 das in letzter Zeit durch die Demonstrationen und deren
 Interpretation verleitet worden ist; der andere ist das
 in dem von mir gebilligten Beschlußantrage berührte
 Verhalten der Regierung diesen De-
 monstrationen, diesem Verhältnisse
 gegenüber. Redner betont, daß die in dieser De-

batte gefallen harten Worte nicht gegen Kroatien,
 sondern gegen die Regierung gerichtet seien; das gute
 Verhältnis zu Kroatien will hier im Hause Niemand
 stören. (Zustimmung links.) Redner ist dafür, daß die
 Frage hier mit aller Offenheit verhandelt werde;
 Heuchelei sei da nicht am Platze. Wir haben uns nicht
 mit jenem Studentenstreike selbst zu befassen. Nicht die-
 ser selbst sei bedenklich. Wenn aber solch' ein Streik in
 Ungarn begangen worden wäre, so hätten wir Niemand
 des Intervention abgewartet, sondern wären selbst
 gegen die Thäter vorgegangen. Vergebens hat Red-
 ner in der kroatischen Presse welcher Schattierung
 immer aus Anlaß jener Affaire Sympathieäu-
 ßerungen für Ungarn gesucht. Wenn die Regie-
 rung es für notwendig gefunden hat, den
 König nach Agram zu bringen, so hätte sie ihn darauf
 aufmerksam machen sollen, daß die panlawistischen Ideen
 besonders bei der kroatischen Jugend immer größere
 Verbreitung finden und daß diese Bestrebungen nicht
 nur gegen Ungarn gerichtet sind, sondern den Bestand
 der ganzen Monarchie bedrohen. Das gute Verhältnis
 zu Kroatien werden wir nicht dadurch erreichen, daß
 wir die ungarischfeindliche Stimmung verheimlichen, son-
 dern dadurch, daß wir den Kampf mit derselben auf-
 nehmen. Und auch den König hätte man nicht auf das
 neue Theater, sondern darauf aufmerksam machen
 sollen, daß man im Begriffe ist, ein Land aus den
 Fängen zu bringen. (Lebhafte Zustimmung links.)
 Wenn wir sehen, daß nicht nur in Kroatien, sondern
 auch in den österreichischen Erblanden die Angriffe gegen
 Ungarn auf der Tagesordnung sind, ja, daß diese
 Angriffe so hingestellt werden, als wären sie im Inter-
 esse der Dynastie gelegen; dann hätten wir die Ge-
 legenheit mit beiden Händen ergreifen müssen, um zu
 zeigen, daß das Interesse der Dynastie und Ungarns
 eins und dasselbe ist. (Stürmische Zustimmung links.)
 Deshalb hält Redner die von der Regierung getroffenen
 Maßnahmen für ungenügend. Redner macht der Regie-
 rung nicht so sehr das zum Vorwurf, was sie begangen,
 als was sie veräumt. Diefem Verümmnisse gegenüber
 gebe es keine andere Sanirung als eine gerechte, ehr-
 liche und unparteiische Kritik. Redner polemisiert zum
 Schluß gegen die Ausführungen August Bulskly's und
 erklärt, daß er den Beschlußantrag Emerich Hódosy's
 annehme. (Lebhafte Zustimmung links.)

Es wurde hierauf Stephan Tísa aufgerufen.
 Dieser Redner bemerkte, es sei unlogisch, wenn die
 Opposition erkläre, daß sie nicht die politischen Faktoren
 Kroatiens, sondern nur die ungarische Regierung wegen
 der Agramer Wortfälle angreife, denn jeder gegen unsere
 Regierung gerichtete Angriff müsse doch nothwendiger-
 weise in erster Reihe gegen die kroatischen politischen
 Faktoren gerichtet werden. Es wird behauptet, Kroatien
 respektire das Ausgleichsgesetz nicht. Aber als einziger
 konkreter Grund wird der Ausdruck „ungarisch-kroatischer
 Staatsbürger“ im kroatischen Gemeindegesetze von 1877
 angeführt. Demgegenüber genügt die Erwiderung, daß
 das Gesetz über das ungarische Staatsbürgerrecht erst
 1879 geschaffen wurde. Die Opposition ist über das
 Verhalten der ungarischen Regierung in der Fahnen-
 frage ungehalten, ohne zu berücksichtigen, daß die über-
 wiegende Majorität der wirklich beachtenswerthen sozia-
 len und politischen Faktoren Kroatiens sich in einer
 jeden Zweifel ausschließenden Weise dahin aussprach,
 daß man die gesetzlich gewährleisteten Rechte der unga-
 rischen Fahne respektiren müsse. Es geschah dies in den
 Municipalpaläusitzungen der Städte, ferner an der kom-
 petentesten Stelle, nämlich im kroatisch-slavonischen
 Landtage. In Kroatien wurde durch Jahrzehnte ge-
 gen Ungarn gehet und selbst nach dem Ausgleiche
 waren die gefesteten Elemente in Minorität, so das
 das ungarische Wappen durch Militär geschützt werden
 mußte. (Eine Stimme: Jetzt wird es gar nicht geschützt!)
 Vor zwölf Jahren wurde ein Mann nach Kroatien ent-
 sendet, der den Vorfall hatte, die im Gesetze ausge-
 sprprochenen Prinzipien auch in Kroatien zur Geltung zu
 bringen. Dieser Mann hatte anfangs selbst gegen Ju-
 stulten zu kämpfen und man besorgte, er werde seine
 Mission nicht erfüllen können. Und doch gelang es ihm.
 Von Jahr zu Jahr und in allen Kreisen vermehrte sich
 die Zahl Derjenigen, die immer entschiedener für den
 ehrlichen Frieden und das Bündnis mit
 Ungarn Stellung nahmen. (Lebhafter Beifall
 rechts, Widerspruch der äußersten Linken.) Diese Thatfachen
 können nicht geleugnet werden, doch kann man ihre Folgen
 ungeschehen machen, wenn wir die Partei der Exzedenten
 ergreifen. Jene Elemente, die geschworenen Feinde
 Ungarns, griffen in ihrer Hoffnungslosigkeit zu den
 Exzessen, da sie dadurch die Stellung jenes Mannes zu
 erschüttern meinten, der ihr politischer Gegner und die
 politische Stütze der Sache Ungarns ist.
 An die Stelle der gefunden Einsicht sollten die Leidens-
 schaften treten, um Diejenigen zu lähmen, die sich für
 die gemeinsamen Interessen Kroatiens und Ungarns
 exponiren, und um Kroatien in die alten chaoti-
 schen Verhältnisse zurückzuführen. (Lebhafter Beifall
 rechts.) Wer diesen Elementen an die
 Hand geht, der erschüttert zugleich
 das Ansehen und die Kraft der ungaris-
 chen Nation. Redner nimmt daher den Antrag
 Hódosy's nicht an. (Beifall rechts.)

Der letzte der heutigen Redner, Gabriel Agram,
 sagte im Wesentlichen, Tísa habe mit der Ausrufung ge-
 schlossen, daß Diejenigen, welche die Dynastie und das
 ungenügende Vorgehen der Regierung den Agramer
 Skandalen gegenüber zum Gegenstande ihres Angriffs
 machen, den Skandalmachern an die Hand gehen. Dies
 sei nicht stichhaltig. Denn die Opposition führt nur aus,
 daß das 1868er Gesetz und die durch dasselbe verliehene
 Macht von der Regierung nicht in Anwendung gebracht
 wurden. Im Rahmen dieses Gesetzes hätte man die
 Autorität des ungarischen Staates auf diesem Gebiete
 recht gut wahren können, das Gesetz wird aber durch
 Männer gebandhabt, welche seit 1868 eine ganze Reihe
 von Unterlassungen sich zu Schulden kommen ließen.
 Um nicht weiter zu gehen, will Redner nur dar-
 auf hinweisen, daß im Jahre 1877 in ein kroati-
 sches Gesetz sich der Fehler eingeschlichen hat, daß
 dort von ungarisch-kroatischen Staatsbürgern:“ gesprochen
 wird; derselbe Fehler hat sich im Jahre 1885 wiederholt

Weder der damalige noch der jetzige Ministerpräsident
 haben dagegen ihren Einfluß geltend gemacht. Die Sup-
 prematie des ungarischen Staates in Kroatien steht über
 allem Zweifel und doch mußten wir im Agramer Jah-
 nenprozeß wahrnehmen, daß der kön. Staatsanwalt
 selbst, welcher vor dem Gerichte den ungarischen Staat
 vertrat, erklärte, daß von einer Suprematie der un-
 garischen Nation auf kroatischem Gebiete nicht die Rede
 sein könne. Man will in Agram den König von
 Ungarn an den Kaiser von Oesterreich
 verrathen. Anlässlich des Agramer Königsbesuches
 wurde unablässig vom „König von Kroatien“ gesprochen
 und selbst diejenigen Konzepte, welche mit Intervention
 der Regierung zustande kommen mußten, lassen in dieser
 Hinsicht volle Zweideutigkeit zu. Sie erwähnen nicht,
 daß der ungarische König auf kroatischem Gebiete er-
 schienen sei und es einen kroatischen König nicht gebe.
 Nur wenn der König selbst sich an die
 Spitze der Konsolidirung des ungaris-
 chen Staates stellt, werden die Feinde des
 ungarischen Staates verstummen. Nur so lange es ein
 Ungarn gibt, kann Oesterreich und die Dynastie Habs-
 burg existiren. Redner schließt sich dem Antrage Hódosy's
 an. (Lebhafter Beifall der Opposition.)

Die Diskussion wurde hierauf abgebrochen; sie
 wird morgen fortgesetzt werden. Nach Beendigung dersel-
 ben werden eventuell zwei kurze Gesetzentwürfe, von
 12 Uhr Mittags an aber jedenfalls Petitionen verhan-
 delt werden. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Dezember.
 * Zunahme der Masernkrankheiten. Die
 Masern — die zum Glücke mindest gefährliche Kinder-
 krankheit — sind in der Hauptstadt in jüngster Zeit
 in starker Zunahme begriffen. Nach dem jüngsten
 Ausweise des Oberphysikates ist in der Woche vom
 25. November bis 2. Dezember die Zahl der Erkrank-
 ungen von 245 auf 298 gestiegen. Am meisten sind
 in Mitleidenschaft gezogen der VII., VIII. und ins-
 besondere der IX. Bezirk, der eine Steigerung von
 31 auf 78 aufweist. — Wenn eine Lokalkorrespon-
 denz eine der Hauptursachen der Ausbreitung darin
 erblickt, daß in den Volksschulen der Unterricht be-
 reits um 8 Uhr Morgens beginnt, so ist dies, gelinde
 gesagt, ein Unfinn.

* Elektrische Bahn auf dem Ausstellungsgelände. Der Handelsminister hat das Protokoll bezüg-
 lich der auf dem Ausstellungsterritorium im Stadt-
 waldchen auszuführenden elektrischen Eisenbahnen ge-
 nehmigend zur Kenntnis genommen und die Bewilligung
 zur Bauausführung erteilt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember 1895 begann ein neues
 Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten,
 deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging,
 dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusen-
 dung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die
 Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes
 ersichtlich.

Wir ersuchen dringends, jeder Abonnements-
 Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige,
 jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abon-
 nement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife
 beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir
 die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans:
 „Wanda“ gratis nach. Die Administration

Budapest, 6. Dezember.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Fol-
 gendes: Gerichtshalle (Das Beständniß
 eines Raubmörders), Der Kapitalist,
 Budapester Waaren- und Effekten-
 börse, die Kurstabelle, Wasserstand; ferner:
 Die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Modc),
 „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Wanda“),
 sowie Inserate.

* Wetterbericht. Der starke Südwestwind hält
 hier weiter an und auch die Temperatur ist eine ver-
 hältnismäßig sehr milde. Heute hatten wir den ganz
 Tag mit nur kurzen Unterbrechungen starken Regen, der
 Barometerstand fiel auf 750 Mill. Auf dem Kontinent
 herrschen starke Stürme, in Deutschland gingen Gewitter
 nieder. Im Norden fällt starker Regen, im Süden
 herrscht trockenes Wetter. In Ungarn ist das Wetter
 beträchtlich milder geworden, so daß die im Süden und
 Osten lagernde Schneedecke zu schmelzen beginnt. Im
 Norden des Landes regnet es. In manchen Orten
 herrscht stürmischer Wind. Es ist windiges, mildes und
 regnerisches Wetter zu erwarten.

* Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat
 den Szabadkaer k. Bezirksstaatsanwalt Ludwig Sárlány
 zum Balassa-Gyarmater k. Gerichtshofe zum Richter,
 den Pécskaer k. bezirksgerichtlichen Unterrichter Gabriel
 Matyas zum Dunavecser k. Bezirksgerichte zum Be-
 zirksrichter ernannt; ferner die Transferrung des Dun-
 avecser k. Bezirksrichters Julius Sárlány zum Gyege-
 léder und die des Unterrichters des Keszmarcker k. Be-
 zirksgerichtes Nikolaus Rósvich zum Devocserer
 k. Bezirksgerichte auf ihr eigenes Ansuchen erlaubt.

* Millenniumsausstellung. Aus Konstantinopel meldet man: Die historischen Schätze,
 welche der Sultan auf die Millenniumsausstellung
 nach Budapest sendet, werden von einer aus drei
 Mitgliedern bestehenden Kommission begleitet, welcher
 der Divisionskommandant und Adjutant des Sultans
 Nuhredin Pascha, ferner Hofsekretär Kiamil
 Bey und der Direktor des kaiserlich türkischen Mu-
 seums Hamdy Bey angehören.

*** Aus dem ungarischen Fodenzklub.** In Folge Resignation des Mitgliedes des Direktoriums Grafen Tassilo Festich erwies sich eine Neuwahl als notwendig; gewählt wurde Graf Emerich Dejenfeld. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Fürst Nikolaus Esterházy, die Grafen Alexander, Julius und Paul Ssekonic, Graf Franz Karolyi, Graf Albert Pejacsovich und Graf Adam Bayjun.

*** Studienreise.** Das Unterrichtsministerium veranstaltet bekanntlich für Mittelschulprofessoren eine Studienreise nach Ägypten. Die Expedition hätte die Reise schon im vergangenen Monat antreten sollen, dieselbe wurde jedoch wegen der Cholera verschoben. In einer heute im Unterrichtsministerium unter Vorsitz des Ministerialrathes Johann Klamarik abgehaltenen Konferenz wurde der 6. Januar 1896 als der Tag der Abreise bestimmt. Die Expedition nimmt acht Wochen in Anspruch. Die Kosten derselben werden zum Theile aus Staatsmitteln gedeckt.

*** Eine Affaire.** In politischen Kreisen wird lebhaft eine Affaire besprochen, welche zwischen dem Obergespan des Neograder Komitats Bela Rudnany und dem Abgeordneten Alfred Sreter einerseits und dem Vizegespan Johann Scztobky andererseits aufgetaucht ist. Der Obergespan hat nämlich in einer Komitatsitzung über den Vizegespan eine abfällige Bemerkung gethan, welche Sreter kolportirte. In Folge dessen sah sich Scztobky veranlaßt, Beide zu fordern. Die Sekundanten Rudnany's sind die Abgeordneten Edmund Gajari und Gabriel Daniel, während Scztobky den Obersten Gustav Elek und den Abgeordneten Oskar Jofank mit der Austragung der Affaire betraute. Die Sekundanten bestanden wegen einer Meufierung, welche Graf Albert Apponyi lezthin im Parlamente gebraucht, auf die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens, doch konnte sich der Ehrenrath bisher aus formellen Gründen nicht konstituiren, so daß die Austragung der Angelegenheit noch in Schwebe ist.

*** Der Arzt Alexander Dumas.** Wir lesen in der heute hier eingetroffenen Nummer des Pariser „Figaro“ über den Arzt des jüngst verstorbenen Dumas, Dr. Gruby, einen Ungar, die folgenden interessanten Mittheilungen:

Vor einigen Jahren flöste der Gesundheitszustand Dumas' ernste Besorgnisse ein: der Magen funktionirte nicht. Die Behandlung mehrerer medizinischer Autoritäten hatte nicht die geringste Besserung herbeigeführt und Dumas dachte an Selbstmord. In seiner Verzweiflung ließ er den Dr. Gruby holen, der zunächst seinem berühmten Patienten Muth einflößte und ihm dann eine Mischung von Kunkelrüben, Mohrrüben und Kohlrüben verschrieb. Nach einigen Monaten war die Heilung eine vollständige. Dieser Dr. Gruby ist eine der sonderbarsten und sympathischsten Gestalten der heutigen Medizin. Das große Publikum kennt seinen Namen nicht, die Fakultät spottet seiner, seine Alluren und seine kuriose Behandlungsweise haben auch ihm in den gewählten Kreisen, in welchen er praktiziert, ein legendäres Wesen gemacht. Er ist ungarischer Herkunft, war Professor an der medizinischen Fakultät in Pest und mußte nach dem Freiheitskampfe mit Kossuth, dessen Vertrauter er war, aus dem Vaterlande flüchten. Er ließ sich in Paris nieder, wo er lange Zeit für einen Quacksalber galt. Seine Methode, die Kranken zu behandeln, war sehr einfach und man kann sagen, sie hatte einen genialen Zug. Er schuf sich eine Spezialität für Magenleiden. Statt seinen Patienten eine endlose Liste der verbotenen Speisen vorzulegen, stellte er ihnen ein Menu jener Speisen zusammen, welche sie essen durften, ein Menu mit geringer Abwechslung, in welchem sich fast immer Schinken, Käse und Orangenmarmelade wiederfinden. Er legt selbst die Stunde der Mahlzeiten fest. Er läßt eine Art mysteriösen Einflusses auf seine Patienten aus. Die Rezepte schreibt er nicht, sondern diktirt sie den Patienten. Und er läßt in diesem feierlichen Moment keine Einwendung zu. „Aber, Doktor...“ — Schreiben Sie. — „Aber...“ — Schreiben Sie oder suchen Sie mich nicht mehr auf. Sie brauchen nicht zu begreifen. — Der Patient gibt nach, fasziniert von dem durchdringenden Blicke dieses kleinen Achtzigers. Ob nun eine Suggestion stattfindet oder nicht, der Kranke glaubt an seine Heilung; er führt gewissenhaft seine anscheinend widersinnigen Anordnungen aus, welche stets von einer überraschenden Beobachtungsgabe Zeugniß ablegen. Einem trägen Dyspeptiker, der Bewegung braucht, ordnet Dr. Gruby jeden Morgen unter dem Arc de triomphe einen Apfel zu essen oder er empfiehlt ihm einen gewissen Malagawein zu trinken, den er sich houteilensweise in einem gewissen Laden selbst kaufen muß. Einem konservativen Deputirten von Paris wurde nahegelegt, daß er nur dann seine Gesundheit wieder erlangen werde, wenn er einige Mal in der Woche vom Fleische des Ibis essen werde. Dies bedeutete soviel, daß er eine Reise nach Ägypten machen müsse, wo er sich ausschließlich mit der Jagd auf den heiligen Vogel befaßend, den wohlthätigen Einfluß des Klimas im vollen Umfange genießen konnte. Ein Künstler hatte nervöse Zuckungen im linken Arm. Unser origineller Doktor ordnet ihm das Zunähen seiner Lajchen an. Der Arm wurde hiedurch in herabhängender Lage erhalten und zu einer regelmäßigen Bewegung gezwungen, was die Muskelchwäche, die Ursache der Krankheit, behob. Befragt sich eine Dame über Kopfschmerz oder nervösen Anfall beim Erwachen, so wird sie eruchtet, die Lage ihres Bettes oder die Farbe der Papiertapeten zu verändern. Gemüthe Farben beeinflussen den Charakter und man schläft besser, wenn man in der Achse des magnetischen Meridians, d. h. in Nord-Süd-Richtung, liegt, als wenn man den Kopf gegen Osten und den Fuß gegen Westen gerichtet hat. Trotzdem er den Universitätsunterricht

nicht sonderlich hochschätzte, war Dr. Gruby dennoch den neuen Ideen zugänglich. Er war einer der Ersten, die sich des antiseptischen Verbandes bedienten, und schon 1848 entdeckte er den Mikroben der Krätze, den Dr. Sorboreau erst 1880 zu entdecken wählte. Was schließlich den Privatmann betrifft, so liebt er Ehren und Klame und lebt wie ein Einsiedler in einem Appartement, dessen einziger Luxus die Blumen sind. Alle vierzehn Tage empfängt er ein Häuflein guter Freunde, denen er die besten ungarischen Weine kredenzt, die er durch seine geistreiche Konversation bezaubert, die er aber zuweilen um 11 Uhr Abends verläßt, um zu Fuß zu einem Patienten zu eilen. Sonntag erholt er sich, indem er unentgeltliche Ordinationen erteilt. Zum Schlusse noch eines. Es existirt eine „patriotische Dame“, deren Subskriptionen seit 15 Jahren bei allen Sammlungen der „Association des dames francaises“ figuriren, welcher sie mehr als 100,000 Francs gespendet hat. Die „patriotische Dame“ ist das Pseudonym des — Doktor Gruby.

*** Falsche Maturitätszeugnisse.** Die Polizei pflegt gegenwärtig in einer aufsehenerregenden Affaire Recherchen. Es ist ihr zur Kenntniß gelangt, daß in lezterer Zeit mehrere junge Leute auf Grund gefälschter Maturitätszeugnisse um die Bewilligung des Einjährig-Freiwilligenrechtes einkamen, ja, auf Grund solcher falschen Zeugnisse Aemter erhielten. Auf diesen Zeugnissen waren der Siegel und die Unterschrift des Direktors und des Professoren des Realisten-Gymnasiums in Waizen gefälscht. Die Fälschungen wurden bei der hauptstädtischen Militärsektion entdeckt, welche hieupon bei der Polizei die Meldung erstattete. Vor einigen Tagen reichte der Sohn eines hiesigen Mühlen-direktors sein Gesuch um das Freiwilligenrecht ein. Ein Professor der Handelsakademie, dem die Sache verrathen wurde, machte die Militärsektion auf das falsche Zeugniß aufmerksam und auf diese Weise kam der Schwindel an den Tag. Die Polizei hat bereits das Individuum eruiert, welches die Fälschungen herstellte und dieselben gegen ein Honorar von 500 bis 800 Gulden an die jungen Leute ausfolgte. Es ist dies der hauptstädtische Steuerbeamte G. Sz., welcher das lukrative Geschäft in großem Maßstabe betrieb und für angestellte Agenten hatte, welche ihm die Aemter, die für ihre Söhne ein Maturitätszeugniß benötigten, zuführten. Bisher sind etwa zwanzig Fälle von derartigen Fälschungen entdeckt worden.

*** Ein rabiater Häffling.** Im dritten Verhandlungsaal des Strafgerichtes, wo man über eine Einbrecherbande zu Gericht saß, spielte sich heute ein Vorfall ab, der die Zuhörerschaft in Schrecken versetzte. Ein Häffling verübte nämlich ein Attentat, das sich diesmal nicht gegen einen Richter, sondern gegen eine im Auditorium befindliche Frau richtete. Der Fall ist der folgende:

Der Verhandlungsleiter Dr. Jfidor Baumgarten erteilte nach Eröffnung der Sitzung dem Gerichtsdienner den Auftrag, die Angeklagten vorzuführen zu lassen. Das Substrat des Prozesses war ein Einbruchdiebstahl, den eine Diebsbande zu Beginn dieses Jahres zum Nachtheil der Firma Caro u. Jellinek verübte. Die Einbrecher entwendeten aus dem Geschäftslokale der Firma Vorhänge und Leppiche im Werthe von 1200 fl. und machten — laut dem Anklagebeschluß — auch beim Spezeriehändler Steirer einen Besuch, dem sie Waaren im Werthe von 250 fl. stahlen. Wegen dieser Verbrechen wurden die Hauptthäter in Untersuchungshaft genommen und mit ihnen gerieth eine Schaar von Hausirern und Kleinhändlern wegen Hehlerei auf die Anklagebank. Als sich die Saalthüre öffnete, traten unter der Eskorte von vier Justizsoldaten ebenio viel Häfflinge in den Saal. Einer derselben — es ist dies der Hauptangeklagte Anton Schäßfer — blieb einem Moment in der Mitte des Saales stehen. Der baumlange Keel musterte das Auditorium und plötzlich blieb sein Auge an einer in der ersten Bankreihe sitzenden ärmlich gekleideten Frau haften. Er schob wüthende Blicke auf die Frau und im nächsten Augenblicke stürzte er mit geballten Fäusten fluchend und schimpfend auf die Nichtsahnende los, die er zu mißhandeln begann. Scheu wich das Publikum vor dem Wüthenden zurück, der sein Opfer angesichts des Gerichtshofes vielleicht erdroffelt hätte, wenn die Justizsoldaten nicht nach einer kurzen peinlichen Pause sich auf den Attentäter geworfen hätten, um die schutzlose Frau aus seinen Klauen zu befreien. Das war aber keine leichte Aufgabe, denn der Kerl hieb und stieß um sich, und es gelang ihm zweimal, seine Wächter von sich abzuwickeln. Dann wurde er dennoch von den Gefängniswächtern überwältigt und trotz seiner mächtigen Gegenwehr aus dem Saal geschafft. Die infultirte Frau heißt Irene Brösmary. Sie ist die Quartiergeberin des Angeklagten Georg Wagner, mit welchem Schäßfer in der Strafanstalt Sipötvár Bekanntschaft gemacht hatte. Schäßfer scheint der Meinung gewesen zu sein, daß die Wörtsmary die Angeberin gewesen, daher dieser Wuthausbruch. Einer Verurteilung des Verhandlungsleiters entsprechend wurden dem rabiateren Häffling, da zu befürchten stand, daß diese Erruption sich erneuern werde, im Kerker Ketten angelegt, und nach einer Viertelstunde brachte man ihn in den Saal zurück, damit die Verhandlung durchgeführt werden könne. Von da an war Schäßfer wie ausgewechselt. Er war ruhig, die Schellen verhielten ihn an neueren Erzeßen. Er schwieg und bewegte fortwährend die Lippen und Gesichtsmuskeln. Man bekam den Eindruck, als wolle er Waagnun simuliren. Eine Antwort war von ihm nicht herauszubringen. Da genügendes Beweismaterial gegen ihn vorhanden war, wurde er zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wagner erzielte in fünf Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten wurden wegen Hehlerei mit Strafen bis zu zwei Jahren Kerker belegt.

*** Große Wohlthätigkeits-Soirée.** Heute wurden die Einladungen für die am 14. d. stattfindende große Wohlthätigkeits-Soirée des Budapester Männergesangsvereins versendet, welche dem vorliegenden Programme zufolge eine in jeder Beziehung glänzende Festschmückung zu werden verspricht. Unterrichtsminister Dr. Blasics hat das Protektorat über die Soirée übernommen, um deren Erfolg sich ein aus 500 Mitgliedern bestehendes Arrangirungskomitee bemüht. An dem künstlerischen Theile des Abends nehmen theil: Frau Marie Hegyesi vom Nationaltheater, Prof. Anton Várady (der einen Prolog für die Soirée geschrieben hat), die Violinvirtuosin Ella Totis, die Sängerin Andorine Leyer, die Cymbalvirtuosin Erzsebe Hermann, der Klaviervirtuos Glemér Polonyi, der Harfenvirtuos Roman Moshamam und selbstverständlich der ausgezeichnete „Budapesti férfalegylet“, der bei diesem Anlasse den preisgekrönten „Ebrezsis“ (Wekrus) August Bergmann's zum ersten Male zum Vortrage bringt. Die Soirée findet bekanntlich zu Gunsten des kaufmännischen Krankenhauses „Franz Joseph“ statt. An der Spitze des Komites stehen der Großhändler Theodor Hüttl und Koloman Adár, Präsident des Budapester Männergesangsvereins. Anfragen werden vom Arrangirungskomitee (Sjellaplay 2) bereitwillig beantwortet und Heberzahlungen werden mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck mit Dank entgegengenommen und öffentlich quittirt.

*** Der Raubanfall in Ofen.** Die polizeilichen Recherchen in Angelegenheit des Raubattentats auf Frau Depinyi werden mit großem Eifer fortgesetzt. Heute gelang es, ein Individuum zu verhaften, das der Strafenfänger Csekai, welcher der Frau zu Hilfe eilte, als den Räuber agnoszirte. Derselbe weigert sich jedoch, seinen Namen zu nennen und will von dem Attentate nichts wissen. Wir erfahren hierüber Folgendes:

Der Strafenfänger Csekai hat bei seinem heutigen Verhöre noch Folgendes ausgesagt: Als er aus der Depinyischen Wohnung die Hilferufe hörte, lief er auf dieselbe zu und sah einen Mann an sich vorbeieilen. Csekai rief ihm zu, daß jester Keiner aus dem Hause sich entfernen dürfe, doch nahm der Räuber Reißaus. Csekai eilte nun schnell in das Zimmer, wo er die Depinyi an Händen und Füßen gefesselt, mit einem Strick dreifach um den Hals geschnitten, ohnmächtig auf dem Boden liegend fand. An der Hand der ziemlich unklaren Personenbeschreibung, welche Frau Depinyi und Csekai von dem Räuber machten, leitete die Polizei die umfassendsten Recherchen ein. Wie wir erfahren, soll es bereits gelungen sein, des verwegenen Räubers habhaft zu werden. Die Detektive verhafteten im Laufe des heutigen Tages in Ofen einen Mann, welcher der Thäterhaft dringlichst verdächtigt erscheint. Der Verhaftete spricht bloß deutsch im wienerischen Dialekt, in welchem auch der Räuber sprach. In seinem Besitze wurden mehrere zu Einbrüchen dienende Brechwerkzeuge gefunden. Er war mit drei Rücken bekleidet. Einen derselben erkannte Csekai mit Bestimmtheit als den Rock, welchen der Räuber beim Verlassen der Depinyischen Wohnung an hatte, sowie er auch in dem Verhafteten den Mann agnoszirte, welcher um die fragliche Zeit das Haus Bandgasse Nr. 30 verließ. Frau Depinyi konnte in der Dunkelheit die Züge des Räubers nicht genau erkennen. Der Verhaftete, welcher sich weigert, seinen Namen zu nennen, wurde in das Politgefängniß gebracht.

*** Verhaftete EisenbahnDiebe.** Eine wohlorganisirte Diebsbande ist heute der Polizei in die Hände gerathen. Die Bande trieb auf der Abfahrtsseite des Ostbahnhofes ihr Unwesen, wo sie mit den niedergelegten Handkoffern, Packets, Reisepelzern der mit dem Kartenlösen in Anspruch genommenen Reisenden blüßschnell im Gewühle verschwanden. Lezthin hat die Bande von den Kaufleuten Fischer und Spitzer ein Paket im Werthe von 300 fl. entwendet. Die eingeleitete Untersuchung war diesmal vom Erfolge begleitet, indem es gelang, den Chef der Bande in der Person des übelbeleumundeten Individuums Joseph Friedmann und dessen Geliebte Namens Sarah Fuchs auf frischer That zu betreten und zu verhaften. Auf Grund ihrer Aussagen wurden bisher sechs Mitglieder der Bande ausgeforscht. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

*** Eine Entführungsgeschichte,** die möglicherweise noch ihr Nachspiel in einem Ehecheidungsprozeß vor Gericht finden wird, soll eben in Berlin das Tagesgespräch bilden. Eine am dortigen Alexanderplatz-Theater engagirte Schauspielerin Namens W. hatte in ihrer „kleinen Kammerspieldarstellung“ einen auf der Durchreise befindlichen ungarischen Bankier derartig begeistert und entzückt, daß derselbe, obwohl er verheirathet ist, beschloß, mit ihr zu fliehen. Das Liebespaar soll sich nach Skandinavien genenbet haben.

*** Der Mordversuch im Eisenbahncoué.** Wir berichteten schon nach einer Pariser Depesche über den Mordversuch, der im Coupé erster Klasse des Expresszuges Nancy-Paris verübt wurde. Das Opfer desselben, der Ingenieur Freulon, erlitt eine schwere Verwundung. Der Ueberfallene machte folgende Angaben:

Ich bin von Vitry-le-Francois ab allein im Coupé gewesen und eingeschlafen. In Gernay-Halte erwachte ich und bemerkte, als der Zug wieder in Bewegung setzte, daß ein Mann einstieg, der durchaus nicht in die erste Klasse zu gehören schien, denn er trug zerfetzte Kleidung und hatte über große, schmutzige Handschuhe, der Mann sei aus Gite und Unkenntnis in diesen Waggon getrieben und berührte mich auch, da der Unbekannte in einer Zeitung las. Im Begriffe wieder einzuschlafen, bemerkte ich aber, daß der Fremde

Leitartikel. Heute wurde am 14. d. stattfindende des Budapesters in's verendet, welche dem olge eine in jeder Beziehung werden verspricht. Unter's hat das Protokollat, um deren Erfolg sich ein hendes Arrangementskomitee in Theile des Abends neh- ggest vom National- d. d. (der einen Prolog für die Violinvirtuosin Elsa orine Bleyer, die Cymbal- n, der Klaviervirtuos Ele- fenvirtuos Roman Mo- lich der ausgezeichnete, Buda- diejem Anlasse den preis- August Bergmann's ge bringt. Die Soirée fin- es kaufmännischen Kranken- An der Spitze des Komitees dor Hüttl und Koloman udapester Männergesangver- Arrangementskomitee (Si- ntwortet und Heberzahlun- f den wohlthätigen Zweck n und öffentlich tritt. in Ofen. Die polizeilich- erheit des Raubattentats erden mit großem Eifer, ein Individuum zu ver- fehler Sekai, welcher den Räuber agnoszierte, seinen Namen zu nennen te nichts wissen. Wir er- sekai hat bei seinem heu- ausgefagt: Als er aus die Hölle hörte, lief er einen Mann an sich vorbe- daß jetzt keiner aus dem och nahm der Räuber Reiß- in das Zimmer, wo er die Füßen gefesselt, mit einem en Hals geschlun- Boden liegend fand. An der Personbeschreibung, welche sekai von dem Räuber die umfassendsten Recherchen es bereits gelungen sein, äußers habhaft zu verhafteten im Laufe des einen Mann, welcher der ächtig erscheint. Der Ver- ch im wienischen Dialekt, iprach. In seinem Besize rüchen die in den de eunden. Er war mit n derselben erkannte Gekai Rod, welchen der Räuber pischen Wohnung an hatte, rieten den Mann agnos- glische Zeit das Haus Band- u Depingi konnte in der ubers nicht genau erkennen- ch weigert, seinen Namen ollizegefangniß gebracht. enbahndiebe. Eine wohl- heute der Polizei in die nde trieb auf der Abfahrts- r Unwesen, wo sie mit den Baadets, Reisepelzen der mit uch genommenen Reisenden schwandten. Lepthm hat die n Fischer und Spitzer n 300 fl. entwendet. Die war diesmal vom Erfolge den Chef der Bande in leumundeten Individuums und dessen Geliebte Namens her That zu betreten und nd ihrer Aussagen wurden der Bande ausgefestsch- ortgesetzt. ungsgeschichte, die mög- chspiel in einem Höhe- finden wird, soll eben in bräch bilden. Eine am dor- ater engagirte Scha- B. hatte in ihrer „Kleinen uf der Durchreise garischen Bankier tzückt, daß derselbe, obwohl offnen hat, mit ihr zu epaar soll sich nach Skan- haben. uch im Eisenbahncou- nach einer Pariser De- versuch, der im Coupé erster Nancy-Paris verübt wurde. der Ingenieur Freulon n- dung. Der Ueberfallene n: try-le-François als allein im beschlafen. In Obernay-Halte als der Zug sich wieder in Mann einstieg, der durchs u gehören schien, denn er trug te übergroße, schmutzige Händ- t aus Gile und Unkenntniß in und beruhigte mich auch, da r Zeitung las. Im Begriffe, rte ich aber, daß der Fremde

keine aufstand und den Lampenschirm zuzug. Ehe ich noch einen klaren Gedanken fassen konnte, erhielt ich einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, wodurch ich vollends erwachte. Zuerst dachte ich an einen Zusammenstoß, dann aber sah ich im Halbdunkel den Unbekannten vor mir, wie er eben mit dem Wärmebehälter zu einem neuen Schläge ausholte. Ich schrie, worauf der Mann das Warmblech fallen ließ und mich an der Kehle faßte. Das Blut meiner Kopfwunde rann mir über die Augen und ich war wie erblindet, hatte aber dennoch die Kraft, dem Glenden zuzuschreien: „Die Unglücklicher, Sie halten mich für einen reichen Engländer, ich bin aber nur ein einfacher Eisenbahn- ingénieur!“ Der Räuber wich hierauf zurück und rief aus: „Ich bin verloren!“ und setzte dann hinzu: „Bitte, lassen Sie mich nicht verhaften, ziehen Sie nicht das Alarmglocke!“ Er selbst zog den Lampenschirm zurück und verfluchte mit seinem Rasentuch das Blut meiner Kopfwunde zu stillen. In diesem Moment fuhr der Zug bereits in den Pariser Westbahnhof ein. Noch einmal hat er um Freiheit und öffnete schnell die Waggonthür. Ich machte ihm begreiflich, daß mein Schreiten im Nachbarcoupe gehört worden sein müsse und daß er selber ganz blutbesetzt sei, daher nicht entkommen könne. Inasfächlich waren wir denn auch kaum angelangt, als die Nachbarreisenden herbeieilten. Der Wächter ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Ingenieur Freulon wurde in seine Wohnung befördert. Ein Glück für ihn, daß er vor dem Einschlagen Kopf und Hals mit einem Cachenez umwickelte, sonst hätte ihn der Schlag mit dem Wärmebehälter von 23 Kilogramm Schwere unbedingt getödtet. Der Thäter, der zwanzig- jährige Gärtnerbursche Paul Delester, war von der Schloßherrschaft Caumon entlassen; er ist schon mehr- fach vorbestraft und hat den Raubmordversuch ein- gestanden.

Eine aufregende Szene spielte sich im Hause des Liptó-Bodafaloeer Grundbesitzers Martin Palugyay vorgestern ab. Palugyay hatte einige Freunde zu sich geladen und nach kurzem Souper sich mit ihnen an den Kartentisch gesetzt. Im Laufe des Spiels entstand in der Gesellschaft ein heftiger Wortwechsel, worauf der Hausherr plötzlich in das Nebenzimmer ging und sich eine Revolverkugel in die Brust jagte. Auf die Detonation liefen die Freunde entsetzt herbei und fanden Palugyay blut- überströmt auf dem Divan liegen. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß das Projektil in die Lunge ge- drungen sei. Der Zustand Palugyay's ist bedenklich. Palugyay hat jetzt schon zum zweiten Male in momentaner Aufwallung die Waffe gegen sich gefehrt.

Ofen in der Türkzeit („Es Budavár“). Im Kreise des Publikums hat die Nachricht über ein Unternehmen schon lange keinen so sympathischen An- klang gefunden, als die „Alte Festung Ofen“, welche uns Ungarn in der Türkzeit vor die Augen führt. Kaum daß der Bau im Thiergarten in Angriff genom- men und einige im alten Stil gebaute Häuser aufgeführt wurden, hat sich schon die „Millennium“-Reise- und Versorgungsunternehmung in Budapest, auf das Interesse des Publikums gestützt, beilte, sich das Recht des aus- schließlichlichen Veräußerer der Eintrittskarten zu verschaffen und garantiert durch den Eintritt auf das Terrain der „Alten Festung Ofen“ eine interessante Sehenswürdigkeit und eine der hervorragendsten Zerstreuungen der Aus- stellung nicht nur den eigenen Parteien, sondern auch allen Personen im Lande, die anlässlich der Ausstellung mit einer Tour- und Retourkarte nach Budapest kommen. In Budapest werden Entreekarten nur bei der „Millen- nium“-Unternehmung und selbstverständlich auch draußen an den Kästen erhältlich sein.

Ziehung der ungarischen Klassenlotterie. Heute nahm die Ziehung der II. Klasse der ungaris- chen Klassenlotterie ihren Anfang. Der Ziehungsakt geht im großen Medoutenjaale im Beisein einer Kommission vor sich, die aus folgenden Mitgliedern besteht: Lottodirektor Ministerialrath Zarka, fön. Notar Dr. v. Gáspner, die Direktoren der beteiligten Banken: Urbán, Engel, Benkó, Poppert, Uer, Dr. Samuel, Dolnay. Das Ziehen der Gewinnnummern besorgen die Zög- linge des Elisabethinum-Waisenhauses Halbauer, Sternád, Mitterwald und Bestó. Nachdem die Kommission konstatierte, daß die Siegel der Glücksträger unverfehrt sind, wurden dieselben abgenommen und die Ziehung begann. Es wurden heute folgende größere Treffer gezogen:

15,000 Kronen gewinnt: 28920, 8000 Kronen
64862, 6000 Kronen 86230, 2000 Kronen gewinnen:
15186 24232 52954 5530 70661 76394, 1000 Kronen
gewinnen: 13062 23005 18789 22513 25120 29618
32927 40081 46783 63999 67076 73521 80143 84116,
200 Kronen gewinnen: 1681 1713 2724 6153 8078 9036
11595 11647 11953 13143 13381 15579 16445 16664
1812 18519 2004 21048 22939 23674 24084 24884
25724 28793 30131 31559 33211 33277 35822 39074
41671 41707 44099 44683 49121 51912 52215 54040
63483 61511 62013 63483 64983 66378 67896 71000
71419 72703 72885 73212 73632 74257 75401 75804
76904 78354 80489 81669 81743 81803 82246 83128
85709 87201 87481 87828 89731 93004 93524 95542
95782 97201 99017.

Familien-Nachrichten.

Herr Ludwig L. Bauer, Kaufmann in Szom- bathely, hat sich mit Fräulein Karoline Lenapel, Tochter des geachteten Getreidehändlers Herrn Adam Lengyel aus Szeged, vermählt.

Herr Samuel Frankl, Mitbesitzer der Firma Frankl und Fischer, Komorn, verheiratete sich mit Fräulein Be- rline Samaras, Tochter des Gastwirthes Ignaz Schwarez, Tata-Tovaros.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädt. Ober- phykats über den Gesundheitszustand vom 6. Dezem-

ber. Infektionskrankheiten kamen vor 55, und zwar: an Diphtherie 2, Blattern —, Variolois —, Schar- blattern 5, Scharlach 2, Masern 32, Diphtheritis 4, Group 1, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rotlauf, Ruerg-Fieber —, Ohrenröhrenentzündung —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Krankeustand im Krankenhaus 2226, im Johannes- spital 392. Im Laufe des getrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 18, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 6.

Vorzügliche Trikot-Unterleider, Leibchen, Hosen etc. Prof. Jager's Original-Normal-Artikel empfiehlt als alleiniger Hauptdepoiteur Jos. Sigmund, Budapest, Rathhausgasse.

In den allbekanntesten großen Partiewaarenlokalitäten der Firma Herz Mor, Deßgasse 7, werden Waaren aus Kontursmassen, Verlagsämtern und aus großen auflösenden Geschäften zu wahrhaften Partieweisen en detail und en gross aber nur gegen Kasse abgestoßen, und zwar Kleiderstoffe, Leinwandwaren, Teppiche, Barhente, Steppdecken, Seidenwaaren und Vorhänge, und machen wir die geehrte Damenwelt auf das heutige Juferat und auf diese besonders günstige Gelegenheit unverzüglich aufmerksam.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr hat in dieser Woche abgenommen, ist aber noch immer befriedigend. In den verschiedenen Detailgeschäften war Anfangs dieses Monats etwas bessere Nachfrage, welche jedoch seit gestern wieder nachgelassen hat. Das Nitolo- geschäft war in Spielereivaaren- und Bazargehäften befriedigend. In Folge der regnerischen Witterung hat die Nachfrage in Saisongeschäften abgenommen. Damen- modegeschäfte, Kleider-, Schuh-, Hut- und Handschuh- maker, sowie Kürschner haben schwächeren Verkehr. Buch- binder sind noch gut beschäftigt. In Galanterie, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften ist mäßiger Verkehr. Glaser haben Mangel an Tafelglas und Ge- hilsen. Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Tischler, Vergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürsten- binder, Riemen, Sattler und Anreicher und Zimmer- maler haben schwächeren Geschäftsgang. Bauhölzler, Installateure und Bauhändler sind mit Aufträgen ver- sehen. Maurer sind noch gut beschäftigt und werden bei Neubauten, die unter Dach zu bringen sind, die Arbeiten forciert. Im November wurden 13,526 Stück Fässer mit 12,162 Hektoliter geacht.

Theater, Kunst und Literatur.

* Johann Strauß hat gestern vom Direktor der „Folies Dramatiques“ in Paris ein in den wärmsten Worten abgesetztes Telegramm erhalten, worin derselbe den dringenden Wunsch ausdrückt, Strauß möge der am 18. d. dort stattfindenden ersten Auf- führung des „Zigeunerbaron“ persönlich bei- wohnen.

* Im Münchener Hof- und Nationaltheater findet morgen die erste Aufführung von Schafepare's „Hamlet“ in der Einrichtung des Wiener Schriftstellers Adolf Gelber statt. Pesterer hat sich über Einladung des Intendanten Postart zur Generalprobe und Premiere nach München begeben.

Offener Sprechsaal.*)

Eine schwere Verurteilung gegen Leben und Ge- sundheit begeben viele Leute durch Vernachlässigung von Krank- heitsfällen und ihren Anfangsstadien. Zahlreiche Personen gehen thätlich mit dem Bewußtsein des Krankseins umher, und verlassen sich, während das Leiden weiter und weiter um sich greift, doch noch immer darauf: „es wird von selbst besser werden“. Bedenkt man, daß im Anfangsstadium fast jedes Leiden „kostenlos“ auf hygienisch-diätetischem Wege geheilt werden kann, während bei vernachlässigten Fällen oftmal der ganze Reichtum der Welt die verlorene Ge- sundheit nicht mehr zurückkaufen kann, dann wird man erkennen, wie dringend notwendig es ist, gerade den aufeinander und geringfügigen Krankheitsverhineun- gen die notwendige Beachtung zu schenken. Zur Bekämpfung sämtlicher heilbarer Krankheitszu- stände bietet „Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode“ eine sichere Handhabe, wie der nachstehende Bericht aufs Neue lehrt: Herr H. Clauen zu Hüllernfeld, pr. Hundewitt, Kreis Meinsburg, schreibt: An die Direktion des Chas. Thomas' Institutes zu Norwood, London E. G. hochgeehrte Direktion! Nachdem ich die Kur schon längere Zeit beendet habe und ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzutheilen, bin ich nebst Gott Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben, denn Muth und Hoffnung war dahin! Ich war dem Tod und Verderben preisgegeben und kein Doktor konnte mir helfen. Ihrer Heilmethode verdanke ich „einzig und allein“ meine Wiederher- stellung. Darum ist mein innigster Wunsch, daß Ihr segensreiches Institut noch lange zum Heile der leidenden Menschheit bestehen möge. Nochmals meinen Dank aus- sprechend, zeichne Hüllernfeld per Hundewitt (Kr. Meinsburg) 31. Okt. 1894. H. Clauen.

(Anstalt beglaubigt durch den Herrn Ge- meindevorsteher B. Kaufen.)

„Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode“ be- weist sich von zuverlässigen Erfolge bei allen heil- baren Lungen-, Nerven- und Hüftenmark-Leiden. Man bezieht dieses bewährte Verfahren „Franko und Kohlenfrei“ durch Hermann Dage's Verlagsbuch- handlung zu Leipzig.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Verehrliche Leser des Neuen Pester Journal!

Weihnachten!

„IM FLUGE durch die WELT“

Das schönste, das werthvollste, das prachtvollste, das sinnigste, das feinste, das pa-sendste, das lehrreichste, das geschmackvollste, das unterhaltendste, das beliebstete, das billigste

Weihnachts- Geschenk!

Preis gebunden in Prachtband, 256 große wunder- volle Bildertafeln.

nur 6 fl. 50 kr.

Früherer Preis in Amerika 25 fl. Bis jetzt 16 Millionen in allen Sprachen verkauft. Jeder Abnehmer erhält gratis die prachtvolle Prämie „DIE FALKNERIN“ von Prof. Koppay. Bestellungen und Geldsendungen an

Dr. J. LAURENCIC, Budapest, Palais New-York

Meinen Freunden und Bekannten die hff. Mittheilung, daß ich mich am 8. d. M. mit Frau

Johanna Rosenstock,

der Schwester der hiesigen Lederfabrikanten Herren Sigmund Rosenstock und Adolf Radis, vermählt habe.

J. Kob Fischer,

landwirthschaftl. Maschinenhändler.

Laura Adler, geb. Finak, als Gattin, gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder Wilma, Zure, Kornelia und Margit Kunde von dem traurigen Ableben ihres theueren, unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Hermann Adler,

gewesener Expediteur,

welcher am 5. Dezember, Abends 1/8 Uhr, nach langem schweren Leiden im Alter von 55 Jah- ren, nach einer 20jährigen glücklichen Ehe, sanft verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet Sonnt- ag, am 8. Dezember, 10 Uhr Vormittags vom Leichenhause des neuen Central-Friedhofes aus statt. Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Schicht's Kernseife

mit Marke Schlüssel ist die beste. Ueberall zu haben.

Tiefbetrübtens Herzens geben wir die trau- rige Nachricht vom Ableben unserer innigsteleb- ten Mutter, resp. Großmutter, Frau

Rosalia Apfel,

geb. Fleischmann,

welche am 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im 77. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, den 8. Dezember um 10 Uhr Vorm. im Galgözer Friedhofe zur ewigen Ruhe beigelegt Budapest, den 7. Dezember 1895.

Adolf Apfel, Jakob Almási, Rosa vereh. Weiner, Johanna vereh. Weiß, Moriz Almási, Sigmund Almási, Samuel Apfel, als Kinder: Julie Apfel geb. Suran, Verta Almási geb. Rudolfer, Ernestine Almási geb. Fischer, Julie Almási geb. Hirsfeld, Rosa Apfel geb. Grofner, als Schwiegertöchter; Edmund Weiner, Nathan Weiß, als Schwiegeröhne. Zahlreiche Enkel.

Auf jedem Stück ist der mäßig gestellte Preis ersichtlich.

Billige Juwelen, Gold- und Silberwaaren

kauf man in dem als solches bekannten Juwelengeschäfte

Ellinger Albert,

V., Elisabethplatz 17 (Gäse Adlergasse).

Auf jedem Stück ist der mäßig gestellte Preis ersichtlich.

res Russen und in
uern wegen der auf-
nden und begleitenden
amil Pascha und
Eindruck in den tür-
gerung der Un-
Menschenansammlungen
vor der englischen
Saïd Pascha em-
persönlichkeiten.

ie „Agencia Stefani“
opel: Die Konjunktur
Frankreichs
gerum unterzeich-
über die am 30.
ewaltthätig-
stellt wird, daß diese
onden Armen-
en. Das Memorandum
überreicht.

(Privat-Tele-
s Dislis melden
den Hamidie-Kavallerie
nischen Landesgrenze.
örfer wurden
hundert Arme-
die Flüchtlinge sind in
griffen auch das ver-
den jedoch von der
persischen Forts zurück-
auch nach Persien

Dezember. Der letzte
über die in Maje-
Reformen. Der
stern den Vorkämpfern
der drei Insep-
provinzen liege darin,
in den kleinasiatischen
nüssen angepaßte Me-
Das Gerücht, daß
ung des Tributs
ingestellt hätte,

Dezember. Der An-
desen Flucht
schafft hat ein grelles
den maßgebenden Krei-
die Erwartungen auf
abständigen Initiative
inneren Verhältnisse in
Die Hoffnung einer
seit einigen Tagen in
von Seite der Türkei
gehegt und geäußert
erüht, nachdem gegen
stündigen Staatsmänner
und Saïd, so vor-
an man schließen, wie
Daß Saïd ohne
chtete — und gerade zu
s geschlossene bei
und durch türkisch ge-
zen des Vorfalles wer-

egen Nachrichten über
in Kassan-Kaleh
Cäsarea, in welcher
pfer gefallen sein sollen.
in der vorigen Woche
ungen von Armen-
the ohne Weiteres auf
unbekannten Orten ver-
Dazu kommt die Verfol-
on der Dette publique
en, welcher nur Dank
erhaftung entging. Falls
ige Milderung eintritt,
iner neueren ener-
g der Botschafter

Dezember. In türkischen
menier in Zeitun,
sch sie gefangen gehalten
bietet hatten, den Rest
ben. Eine Bestätigung
Konfulate in Aleppo,
fehlt. Es scheint, daß
mit den Armeniern wegen
unterhandeln. Die an-
ären anaeblich verüben
sich nicht. Richtig ist
n Karput und Ma-
den. Die Missionäre, die
en Kreisen gehegten Ver-
en mit dem armenischen
tät fühlen, erbaten sich
Gesandten, welcher seine
olle. — Vom türkischen
roschüre „Das Vaterland

Dezember. (Aus am-
uelle.) Die armen-
felen in den Distrikt
as Regierungsgebäude in

Brand und plünderten die von Muslimen be-
wohnten Dörfer in der Umgebung von Vias. Zur
Unterdrückung der Unruhen wurden Truppen an Ort
und Stelle entsendet. In Jile, im Vilajet Simas,
geschloffen die armenischen Aufständischen ihre Ge-
schäftsstellen und gaben auf die Muslimen Schüsse
ab, durch welche ein Mohamedaner getödtet wurde.
Es folgte ein Handgemenge, welchem 4 Mohamedaner,
darunter 2 Soldaten, und 5 Armenier zum Opfer
fielen. Auch hier wurden die zur Wiederherstellung
der Ordnung nothwendigen Maßnahmen getroffen.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Tele-
gramm.) In der politischen Welt beschäftigt
man sich viel mit der Frage, ob der Statthalter
von Böhmen Graf Thun hat mit dem Ministerpräsi-
denten Grafen Bardeni und mehreren politischen
Persönlichkeiten wiederholt konferirt, und über das
Ergebnis dieser Konferenzen kurzfristige mannigfache
Versionen. Soviel ist sicher, daß noch keine Ent-
scheidung getroffen wurde.

Zembar, 6. Dezember. Dr. Maximilian
Trachtenberg wurde im Städtbezirk
Kolomea-Sniatyn-Buczacz mit 2165
Stimmen zum Reichsraths-Abgeord-
neten gewählt. Der frühere Abgeordnete
dieses Wahlbezirks, Dr. Bloch, blieb mit 605
Stimmen in der Minorität. Der neugewählte
Reichsraths-Abgeordnete Dr. Trachtenberg hat sich
zum Eintritt in den Klub bereit erklärt.

Dublin, 6. Dezember. Der Historiker Lecky
wurde zum Parlamentsmitglied für
die Unionist Dublin gewählt.

Southampton, 6. Dezember. Die hiesige Wahl
des Parlamentsmitgliedes Chamberlain (Union-
ist) wurde wegen Wahlbestechung für ungültig
erklärt.

Brüssel, 6. Dezember. (Privat-Tele-
gramm.) Die Regierung hat beschlossen, kei-
nen sozialistischen Bürgermeister
mehr zu bestatigen.

Sofia, 6. Dezember. Die von der franzö-
sische Tagespresse gemeldete Information, daß
die Tante des Prinzen Cyrill vom
Erzbischof Monsignore Menini vollzogen
werden würde, ist unrichtig. Zwischen
dem Hofe und Monsignore Menini bestehen schon
seit Jahren keinerlei Beziehungen.

Wien, 6. Dezember. Se. Majestät
empfang um halb 2 Uhr Nachmittags den Prinzen
Philipp von Koburg in Audienz.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Tele-
gramm.) Holzhändler Adolf Fränkl, eine be-
kannte Persönlichkeit, hat heute durch Selbstmord
geendet. Anlaß hiezu waren finanzielle
Schwierigkeiten.

Frankfurt, 6. Dezember. Wie aus Ham-
burg gemeldet wird, ist hinter dem dortigen Antimilitärischen
Redakteur Karl Alexander Wald von der Hamburger
Staatsanwaltschaft soeben wegen qualifizirter Urkun-
denfälschung und Unterschlagung ein
Stechbrief erlassen worden.

Livorno, 6. Dezember. Der 22jährige Sohn des
Bankiers Jemana, eines vielfachen Millionärs, wurde
wegen Erpressungsversuch an seinem Oheim,
einem reichen Kaufmann, verhaftet. Der Fall erregt
hier ungeheures Aufsehen.

Mohaku (Schweden), 6. Dezember. Die Stadt
Mariestad in West-Gothland ist in der vergangenen
Nacht fast gänzlich niedergebrannt, nur die
Schule, ein Hotel und der Bahnhof blieben unbeschädigt.
Dreiviertel der Bevölkerung ist obdachlos. Das Feuer
nähert fort. Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahn-
verkehr sind unterbrochen.

Wien, 6. Dezember. Eine Kundmachung der
niederösterreichischen Statthalterei bestimmt, daß die auf
den derzeitigen Stand der Markt- und Klauen-
steuer in Ungarn in Kraft stehenden Kund-
machungen vom September, Oktober und November d. J.
für Wiederholer (Rinder, Schafe und Ziegen) gegenüber
den Komitaten (Göngö, Hajdu, Sopron, Szabolcs
und der kön. Freistadt Temesvár aufgehoben werden.
Singegeben wird für die Einfuhr von Schafen und Ziegen
aus dem zum Ungenweidensperre-Gebiete gehörigen
Komitate Bars die Sperre aufrechterhalten.

Berlin, 6. Dezember. (Nachbörse.) 4perzente
ungarische Goldrente 102.10, österreichische Kredit-
aktien 232.10, Südbahnaktien 42.70, ungarische Kronen-
rente 98.80, Staatsbahn 155.—, Karl Ludwigbahn-
Aktien —.—, Schwach.

Berlin, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.)
Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische
Kreditaktien 232.12, Lombarden 42.80,
Franzosen 155.—, Diskonto 210.87, Dres-
dener 163.50, National 141.12, Deutsche
192.—, Handels 149.75, Harpener 171.12,
Laura 149.50, Bochumer 155.—, Gelsen 175.37,
Dortmunder 54.37, Hibernia 165.50, un-
g. Kronenrente 98.25, un- Goldrente 102.20,
Italiener 86.80, neue Russen 87.12, Rubel
219.75, Mexitaner 93.30, Gotthard 167.25,
Schw. Central 132.62, Schw. Nordost 128.75,
Schw. Union 90.75, Fura-Simplon 91.—,
Buschtiebrader 25.—, Raaber 53.40, Meri-
dional 120.75, Mittelmeer 89.80, Darm-
stadt 155.25, 1893er Mexitaner 91.—, Edison
230.10, Henry 74.—, Braunsch. u. 122.50, Fura
Genuß —.—, Buenos —.—, Dynamit —.—,
Montan-Bnd. 128.10.

Frankfurt, 6. Dezember. (Abendverleher.)
Oesterreichische Kreditaktien 313.50, Südbahnaktien 87.—,
öf. Goldrente —.—, Staatsbahn 308.50, Italiener —.—,
Alpine 73.70, 4 1/2prozentige Silberrente —.—, 4perzentige
Wiener Bankverein —.—, Elektrizitäts-Aktien —.—,
ung. Kronenrente —.—, 4perz. ungar. Goldrente —.—,
Wiener Wechselkurs —.—, Still.

Samburg, 6. Dezember. (Schluß.) 4 1/2perzente
Silberrente 85.—, Oesterreichische Kreditaktien 313.25,
1860er Lose 128.91, Südbahn 209.50, Italiener 87.—,
österreichische Goldrente 102.25, österreichische Kronen-
rente —.—, 4perzentige ungarische Goldrente 102.60,
Staatsbahn 77.—, Abgeschwächt.

Paris, 6. Dezember. (Schluß.) Dreiverzente
Rente 101.45, 4 1/2perz. Rente 106.12, d. u. Staats-
bahnaktien 78.—, Südbahnaktien —.—, französische
amortisierbare Rente —.—, 4perzentige österreichische
Goldrente 101.40, 4perzentige un- Goldrente 102.37,
Ditombant 54.25, österreichische Bodentredit —.—,
öf. Länderbank —.—, Türkenlose —.—, Banque de
Paris —.—, Alpine 195.—, türkische Tabak-Aktien
420.—, Italiener 87.55.—, Matt.

Lisbon, 6. Dezember. Consols 106 1/2, Südbahn 9 —
Berlin, 6. Dezember. (Produktenmarkt.)
[Schluß.] Weizen per Dezember Rm. 143.—, per Mai
Rm. 147.75, Roggen per Dezember Rm. 117.75,
per Mai Rm. 123.75, Hafer per Dezember Rm. 120.50,
per Mai Rm. 120.25, Rüböl per Dezember Rm. 47.10,
per Mai Rm. 48.75, Spiritus per Dezember Rm.
37.30, per Mai Rm. 37.90. — Weizen und Roggen
fest, Hafer still, Del fest, Spiritus matt.

Breslau, 6. Dezember. (Produktenmarkt.)
Weizen loco 14.90, gelber Weizen loco 14.80, Rog-
gen loco —.—, Hafer loco 12.—, Raps loco
19.—, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per
Dezember 50.—, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Dezember
30.50, Mais 12.25, Del per Dezember 45.—, per
Mai —.—

Paris, 6. Dezember. (Produktenmarkt.)
Weizen per laufenden Monat 18.40, per Jan-
uar 18.75, per vier ersten Monate 19.10, per vier
Monate vom März 19.50. — Weizenmehl per
laufenden Monat 41.50, per Januar 41.90, per vier
ersten Monate 42.40, per vier Monate vom März 43.—.
— Rüböl per laufenden Monat 54.25, per Januar
54.75, per ersten vier Monate 54.75, per vier Monate
vom Mai 53.25. — Spiritus per laufenden
Monat 32.—, per Januar 32.50, per vier ersten
Monate 32.75, per vier Monate vom Mai 33.75. —
Weizen und Mehl fest, Del ruhig, Spiritus fest. —
Weiter: Vedeft.

Newyork, 5. Dezember. (Produktenmarkt.)
Baumwolle in Newyork 8 1/2, per März 8.16,
per April 8.21, Baumwolle in New-Orleans —.—.
Raffinirtes Petroleum Standard White in New-
york per Dezember 8.—, Standard White in Phila-
delphia per Dezember 7.50, Hohes Petroleum in New-
york 7.45, Pipe Line Certificates per Januar 192.—.
Mehl 2.40 (Marke „Spring Wheat“). Hoher Winter-
weizen loco 71.50, per Dezember 66.—, per Januar 66.50,
per Mai 68.—, Mais per Dezember 34 1/2, per Januar
34.75, Raffinirtes Zucker Fair Muscovados 31.—.
— Rio-Kaffee Nr. 3 —.—, Schmalz Marke Wilcox
—.—, Schmalz Marke Fairbanks —.—, Getreidefracht
—.—, Tageszufuhren 26,000 Ballen.

Wien, 6. Dezember. (Spiritus.) Bei unner-
änderter Stimmung notir prompter Kontingent-Spiritus
15 fl. 20 kr. Geld, 15 fl. 40 kr. Brief; pro Dezember
wurde zu 15 fl. gehandelt und schließt 15 fl. Geld und
15 fl. 10 kr. Brief.

Wiener Frühbörse vom 6. Dezember.)
[Privat-Telegramm.] Teog durchwegs fest, r
Auslandsberichte mangelt es hier an Animo und das
Geschäft blieb so wieder äußerst beschränkt, wie auch
in den Kurven keine wesentliche Aenderung eintrat. —
Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per
Frühjahr von 7 fl. 19 kr. bis 7 fl. 21 kr., Roggen per
Frühjahr von 6 fl. 49 kr. bis 6 fl. 51 kr., Mais
per Mai-Juni 1896 von 4 fl. 76 kr. bis 4 fl.
78 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 41 kr. bis 6 fl.
43 kr., Rohkaffee per Januar-Februar von 10 fl. — kr.
bis 10 fl. 10 kr., per August-September von 11 fl.
15 kr. bis 11 fl. 25 kr., Rüböl per Januar-April von
27 fl. bis 28 fl.

Budapest, 6. Dezember. (Original-Bericht.)
Preisnotirung des neben dem Franz-
händler Petroleum-Lager gelegenen h
hauptstädtischen Konsum-Vorkennie h
marktes. — Angelangt am 5. Dezember 1821 Stück,
verpackt für den Budapest Konsum 146 Stück, nach
Neupeft 72 Stück, zurückgeblieben 1246 Stück, seit 3. Juli

1895 eingelangt 88,978 Stück. Tagespreise: 250 bis 280
Kilogr. schwere 41 fr. bis 47 fr., 300 bis 330 Kilogr.
schwere 48 fr. bis 52 fr.

Steinbruch, 6. Dezember. (Original-Tele-
gramm.) Bericht der Vorkenniehändler-
Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war
unverändert. — Vorrath am 4. Dezember 3915 Stück.
Am 6. Dezember wurden 76 Stück aufgetrieben
und 230 Stück abgetrieben, demnach verblieb am
6. Dezember ein Stand von 3761 St. — Wir noti-
ren: Mastschweine: Serbische, schwere von 55 fr.
bis 56 fr., mittlere von 54 fr. bis 55 fr., leichte
von 51 fr. bis 52 fr. (Breite per Kilogramm-Gewicht
in Kreuzern. Unanemäßiger Abzug nur bei Mast-
schweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilo-
gramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von
4 Prozent vom Kaufpreise zu Gun. sten des Käufers.)

Wiener Börse vom 6. Dezember.
Bei Beginn der heutigen Börse zeigte sich die
Spekulation wieder sehr riservirt, da die Befestigung
der Nachricht über den Fernan zur Einfuhr der zweiten
Stationsschiffe ausgeblieben ist. — Die Schlußkurse
der heutigen Mittagsbörse waren folgende:
(Amtliches Telegramm)

Gelb	1890er Lose	148.50
Gelb	1864er Lose	19.—
Gelb	Kreditlose	199.—
Gelb	Zinkentlose	—
Gelb	Deherr-sunuar. Bank	1023.—
Gelb	Deherr. Kreditaktien	375.—
Gelb	Ungar. Kreditaktien	44.—
Gelb	Estompebank, ungar.	280.—
Gelb	Anglo-öftr. Bank	189.50
Gelb	Bankverein	151.—
Gelb	20 Francs-Stücke	9.58 1/2
Gelb	Sonstener Wechsel	121.55
Gelb	Münchener	5.73
Gelb	Deutsche Wechsel	59.85
Gelb	Monte Romanaktien	83.—
Gelb	Tabaktaktien	203.—

(Privat-Telegramm)

Gelb	1854er Lose	147.20
Gelb	60 un. entl. n-öftr.	—
Gelb	Dogenkredit-Aktien	406.—
Gelb	Estompebank n-öftr.	—
Gelb	Antonbank	317.50
Gelb	Freidm. n-öftr. n-öftr.	330.—
Gelb	Wienber. Geernov.	291.—
Gelb	Nordwestbahn	272.—
Gelb	Barier Wechsel	45.22 1/2
Gelb	Wienberger	—
Gelb	Sonstiger Wäge	48.15
Gelb	20 Markstücke	11.85
Gelb	Rußl. e. Imperial	—
Gelb	Östliche Sovereigns	12.12
Gelb	Donau-Regul-Lose	129.32
Gelb	Serbenlose	81.50
Gelb	Wiener Kommun-Lose	161.5
Gelb	Clary	5.—

Donau-Dampfschiff-Lose 134.—
Ansbacher Lose 27.—
Kraaker Lose 27.25
Kaisbacher Lose 23.—
Öftr. Lose 60.35
Pest-Lose 51.75
Kreuzlose, öftr. 17.20
Rudolf-Lose 23.—
Salm-Lose 69.50
Schnitzer Lose 69.25
Strasburger Lose 42.75
Zweiter Lose 100 fl. —
50 fl. —
Waldstein-Lose 53.—
Widder-Lose 53.—
Deherr. Kreditaktien 3% 118.60
Wienm. 17.—

Nach Schluß der Mittagsbörse
h Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 373.50, un-
garische Kreditaktien 440, Anglobank-Aktien 179.25, Bank-
verein 150.75, Antonbank 317, Länderbank 248.50,
österreichisch-ungarische Staatsbahn 368, Lombarden
101.25, Elbethal 272.50, Nordwestbahn 271.50, Rima-
Muraner 256.50, Tabaktaktien 202.50, Alpine 87.75, Rai-
rente 100.45, ungarische Kronenrente 93.90, Türken-
Lose 55.50, Marknoten 59.55 per Ultimo Dezember
Napoleon'd'or 9.65.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen
den Nachlaß des Adolf Springer, Kaufmann in
Großwardein. Konkurskommissär Richter J. Kir-
rovsky, Masseverwalter J. Koley. Anmeldungstermin
20. Januar 1896, Liquidationsverhandlung 17. Februar
1896. — Gegen Franz Parutz, Kaufmann in
Stajerlat. Konkurskommissär Richter G. Horvath,
Masseverwalter Dr. S. Corneau. Anmeldungstermin 1.
Februar 1896, Liquidationsverhandlung 22. Februar 1896.
(Bezirksrichter Gerichtshof.) — Gegen Joltan Wendler,
Gastwirth in Bagh. Konkurskommissär Richter.
Dr. A. Stengl, Masseverwalter Dr. A. Strider. An-
meldungstermin 18. Januar 1896, Liquidationsverhand-
lung 10. Februar 1896. (Debenburger Gerichtshof.) —
Gegen Joseph Kufcsek, Kaufmann in Podru-
bánya. Konkurskommissär Richter Dr. A. Kapes,
Masseverwalter Dr. S. Sjel. Anmeldungstermin 31.
Dezember, Liquidationsverhandlung 22. Januar 1896.
(Zpolyfager Gerichtshof.) — Gegen Emil Schwarcz,
Kaufmann in S. Böörme u. Konkurskommissär
Richter Dr. A. Bafsz, Masseverwalter Dr. Melchior
Burger. Anmeldungstermin 24. Januar 1896, Lique-
dationsverhandlung 30. Januar 1896. (Debrecziner Ge-
richtshof.) — Gegen Stephan Rott, Kaufmann in
Bonyhád. Konkurskommissär Richter A. Javody jun.,
Masseverwalter Dr. E. Vamoss. Anmeldungstermin 1.
Februar 1896, Liquidationsverhandlung 15. Februar
1896. (Szegader Gerichtshof.) — Gegen Samuel
Löw, Buchdruckerbesitzer in Erlau. Konkurskom-
missär Unterrichter Dr. R. Pap, Masseverwalter Dr. A.
Schwarz. Anmeldungstermin 4. Januar 1896, Lique-
dationsverhandlung 15. Januar 1896.

Budapester Todtenliste.
— Vom 5. Dezember. —
Julius Graczer, 17 J., 8. Bez. Joseph Ro-
zavnik, 20 J., 8. Bez. Maria Lun, 56 J., 3. Bez.
Ambrosius Dömör, 37 J., zugereist. Bela Szen-
tesffy, 30 J., 5. Bez. Georg Tottó, 75 J., 5. Bez.
Wilhelm Friedrich, 2 J., 4. Bez. Franz Tro-
csányi, 25 J., 7. Bez. Frau Johanna Stönnya,
56 J., 9. Bez. Susanne Janicsk-Borány,
53 J., 10. Bez. Michael Siki, 32 J., 7. Bez. Karl
Molinár, 3 J., 8. Bez. Borcsa Csabolai-Magay,
65 J., 9. Bez. Stephan Bercsenyi, 2 J., 8. Bez.
Alexander Seremel, 25 J., 7. Bez. Julie Gyay-
bronta, 18 J., 8. Bez. Anton Bilás, 3 J., 7. Bez.

Verleger: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft

...fischen und in ... wegen der auf- ... und begleitenden ...

...genzia Stefani ... Die Konjunkt ... ankreichs ...

...privat-Tele ... melben ... Kavallerie ...

...ber. Der letzte ... die in Maje ... ormen. Der ...

...ber. Der An ... jenen Flucht ... ft hat ein gres ...

...ber. Der An ... jenen Flucht ... ft hat ein gres ...

...ber. In türki ... nieren in Zeit ... e gefangen geh ...

...ber. In türki ... nieren in Zeit ... e gefangen geh ...

...ber. In türki ... nieren in Zeit ... e gefangen geh ...

...ber. In türki ... nieren in Zeit ... e gefangen geh ...

Braun und plünderten die von Muselmanen be- ... wohnen Dörfer in der Umgebung von Vias. Zur ...

Wien, 6. Dezember. (Privat-Tele- ... gram.) In der politischen Welt beschäftigt ...

Leibniz, 6. Dezember. Dr. Maximilian ... Trachtenberg wurde im Städtebezirk ...

Dublin, 6. Dezember. Der Historiker ... wurde zum Parlamentsmitgliede für ...

Brüssel, 6. Dezember. (Privat-Tele- ... gram.) Die Regierung hat beschlossen, kei ...

Wien, 6. Dezember. Se. Majestät ... empfangen um halb 2 Uhr Nachmittags den ...

Wien, 6. Dezember. (Privat-Tele- ... gram.) Holzhändler Adolf Fränkl, eine be ...

Wien, 6. Dezember. Eine Kundmachung ... der niederösterreichischen Statthalterei best ...

Berlin, 6. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 ... papierrente 99.80, 5proz. österreichische ...

Berlin, 6. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 ... papierrente 99.80, 5proz. österreichische ...

Berlin, 6. Dezember. (Nachbörse.) 4 ... prozentige ungarische Goldrente 102.10, öst ...

Berlin, 6. Dezember. (Privat-Tele- ... gram.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische ...

Frankfurt, 6. Dezember. (Schluß.) ... Desterreichische Kreditaktien 113.50, Südbahnaktien 87. ...

Hamburg, 6. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 ... prozentige Silberrente 85. —, österreichische ...

Paris, 6. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige ... Rente 101.45, 4 1/2proz. Rente 106.12, öst ...

Berlin, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) ... (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 143. —, per ...

Breslau, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) ... Weizen loco 14.30, gelber Weizen loco 14.80, Rog ...

Newyork, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) ... Baumwolle in Newyork 8 1/2, per März 8.16, ...

Wien, 6. Dezember. (Spezialmarkt.) ... Bei un- ... derteter Stimmung notir prompter Kontingent-Spiritus ...

Wien, 6. Dezember. (Spezialmarkt.) ... Bei un- ... derteter Stimmung notir prompter Kontingent-Spiritus ...

Budapester Todtenliste. — Vom 5. Dezember. — Julius Graczer, 17 J., 8. Bez. Joseph Ro ...

1895 eingelangt 88,978 Stück. Tagespreise: 250 bis 280 ... Kilogr. schwere 41 fr. bis 47 fr., 300 bis 330 Kilogr. ...

Steinbruch, 6. Dezember. (Original-Tele- ... gramm.) Bericht der Borstenviehhändler ...

Wiener Börse vom 6. Dezember. ... Bei Beginn der heutigen Börse zeigte sich die ...

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1884er Rente, ungar. Goldrente, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse ... blieben: Oesterreichische Kreditaktien 373.50, ungar ...

Auszug aus dem „Közlöny“. ... Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen ...

Auszug aus dem „Közlöny“. ... Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen ...

Auszug aus dem „Közlöny“. ... Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen ...

Auszug aus dem „Közlöny“. ... Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen ...

Auszug aus dem „Közlöny“. ... Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen ...

Dringender Nothverkauf!

200 Stück Patent-Smyrna-Teppiche, 6 Meter gross, prachtvolle Original-Dessins und Farben, früher 35 fl. per Stück, jetzt nur 16 fl. 95 kr.

- 1. **Echte Wasch-Barchente**, reizende Dessins, en detail per Meter 19 kr. Für Wiederverkäufer von 200 Meter aufwärts per Meter 16¹/₂ kr.
- 2. **Valerie - Flanell - Barchente**, echt Wasch, reizende Dessins, en detail per Meter 20 kr. Für Wiederverkäufer von 200 Meter aufwärts per Meter 19 kr.
- 3. **Herbst-Mode-Damen-Kleiderstoffe**, doppeltbreit, sehr gute Qualität, große Farbauswahl, früher per Meter 65 kr., jetzt nur 23 kr. Hochfeine, überraschend gute Qualitäten, doppeltbreit von 35 kr. bis fl. 1.25. Diese stammen aus einer großen Konkursmasse.
- 4. **Damenhüde für Damenkleider**, Prima-Qualität, doppeltbreit, alle Herbstfarben, Fabrikspreis per Meter fl. 1.05, gebe diese en partie ab, bloß um 40 kr. Für Wiederverkäufer von mindestens 50 Meter aufwärts bloß 36 kr.
- 5. **Seidenpeluche**, Prima Qualität, hochgedeckt, dicht, alle Farben, auch schwarz, 47 Centimeter breit, per Meter früher fl. 2.10, jetzt bloß fl. 1.10 sage einen Gulden.
- 6. **Rein Seiden-Surah**, crème, gelb, rosa, tabak, Tegethoff, bordeaux, lichtblau, en detail per Meter 63 kr. Für Wiederverkäufer von 50 Meter aufwärts bloß 59 kr. eine schwerere Qualität, alle Farben, 80 kr. per Ml.
- 7. **Echte Gesundheits-Schafwoll-Bettdecken**, reizend schöne Farbzusammenstellungen, die wie ein Pelz, 135 Centimeter breit, 210 Centimeter lang, früher per Stück fl. 6, jetzt nur fl. 2.60
- 8. **Stepp-Decken**, von 3 Fabrikshäusern (en bloc), ihre großen vorräthigen Lager en partis gegen sofortige Baarzahlung erstanden, weshalb diese wahrhaften Partieprieße, u. zw.: Eine Seiden-Atlas-Steppdecke, hochprima Qualität, mit feinsten Watte gefüttert, daher im Gewichte sehr leicht, alle herrlichen Farben, 185 Centimeter lang, 120 Centimeter breit, per Stück früher 16 fl., jetzt nur fl. 7.50
- 9. **Atlas-Cachemir-Steppdecken**, 172 Cm. lang, 110 Cm. breit, alle Farben, früher per Stück fl. 8, jetzt Partiepreis noch größere anstatt fl. 9.50 jetzt nur fl. 4.20, sämtliche Decken mit der allerfeinsten, leichtesten weißen Watte gefüttert.
- 10. **Rouge-Stepp-Decken**, auch türk. Creton, früher per Stück fl. 3.80, jetzt bloß fl. 1.85 ganz große fl. 5, jetzt bloß fl. 2.
- 11. **Zu sämtlichen Steppdecken Decken-Kappen**, passend in Größe zu den Decken, aus guter Nieren-Leinwand, das Stück anstatt fl. 1.85 fl. 4.50 jetzt bloß fl. 1.85
- 12. **Matrasen** aus festem, buntgestreiftem Gradl, 3theilig, Seegrass, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher 10 fl., jetzt nur fl. 5.50 Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.50
- 13. **Echt Rohhaar-Matrasen** aus festem, buntgestreiftem, echtem Zwirn-Gradl, 3theilig, sehr fest ausgefüllt. II., früher fl. 18, jetzt Itheilig, Prima, früher fl. 15, jetzt nur fl. 10 u. 12fl 3theilig, Prima, sehr fest ausgefüllt, früher 24 fl., jetzt nur fl. 14.55
- 14. **Bouret-Möbelstoffe** aus einer Konkursmasse, 120 Cm. breit, reizend schöne Dessins, Schafwolle, früher per Meter fl. 2.50, jetzt nur 96 kr. Muster hiervon franko.

In den bedeutend vergrößerten

Central-Partiewaaren-Lokalitäten

der Firma

HERZ MÖR

Budapest, Deakgasse 7-9.

Durch Ankauf von

Konkursmassen,

sowie

en bloc-Partie

von

Versatzämtern

werden die hier verzeichneten Artikel nebst vielen anderen als

Gelegenheitskäufe

zu wirklichen

Partiepreisen

sowohl en gros, als wie en detail abgegeben.

- 15. **Große Leintücher**, abgepaßt, eingedämmt, rein Zwirngarn, lederfest, dauerhafteste Qualität, 205 Centimeter lang, die Breite ohne Naht 155 Centimeter, früher per Stück fl. 2.20 und werden jetzt diese wegen des großen Abzuges nur a fl. 1.05 abgegeben
- 16. **Leinen-Taschentücher** in Karton, rein Leinen, mit weißem Fond und farbiger Bordure, früher fl. 3.20 per Duzend, jetzt nur fl. 1.85
- 17. **Bücher Leinwände**, echt Garn, 30ellig, früher per Stück 10 und 11 fl., jetzt fl. 5.50 und fl. 6.50
- 18. **Rein Garn-Leinwände**, lederfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 9.50, jetzt nur fl. 4.95
- 19. **Crems-Leinwände**, dauerhaft, beste Qualität, 1 Stück 30ellig früher fl. 9.80 und fl. 10.80 jetzt nur fl. 4.90 und fl. 5.50
- 20. **Echt Nürnberger Weben**, garantiert 54ellig, großartige Qualität, ganzes Stück früher fl. 50.—, fl. 55, fl. 21, fl. 23, fl. 25, fl. 60, jetzt nur durch Ankauf eines Nothverkaufes.
- 21. **Canavas**, echtfarbig, 30ellig, wunderbare Dessins, echt Zwirn, für Bettzeug, früher per Stück fl. 9 und fl. 10, jetzt nur fl. 5
- 22. **Chiffone** erfreuen sich bei mir deshalb so eines großen Abzuges, weil eine Kunde die andere darauf empfiehlt; per Meter 13¹/₂ kr., 14¹/₂ kr., 16¹/₂ kr. Für Hemden 18¹/₂ kr., 15¹/₂ kr. u. 16¹/₂ kr. bis 35 kr., welche früher fast doppelt im Preise waren.
- 23. **Damenhemden**, wunderschöne Verzjagon, reich mit breiter Stickerei oder Verfränsel, auch mit feiner Stickerei gepunkt, aus ausgezeichneten Nierenleintwand, 6 Stück zusammen fl. 5
- 24. **Mit handgestickter Brust Damen-Leinwand-Hemden**, komplette Größe, auch für ganz starke Damen, regulärer Preis fl. 4, jetziger Partiepreis bloß fl. 1.85
- 25. **Damen-Corsets**, hochfeine, reich mit Stickerei gepunkt, 6 Stück fl. 4.50
- 26. **Damen-Hosen**, hochfeine, reich mit Stickerei gepunkt, 6 Stück fl. 4.50
- 27. **Herren-Unterhosen** aus festem Köper, lederfest, 6 Stück fl. 5
- 28. **Dringender Nothverkauf** Durch Ankauf en bloc Partie eines ganz großen Schirmgeschäftes gebe ich, aber nur so lange der Vorrath Regenschirme für Herren dauert, Schafwoll-Clots, recht große nur 95 kr. Seiden-Regenschirme für Herren, große per Stück nur fl. 1.50 u. fl. 2. Kleine Seide, die allerbeste Mode, dünn wie ein Spazierstock fl. 2.25 „Graciosa“ für Damen u. fl. 2.75 „Dio. hochfeine, aus schwerer Seide „Graciosa“, bloß fl. 3.95
- 29. **Glacé-Lederhandschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, für Herren, zwei englische Schnallen, in allen Farben, allerfeinste weiche Qualität, früher fl. 1.40 per Paar, jetzt nur 84 kr.
- 30. **Damen-Strümpfe**, gestrickt, ohne Naht, vorzügliche, dauerhafte Qualität schwarz und in allen Farben, jetzt nur per Paar 43 kr.
- 31. **Echte Flor-Knie-Strümpfe**, allerfeinste Qualität, schwarz und in den wunderbarsten Phantastiefarben, früher fl. 1 per Paar, jetzt nur 50kr.

Auffallend

schöne und feine, von Herrschaften zurückgebliebene neue Winterrode von fl. 8.—
 Herbst- u. Winteranzüge von fl. 8.—
 Eleganter feiner Heberzieher von fl. 7.—
 Engl. Kammgarnanzug von fl. 8.—
 Fein gemusterte Kammgarnhose von fl. 2.50

B. Grossmann,
 Budapest, Kossuth Lajos-utca 13, I. St.
 Ebenfallselbst werden auch Kleider weggegeben.
 Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Gegründet 1868.

Olmützer Quargel.

Die Olmützer Quargel und Käse-Erzeugung von **C. HAASZ, Olmütz**, offerirt feine Quargel und Desferkise ab Olmütz (Mach-nahme) und zwar:
 1 Postl feil Quargel ca 5 kg. 1.90
 1 Postl feil Desferkise „ 5 „ 3.20
 franco jeder Poststation Oester.-Ungarns. Sämmtliche Sorten Quargel u. Käse en-gros laut Preisblatt billigst.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit Schachtel 10, 20 kr.
 Depot:
Friedrich Detsinyi,
 BUDAPEST,
 V., Waltzner-Boulevard 10,
 „zum schwarzen Hund“.

J. SEMLER

kais. öst. und kön. ung. Hoflieferant,
Budapest, Ecke Wiener- u. Deakgasse.
 Neueste englische Stoffe für Herrenanzüge, Pantalons, Herbst- und Winterrode (sehr leicht und warm). Ferner große Neuheiten in französi. und engl. Stoffen für Damenstoffe u. Jaquetts. Große Auswahl von Livrestoffen in haltbarer Qualität und echten Farben. Orig. engl. Reispelids und Wagendecken.

Gegründet 1868.

NEUHEITEN IN KINDERSPIELWAAREN

für Engros und Detail sind billigst zu beziehen:
SIGMUND LIEBNER, V., Kronengasse 14, zur Puppenfee.
 Der neue illustrierte Preiscurant wird auf Wunsch „franko“ eingesandt.

Gerichtshalle.

Das Geständniß eines Raubmörders.

Budapest, 6. Dezember. Am 14. v. M. spät Nachts fand man den serbischen Viehhändler Gitan Veltovic in der Nähe des Franzstädter Bahnhofes als Leiche in einer Blutlache auf. Er war offenbar erschossen worden, da in den Körper des Unglücklichen sechs Revolverkugeln eingedrungen waren, überdies wies der Kopf in der Schläfengegend eine klaffende Wunde auf, die von einem Beilhieb herrührte. Von dem Verbrechen wurde die Sicherheitsbehörde durch den aus Banatsow gebürtigen 19jährigen Buchbindergehilfen Rudolf Bogradec verständigt, der, trotzdem er arg zerhunden war und aus mehreren Wunden blutete, am Abend des erwähnten Tages zur Franzstädter Stadthauptmannschaft kam, wo er angab, er sei in Gesellschaft des Viehhändlers Gitan Veltovic ins Wälfische Gasthaus — äußere Sorokharerstraße — gegangen, von wo sie sich zum Franzstädter Bahnhof begeben wollten, um die Rückreise nach Serbien anzutreten. Am Saume des Rikoswaldchens, etwa 500 Schritte entfernt vom Bahnhofe, angelangt, sprangen mehrere Männer mit geschwärzten Gesichtern aus dem Gebüsch hervor und feuerten 7—8 Schüsse los. Bogradec, wurde der rechte Oberarm durchschossen, worauf er vor Schmerz und Angst zusammenstürzte. Als er sich gesammelt hatte, ergriff er, ohne daß ihn die Begleitgeber bemerkten, die Flucht. Was mit Veltovic geschehen sei, wisse er nicht, er könne nur soviel angeben, daß Veltovic zwei Tage vorher eine Waggonladung Schweine nach Budapest gebracht habe, die er am 14. November durch Vermittlung des Agenten Fischl um 997 Gulden verkauft.

Auf Grund dieser Angaben begannen die Nachforschungen nach den Mördern, deren Spur nach Desa führte. In der That gelang es der dortigen Gendarmerie, drei Tage später die mutmaßlichen Thäter in der Person des aus Szent-Domontok gebürtigen 43jährigen ehemaligen Gastwirths Johann Kovacs und des wegen Diebstahls schon mehrmals abgestraften 35jährigen Fabrikarbeiters Stephan Horvath in Haft zu nehmen. Beide sind in Budapest wohnhaft und es wurde durch Zeugen festgestellt, daß sie mit Veltovic wiederholt geschäftlich verkehrten. In der Wohnung Horvath's, Friedhofstraße 85, wurde eine Kaffeemaschine vorgefunden, die Veltovic kurz vor seiner Ermordung gekauft hatte. Die Polizei verhaftete unter dem dringenden Verdacht der Mitschuld an dem Verbrechen noch die Osaer Einwohner Alexander und Beni (Benjamin) Szabo. Beide wiederholt abgestrafte und überbelemmte Individuen, die aber entschieden leugneten, von dem Morde Kenntniß zu besitzen, und überhaupt in Abrede stellten, mit Kovacs und Horvath bekannt zu sein. Nachdem die polizeilichen Vorerhebungen, die sehr gravirendes Material zutage förderten, beendet waren, überführte man die Verhafteten ins Gefängniß des Strafgerichtes, wo gegen dieselben wegen Mordes und Raubes die Strafurtheilung eingeleitet wurde. Untersuchungsrichter Dr. Sárány unterzog die Beschuldigten gestern und vorgestern einem mehrstündigen Verhör. Dasselbe erwies sich resultatlos, trotzdem der Untersuchungsrichter die Beschuldigten stark in die Enge trieb und Horvath vorhielt, man habe in seiner Wohnung die von Veltovic geraubte Kaffeemaschine gefunden, auf welcher sich auch nach Angabe desjenigen Kaufmanns, bei welchem die Kaffeemaschine gekauft wurde, ein mit Tinte geschriebener „Zettel“ befände. Die Beschuldigten gaben konsequent ausweichende Antworten und es war in Aussicht genommen, den Kovacs und Horvath mit dem Buchbindergehilfen Bogradec zu konfrontiren, der den Ermordeten auf seinem „letzten“ Weg begleitet hatte.

In der Untersuchung ist nun heute eine unerwartete Wendung eingetreten. Von Gewissensbissen gepeinigt, meldete sich Kovacs beim Gefängnißinspektor, dem er die Bitte vortrug, sofort zum Untersuchungsrichter geführt zu werden. Im Bureau des Richters erklärte Kovacs, daß er sein Gewissen erleichtern wolle. Damit nicht jemand Anderer unschuldigweise ins Gefängniß gerathe, wolle er ein reumütziges Geständniß ablegen. Er gestand sodann mit zitternder Stimme, daß er es in der That gewesen sei, der Veltovic ermordet und beraubt hat. Er habe ihn am 14. November den ganzen Tag hindurch in unauffälliger Weise beobachtet und nachdem er zur Kenntniß dessen gelangt war, daß Veltovic noch am selben Abend abreisen wolle, habe er den Plan gefaßt, ihn auszurauben. Als seine Mitschuldigen nannte Kovacs den mit ihm befreundeten Stephan Horvath und Alexander Szabo. Er machte als Komplizen auch eine vierte Person namhaft und die Sicherheitsbehörde war von Untersuchungsrichter angewiesen, sich eiligst dieser Person, deren Name im Interesse der Untersuchung nicht genannt werden kann, zu verschern. Kovacs erzählte dann die Details seiner rücksellosen That und gestand, daß er mit einem Beile dem Veltovic mehrere Schläge auf den Kopf versetzt habe, um ihn widerstandsunfähig zu machen, und daß seine Begleiter auf Bogradec's Schüsse abgefeuert haben. In Folge dieses Geständnisses dürften Beni Szabo und dessen Gattin, die gleichfalls verhaftet ist, demnächst in Freiheit gesetzt werden.

Budapest, 6. Dezember. (Die Herkale Demonstration), die sich gelegentlich der Ankunft des aus dem Gefängniß entlassenen, wegen Majestätsbeleidigung bestraften Geistlichen Lepšenyi in der Hauptstadt abgespielt hat, wird auch vor dem Stragericht ein Nachspiel haben. Die Sicherheitsbehörde hat die Arrangements der Demonstration einvernommen und die Verhörprotokolle sammt den beschlagnahmten corpora delicti der königlichen Staatsanwaltschaft übermittlelt. Unter den corpora delicti befindet sich das dem Pfarrer Lepšenyi von dort in Zeiten der Geldknappheit unseren Platz, um bei eintretender Knappheit um so rücksichtsloser und die Daumenschraube anlegen zu können. Und jetzt — wie oft kommt es vor, daß Wien mit der größten Knappheit zu kämpfen hat, indeß hier die

größte Leichtigkeit herrscht. Freilich wird diese Emanzipationsarbeit die Aufgabe ruhigerer Zeiten sein. Denn dormalen hat die Börse bloß den kritischen Wendepunkt der gefährlichen Krankheit überschritten und es wird wohl noch geraume Zeit dauern, bis die völlige Genesung eintreten wird. Dementsprechend war auch der Verkehr in der abgelaufenen Woche ein eng begrenzter, die Tendenz wohl befestigt, die Kursbildung jedoch stets allerlei Irritationen ausgesetzt. — Von auswärts sind uns folgende Depeschen zugekommen:

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Dezember.

(Von der Börse.) Die abgelaufene Woche wurde durch die Besorgniß um den Verlauf des Wiener Zahltagess ausgefüllt, der denn schließlich Dank der energischen Aktion eines zur Stützung der kleinen Leute gebildeten Hilfskomitès glimpflich überwunden wurde. Wie groß die unbeglichenen Differenzen gewesen, welche die Gläubiger den Ausgleichsverhandlungen zufolge aus ihren Büchern zu streichen gezwungen waren, darüber schweigt die Chronik. Das angestrebte Ziel wurde erreicht und keine einzige Forderung verunzerte die schwarze Tafel, an welcher die Zahlungsunfähigen verzeichnet zu werden pflegen. Die Wiener Börse hat ferner beschlossen, daß auch Denjenigen, die im Auslande ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, der Zutritt zur Börse verschlossen werde, und damit der in Berlin eingetretenen Aktion gegen eine gewisse Sorte von Wiener Spekulanten ein wirksames Paroli geboten. Wenn man bedenkt, daß noch vor einer Woche die Furcht bestand, von Wien aus könnte eine neuerliche Deroute ausgehen, so muß man die Wendung, welche die Dinge genommen, jedenfalls als eine erfreuliche bezeichnen. Man würde aber fehlgehen in der Annahme, daß nunmehr der Schild des Wiener Plases wieder in hellem Glanz erblinke. Ein objektiver Darsteller der Geschichte der jetzigen Krise wird wohl den Ausgangspunkt derselben in dem Minenschwindel suchen müssen, für den Umfang der tiefen Verheerung aber unbedingt dem Wiener Markt die Schuld beizumessen gezwungen sein. Dort haben gewissenlose Bankanten das Großspekulanten- thum in seiner fürchterlichsten Entartung geradezu gezeuget, und als die Katastrophe hereingebrochen war, aus derselben kalten Blutes neuerlich Profit herauszuschlagen gesucht. Es wird lange Zeit brauchen, ehe das Mißtrauen, das sich allenthalben gegen die Wiener Börse so tief eingenistet hat, geschwunden sein wird. Wir registriren diesen Umstand mit dem lebhaftesten Bedauern, nachdem ja das Ausland gemeiniglich von „den Börsen der österreichisch-ungarischen Monarchie“ zu sprechen pflegt, so daß der Budapest-er Platz in dieses Verdamnungsurtheil gewöhnlich miteinbezogen wird, trotzdem derselbe — allerdings unter empfindlichen Opfern — während der Krise Proben einer achtunggebietenden Widerstandskraft an den Tag gelegt hat. Dermalen gibt es für uns keine Remede gegen die traurigen Folgen dieser Verallgemeinerung. Es wird jedoch Aufgabe der kompetenten Faktoren sein, unseren Markt immer mehr von dem Wiener Plage zu emanzipiren und dessen Selbstständigkeit formell und materiell klar in Erscheinung treten zu lassen. Wer solche Bestrebungen als zu kühn und unerreichbar betrachten sollte, der blicke nur auf das schlagende Beispiel, welches in dieser Beziehung unser Geldmarkt geboten hat. Früher war Budapest bezüglich seiner Geldansprüche vollkommen der Willkür Wiens ausgeliefert. Man überschwenkte von dem Komitè gewidmete Prachtalben, ein seither wohl gewordener Lorbeerzweig, den man Lepšenyi überreichen wollte, und eine größere Anzahl farbiger Kokarden, die man dem Empfangskomitè abgenommen hatte. Auf Grund der polizeilichen Vorerhebungsakten wird der Gerichtshof gegen Baron Vorokas, Dr. Bela Kontur, Joltan Viró und Stephan Becksei die gerichtliche Voruntersuchung wegen Verherrlichung eines Verbrechens einleiten und wird Staatsanwalt Dr. Ludwig Halásh schon morgen seinen diesbezüglichen Antrag dem Gerichtshof unterbreiten.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Während im ersten Stadium des heutigen Verkehrs eine freundliche Stimmung vorherrschte und das Geschäft sich lebhaft anließ, trat später eine intensive Geschäftsstille ein und die Kurse erfuhren wieder eine theilweise Abchwächung, da die Berliner Stimmungsberichte nicht befriedigend lauteten. Kreditaktien gingen in Folge von Abgaben der Berliner Arbitrage auf den gestrigen Stand zurück. Eine vielbemerkte Erscheinung bildet seit einigen Tagen die Verfestigung der Valuta, welche sich speziell heute schärfer accentuirte, da deutsche Reichsbanknoten sich von 59.32 auf 59.40 erhöhten. Man erblickt jedoch hierin nur die naturgemäßen Folgen des Zusammenwirkens mehrerer Ursachen. Die deutschen Börsen, welche bei den niedrigen Kursen österreichische Werthe kauften, schieden jetzt dieselben bei den gebesserten Kursen zurück. Es kommen ferner hiebei in Betracht die Rembourstausche der Arbitrage, der vorherrschende Saluten-Report, ferner die Lösung der hiesigen Verbindungen durch den Credit Sponnaier, der durch das uncolante Vorgehen seiner hiesigen

Klientel sich zu diesem Schritt veranlaßt sah. Endlich ist das Material an prompter Valuta sowohl durch die Rückkäufe eines hiesigen Großspekulanten, der vor einiger Zeit für circa 12 Millionen Mark Valuta aus dem Markte nahm, als auch durch die Vorkehrungen für die ungarische Goldrente verringert.

Berlin, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs wieder gedrückt durch Exekutionsverkäufe für Süddeutschland, sowie durch Abgaben der Kontremine, welche die Nachricht von der Flucht Said's in die englische Votschaft für ihre Zwecke ausnützte. Eine temporäre Besserung der Tendenz ging von den Käufen in Diskontokommanditanttheilen aus, welchen sich zahlreiche Mitläufer anschlossen. Letztere schritten aber bald zur Realisation, als Paris matte Türkensurse und London niedrige Goldsursenpreise meldete. Hiedurch wurde die ganze Haltung der Börse zum Schluß ungünstig beeinflusst. Nur der Rentenmarkt behauptete unentwegt eine außerordentliche Festigkeit, namentlich blieben Russenwerthe belebt; auch Ungarn und inländische Fonds waren recht fest, nur Türkenschlössen schwächer. Sonst ist noch zu erwähnen, daß Warschau-Wiener auf Brüsseler Kurse stiegen. Einzelne Montanwerthe, wie Harpener, Laura und Bochumer, waren auf Käufe hiesiger Banken belebt, während sich die Aktien der Nationalbank für Deutschland auf hohe Dividendenschätzungen erhöhten.

Berlin, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) In den nächsten Tagen dürfte, wie bestimmt verlautet, die Einreichung des Projektes der russischen Eisenbahnleihe erfolgen, deren Emission für die Mitte dieses Monats in Aussicht genommen ist. Die neue russische Anleihe soll Ende Januar oder Anfangs Februar herausgegeben werden.

(Der Franzstädter Vorstentviehmarkt.) Die Verfrachtung von Schweinen nach diesem Markt hat in der letzten Zeit so große Dimensionen angenommen, daß dort das Angebot die Nachfrage überstieg und die Preise so sehr stiegen, daß nur mit Verlust verkauft werden konnte. Damit dieser Markt sich nicht zu einem Epidemienest ausbilde, hat der Ackerbauminister angeordnet, daß vom 8. Dezember angefangen auf den Franzstädter Markt nur aus unter Sperre stehenden Gemeinden Schweine verfrachtet werden dürfen, da für das Vorstentvieh aus gefundenen Gegenden der Steinbrucher Markt am 15. Dezember eröffnet wird.

(Die Neutraer Landwirths- und die Zuckerrübenproduzenten wegen Benachtheiligung durch die Zuckerrübenfabriken.) In Folge der Klagen, welche die Zuckerrübenproduzenten wegen Benachtheiligung durch die Zuckerrübenfabriken erhoben, rief der Neutraer Landwirthschaftliche Verein eine Konferenz ein, in welcher einige Beschlüsse gefaßt wurden. Die Kartelle, welche eine Verminderung des besser lohnenden Zuckerrübenbaues bewirken wollen, seien verwerflich, weshalb die Aufmerksamkeit der kompetenten Faktoren auf diese Vereinbarungen gelenkt werden müsse. Die beabsichtigte Erhöhung der Zuckerausfuhrprämien soll nur den nicht kartellirten Fabriken zukommen. Außerdem wurde beschlossen, das Muster eines Vertrages für Zuckerrübenankäufe anzufertigen, welches den Benachtheiligten und Veräußerern der Produzenten seitens der Fabriken die Spitze bietet, und diesen Mustervertrag in möglichst vielen Exemplaren unter der Landbevölkerung zu verbreiten.

(Die englisch-deutsch-chinesische Anleihe.) Die „Times“ meldet: Unbestimmte Gerüchte waren gestern auf der Börse verbreitet, daß viel von einer in Kürze perfekt werden den englisch-deutsch-chinesischen Anleihe gesprochen werde. Jedoch sei nichts Genaues bekannt. Auch könne vor Anfang Januar 1896 nichts geschehen, da die chinesische Regierung verpflichtet sei, eine neue Anleihe vor 1896 nicht abzuschließen. Unsere eigene Ansicht ist, daß die Anleihe eventuell zu Stande kommen wird, daß aber die im Wege stehenden Schwierigkeiten beträchtliche sind.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Alex. Tomic in Pestowas; Mihailo D. Kofic in Pozarewas; Janaz Schäfer, Kaufmann in Mistok; Jtvan Szüts, Handelsfirma in Szegedin; Janaz Schüd, Kaufmann in Salsgarjan; A. Krauß, Handelsfirma in Preßburg; Daniel J. Papp, Handelsmann in Serajewo; Janaz Binder, Handhuhberzeuger in Prag; Franz Bucek, nichtprot. Krämer in Schabhad; Emil Ziesch, nichtprot. Schnittwaarenhändler in Balfisch; Wenzel Kaulich, prot. Kaufmann in Welschdorf; Vinzenz Milet, Hutmacher in Troppau.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. Dezember. Die Vorbörsen brachte ziemlich feste Kurse im Anschlusse auf hohe Auslandsnotierungen, doch war das Geschäft schwach; die Variationen waren jedoch nicht groß. Die Grundtendenz blieb eine ziemlich feste, am meisten profitirten Staatsbahn und Lombarden. Wie seit einigen Tagen, eröffnete auch die heutige Mittagsbörse, beeinflusst durch Berliner Exportsdepeschen, matt, im Verlaufe des Verkehrs befestigten sich die Kurse und die Arbitrage trat in Aktion. Desterreichische Kredit variirten zwischen 375.40 und 374.80, Staatsbahn zwischen 369.50 und 370, Mittelbanken waren behauptet. Von Zindutirwertheiten notirten höher Ziegel- und Cement, Salsgarjaner- und Keramit-Aktien. — Die Nachbörsen war auf niedriges Berlin matt.

Seite 8
le
zt
t, rein
it, 205
Centi-
en jest
geben
Beime, n.
1.85
früher
5.50
6.50
4.95
salität,
5.50
Aellig,
früher
25,
erbarc
1.5
alb so
die
fr.
fr.
welche
n, reich
t, auch
schneid-
in fl. 5
wand-
starke
Partie-
1.85
4.50
4.50
1.5
Durch
Anfang
Schirm-
unge der
Herren
5 kr.
1.2
2.25
2.75
3.95
4 Knopf
schmalen,
Quali-
4 kr.
lägt, vor-
3 kr.
Qualität,
50kr.
ER
nt,
egasse.
anzüge,
sehr leicht
in französ.
Jaquet's.
haltbarer
gl. Netze-
gründet 1868.
N
lfee.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: 4prozente Bodenkredit-Anleihen...

An der Mittagsbörsen kamen in Verkehr: Kronenrente zu 98.75, Vaterländische Bank zu 137...

An der Nachbörsen war die Tendenz auf matten Berlin hin...

Getreidegeschäft. Der Verkehr bewegte sich wieder in den engsten Grenzen...

Weizen Theiß: 150 Mtr. 82 K. zu fl. 7.10, 150 Mtr. 80.5 K. zu fl. 7.10...

300 Mtr. 80.5 K. zu fl. 7.100 Mtr. 80.5 K. zu fl. 6.97...

Roggen: 200 Mtr. zu fl. 6.22 1/2, 300 Mtr. zu fl. 6.20...

Safer: 100 Mtr. zu fl. 6.30, 100 Mtr. zu fl. 6.25...

Termine: Bei anhaltend schwachem Verkehr total unverändert...

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert ruhig...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle...

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price (e.g., 6.50 - 6.70)

Table with 2 columns: Item (e.g., Qualität Banater) and Price (e.g., 6.55 - 6.65)

Table with 2 columns: Item (e.g., Weissenburger) and Price (e.g., 6.55 - 6.65)

Table with 2 columns: Item (e.g., Roggen) and Price (e.g., 6.20 - 6.25)

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Herbst) and Price (e.g., 7.11 - 7.13)

Table with 2 columns: Item (e.g., Mais per Juli-August) and Price (e.g., 4.46 - 4.47)

(Spiritus.) Budapest, 6. Dezember. Bericht. Wir notiren fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare

Table titled 'Budapester Börse' with columns for 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Banken', 'Sparbanken', 'Versich.-Gesellsch.', 'Mühlen'.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', 'Verkehrs-Intern.', 'Loke', 'Liquidations-Kurse'.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', 'Verkehrs-Intern.', 'Loke', 'Liquidations-Kurse'.

Table titled 'Wasserstand vom 6. Dezember' with columns for location (e.g., Donau, Theiß) and water level (e.g., 115, 122).

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' featuring a logo with a cross and stars, and text describing the fertilizer's benefits.

Der Weihnachts-Occasions-Verkauf

in unserem Waarenhause

FRANKL GYULA ÉS TÁRSA

Ecke Bad- und Göttergasse

ist in diesem Jahre mit aussergewöhnlich reichhaltigster Auswahl vorgesehen. Die konkurrenzlos billigst gestellten Preise, lediglich den einzigen Zweck vor Augen haltend, bieten dem geehrten p. t. Publikum

zu unübertroffenen niedrigen Preisen Gutes und Schönes.

Artikel von 17 bis 30 kr. in grosser Auswahl, sogar zu **HAUSKLEIDER** praktisch. Schwarze Wollenstoffe von 30 bis 70 kr. in den besten Qualitäten, Nouveautés unter dem Einkaufspreis.

Wichtig für Besitzer von Losen u. verlosbaren Werthpapieren!

Für nur 50 fr. jährlich (auch in Briefmarken) besorgen wir die genaueste Revision aller uns mit Serien und Nummern ausgegebenen in- und ausländischen Lose in allen bisher stattgefundenen und in den im Verlaufe eines Jahres, von Tage des Abnehmens gerechnet, stattfindenden Verlosungen. Den meisten Besitzern von Losen und verlosbaren Werthpapieren mangelt es notorisch an Zeit und Gelegenheit, die Verlosungen genau zu verfolgen, oder es kommen ihnen fehlerhafte Zeichnungslisten in die Hand (daher es vorommt, das Treffer manchmal Jahre lang unentdeckt bleiben), während in unserem Wechselgeschäft auch diesem Geschäftszweige besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das Abnehmen auf ein Zeichnungsblatt oder fortwährende Anfragen werden dadurch überflüssig. Jeder Treffer wird sofort brieflich, auf Wunsch telegraphisch angezeigt und wird strengste Discretion bewahrt. Alle auf Lose und sonstige Werthpapiere bezüglichen Anfragen mit beigefügter Briefmarke werden sofort beantwortet.

Wir kaufen und verkaufen coulant Lose, Aktien und Renten einzeln oder in ganzen Vorrathsschlägen; ertheilen hierauf

Geldvorschüsse

zu mässigen Zinsen, übernehmen und belehnen eventuell höher anderwärts verpfändete Lose etc.

Schleijnger J. & Comp. Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, V., Franz Josephpl. 8, neben der Oberstadthauptmannschaft.

BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP (Seine Inférieure) Frankreich

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Aerztlich empfohlen.



Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

Alegand aini

Die geehrten Liebhaber unseres Liqueurs werden höchlichst gebeten, denselben bei den nachstehenden Firmen zu kaufen und vor Allem nie durch Hausirer.

In **Budapest** zu haben bei: Samuel Bauer, Andrassy-ut Nr. 6; F. Borhegyi, vorm. F. Lapossy & Co., Gisellaplatz 1; Dietrich & Sohn, vorm. Dietrich & Goitschlig, k. u. k. Hofl., IV., Waitznergasse 18, IV., Schlangenplatz 1, VI., Andrassystrasse 33; L. Edeskuty, Elisabethplatz 7; Karl Fanta, Badgasse 5; August Gottschlig, IV., Waitznergasse 4; Niederlagen: IV., Waitznergasse 6; VI., Andrassystrasse 23; IV., Universitätsplatz (zur Japaneserin); Kintzly Gyula, Furdögasse 4; Kovács és Mezey, Dorotheagasse 13 und Kerepesstrasse 6; M. Löwenstein, Hofl., Közlet: Esküter, főközlet: Kishid-utca 7; Neruda Nándor, Hatvani-utca 11; Josef Seidl, Kronprinzengasse 18; Jakob Spitzer, Elisabethplatz 17; Szalady Antal, Andrassy-ut 86. szám; Szenes Ede, Dorotheagasse 5; Szimon István, Hauptgesch. Váci-körút 12 und 60, Filiale: Teréz-körút 35; Takáts Lajos, Hatvani-utca 19; Julius Vogel, vorm. Szenes & Vogel, Andrassy-ut 29; Joh. Müller in Nagy-Szent-Miklós; K. J. Gräff, Nador-utca 21; Rabsch Sándor, Kerepesi-ut 60; Brüder Radanovitz, Kalvin-tér 11; Reiner Lipót és Ferenc, Király-utca 41; Schuster Gyula, VI., Andrassy-ut 61, Filiale: I., Döbrentetér 2; Spuller István, Hauptgasse 31; Vághy Lajos, Nador-utca 17; Weninger Mihály, II., Hauptgasse 28.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Überall künstlich.



COGNAC
CZUBA-DUROZIER & C^{IE}.
PROMONTOR.

Ständige grosse Möbel-Ausstellung.

Nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt, sondern selbst in Ungarn und Oesterreich grösstes und praktischste eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen, bietet sowohl für das p. t. hauptstädtische wie Provinzpublikum eine besondere Sehenswürdigkeit. Fabelhafte Auswahl in vollständigen Schlaf-, Speise-, Salon- u. Arbeitszimmer-Möbeln fertig zusammengeheftet, und versichern das p. t. möbelkaufende Publikum, daß zu außerordentlich billigen Preisen massive Arbeit, geschmackvollst ausgestattet, nur bei uns anzuschaffen ist. Provinz-Transporte werden sorgfältig verpackt. Unsere geehrten Käufer und das p. t. Publikum erlauben wir uns höflich aufmerksam zu machen, daß wir das Möbelgeschäft unter der Firma Patyi István és társai, 6 Jahre in der Koronabereczg-utca 11 bestehend, schon im August 1892 mit der Firma Patyi testvérek vereinigt haben. Um Irrthümern vorzubeugen, bitte dies gefälligst zur Kenntniß zu nehmen und Ihr w. Vertrauen auch fernertin zu bewahren.

PATYI TESTVÉREK,

Haupt- u. Residenzstadt-Möbel-Etablissement,
Kerepesi-ut 9a, neben „Hotel Pannonia u. in der Nähe des Nationaltheaters. 6474
Mit Preiscouranten können wir nicht dienen.

GEFRÖRE

werden sicher und schnell beseitigt durch mein Antifroid (Ichthyol-Extract) 1 Flacon 60 kr. franko bei Voreinfendung des Betrages. Mit Nachnahme 80 kr. theuer.

Alexander Freund, vom hohen Minist. bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Nur 16 fl. und aufwärts



Echt englische Herrenkleider nach Mass zu haben nur bei **Krieger & Ehrenreich** Königsgasse 34.



Polgár Sándor
Univ. prakt. Bandagist
BUDAPEST,
VII., Elisabethring Nr. 50,
empfeilt sein reich assortirtes Lager in den neuesten k. u. k. privil. Bruchbändern, Bauch- und Nebelbänder, Kunsstleder, Geradhalter etc. werden nach eigener vorzüglicher Methode mit Garantie schnellstens hergestellt. Dagegen sind Suspensorien, Spritzen, Irrigatore und alle Sorten Gummiswaren billigstens zu beschaffen.
Echt franz. Spezialitäten, nur von F. Bergerand als aus Paris.
Detaillirte illustrierte Preis-courante gratis und franco.

Schutzmarke Nr. 16302.

Seite 10
neu: 6.65, 6.75, 6.80, 6.90, 6.95, 7.-
neu: 6.75, 6.85, 6.90, 7.-, 7.05, 7.10
6.20-6.25, 6.10-6.15, 5.-5.20, 5.50-6.30, 6.80-8.-, 6.-6.30
4.-4.15, 6.35-5.70
7.11-7.13, 6.84-6.86
6.14-6.16
4.46-4.47, 6.07-6.09
10.70-10.80
B r i v a t
4.75 Waare
Wels Waare
6.71 5.75, 5.84 5.72, 6.83 6.69, 9.60 9.69, 11.31 11.85, 59.85 50.55, 44.75 45.-, 130.25 130.50
99.90 99.60, 120.80 121.20, 59.25 59.45, 44.75 45.-, 47.98 49.16, 47.97 49.07
120.55 120.-, 98.80 98.-, 441.50 442.-, 117.50 118.-, 270.80 271.-, 281.- 281.50, 257.- 257.60, 375.- 375.80, 101.- 102.-, 370.- 370.56
668, 665, 261
681
chemische Budapest.
gegen ange-
68823

Grösstes Waarenhaus für Damenkonfektion!

Neuheiten für Herbst- und Winter-Saison 1895-96.



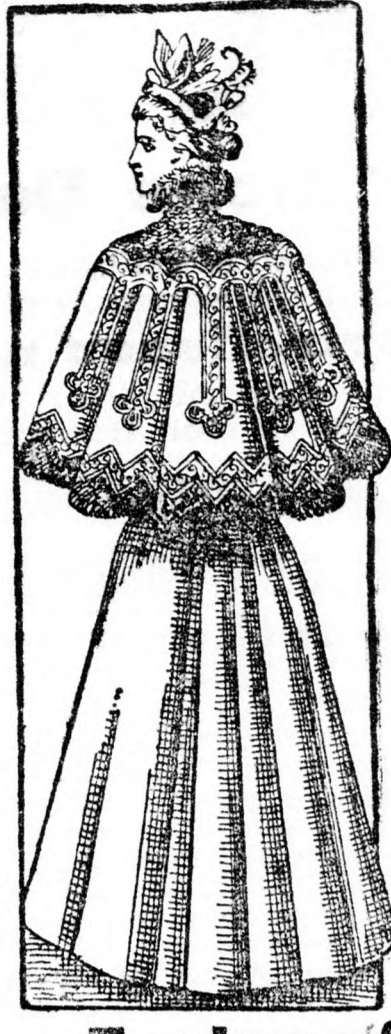
„Carola“
fl. 3.—



„Ophelia“
fl. 10.—



„Diana“
fl. 20.—



„Fortuna“
fl. 12.—



„Gentry“
fl. 7.—

Nur im anerkannt grössten und billigsten Damenkonfektions-Waarenhause Budapest's

Ungar Lipót, IV., Kossuth Lajos-utca 1
(Hatvanergasse), Franziskaner-Bazar.

VIEL GELD

Kann man bei den jetzigen großen Kursbewegungen an der Börse auch mit kleinem Einfage leicht u. rasch verdienen, wenn man gute Information besitzt. Der Disponent eines hochrenommirten Budapester Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle u. verlässliche Information aus erster Quelle verfügt, erteilt Rathschläge für gewinnbringende Transaktionen gegen spezzentigen Antheil vom Reingewinne. Strengste Diskretion unbedingt erforderlich. Briefe unter „Gewinnbringende Spekulation“ an J. D. Fischer, Zsibáros-utca 7.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsbeschränkung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Arbeitsminister, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neu entstandene, als auch alte Gonorrhoeen, Syphilis, alle Folgen der Selbstschwächung.

Mannschwäche,

Blut bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Orbitation

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Esztergasse (Kisgyőző-utca) Nr. 1. 2. Stock (Eingang an der Treppe). Honoräre Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente bezorgt.



Csász. és kir. udvari szállító

Rigler József Ede

papirnemű-gyár részvénytársaság.

Karácsonyi ajándékok:

dus választék karácsonyfa-disz, társasjátékok, festőszekrények, képeskönyvek, albumok.

Emlékkönyvek

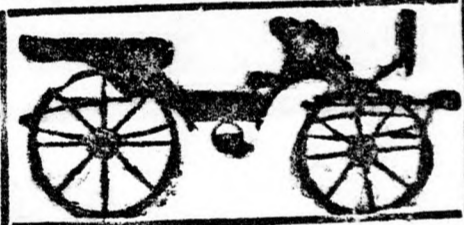
írásztali készletek és mappákban. Előjegyzési-, fali-, tárcza- és disz-naptárak. — Saját gyártmányu finom

Levélpapírok

diszesen fényezett fa- és papir-dobozokban.

Városi raktárak:

V., Erzsébet-tér 19. IV., Keckeméti-utca 13.



Beehre mich einem p. t. Publikum die gefällige Mittheilung zu machen, daß ich meine seit zwölf Jahren in Kaposvár bestehende

Wagenfabrik

bedeutend vergrößerte, demzufolge ich in Budapest, VII., Erzsébet-körut 27 eine reichhaltige Filialniederlage eröffnete. Das Vertrauen, welches ich bisher von einem p. t. Publikum besaß, auch für weiter erbittend, zeichnet sich aus durch

Mayer Vilmos,

Wagenfabrikant.

Filiale: Budapest, VII., Erzsébet-körut 27. Fabrik und Hauptniederlage: Kaposvár.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depot in allen Spezereiwaren- und Delikatesshandlungen.

Jos. Küfferle & Co.



Gezogene Lose

der II. Klasse der

Ungarischen Klassen-Lotterie

werden bei Ankauf von noch im Glücksrade befindlichen Losen in Zahlung genommen.

Ziehung täglich vom 6-14. Dez. 1895

Kauflose $\frac{1}{1}$ zu 40.- $\frac{1}{2}$ (= $\frac{5}{10}$) zu 20.- $\frac{1}{10}$ zu 4.- $\frac{1}{20}$ zu 2.- fl.

empfiehlt und versendet prompt auch nach auswärts

Heintze Károly, Budapest, Szervita-tér 3.

Die Tages-Gewinnliste liegt bei mir täglich von 5 Uhr Nachmittags zur Einsicht auf.

Adresse für telegraphische Einzahung: Heintze Károly, Budapest.

Reines Weindestillat
Cognac
Aktien-Gesellschaft
für Cognac-Industrie,
Budapest, Podmaniczky-utca 27,
empfohlen durch die Universitäts-Professoren:
Angyán, Kéty, Kézmárczky,
Korányi, Kovách, Müller,
Réczey, Stiller, Tauffer.
Ueberall zu haben.

Wir eröffnen
unseren
WEIHNACHTSBAZAR

in welchem
Herren- und Damenstrümpfe,
Taschentücher, Kragenschützer, Leinwand,
Chiffon und Weisswäsche,
Seidenröcke
und andere praktische Geschenke billigt zu haben sind.
Achtungsvoll

Jos. Kollarits & Söhne,
BUDAPEST,
Városház-tér Nr. 8.

Hauptgeschäft
IV. Koronaherezege-utca
6. sz.
Elegant
und
billig
fertige Herren- u. Knaben-Kleider
zu bekommen bei
D. Leitersdorfer & Sohn
in der neu eröffneten Filiale
IV. Bezirk, Kossuth Lajosgasse Nr. 20
(im Landes-Kasino-Palais).
Für Bestellungen nach Maß große Auswahl in englischen und französischen Stoffen.

Agenten
für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1893 werden unter sehr günstigen Bedingungen acceptirt.
Budapesti Bank- és Váltóház,
Wilhelm Redlich,
Kerepesi-ut 34. sz.

Gründungsjahr der Fabrik 1865.

Waffen
Waffenhefte, Säbel, Sporen, Dekorationswaffen, Jagd-, Fecht-Requiriten und Munition empfiehlt die Fabrik-Niederlage des
Skaba Károly H.
Budapest,
VI., Waitznerboulevard 33,
unter der Leitung des Franz Kovács, nach dem neuesten Preiscourant.
(Original Pariser Gummimach Preisliste.)

Avis für Möbelkäufer
Wegen Uebersiedelung verkaufen wir unser reichsortirtes Lager in Möbeln jeden Stils, sowie auch Spezialitäten in englischen und französischen Möbeln zu tief herabgesetzten Preisen.
BERNSTEIN K. H. és FIA
Möbelfabrikanten,
Budapest, V. Bez., Nádor-utca Nr. 6.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Mannesschwäche, chronische Harnröhrenlässe werden ohne Einspritzung und ohne Berufstörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt von
Besenbek Alajos,
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.



Etablissement für Brautausstattungen.

Unser neuer grosser Wäsche-Katalog

mit 1500 Illustrationen

künstlerisch ausgestattet, reichhaltig, praktisch und übersichtlich zusammengestellt, wie bisher noch keine Konkurrenz weder im In- noch im Auslande Aehnliches gebracht hat, enthält Abbildungen und Preise vom einfachsten bis zum feinsten Genre von

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Bett- und Tisch-Wäsche,

Kaffee- und Thee-Gedecke, Handtücher, Bett-Decken, komplette Bett-Einrichtungen, Taschentücher, Trikotagen und Badewäsche für Damen, Herren und Kinder, Wiegen und Kinder-Betten nebst vollständiger Einrichtung, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Herren-Mode-Artikel und Kameelhaar-Spezialitäten, grosse Auswahl von Monogrammen. Ferner eine Reihe äusserst übersichtlich zusammengestellter Kosten-Überschläge für

Braut-Ausstattungen,

Wäsche-Ausstattungen für Herren, Mädchen-Pensionate und Neugeborene.

Spezial-Abtheilung für Weihnachts-Geschenke.

Bei Bedarf in den hier verzeichneten Artikeln empfehlen wir den Bezug unseres Kataloges, der franko und gratis versendet wird.

SCHOSTAL & HÄRTLEIN

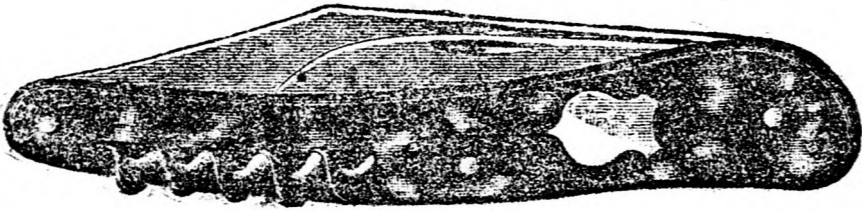
k. u. k. Hof-Wäsche-Lieferanten, WIEN, I., Kärntnerstr. 13.

und einsenden, sonst Versandt nur per Nachnahme

An die Firma

C. W. Engels in Eger in Böhmen

Haupt- u. Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichneter, Abonnent des Neuen Pester Journal ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 416 J. S. wie Zeichnung, mit zwei aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlkorkzieher, Heft feinste Schildpatt-imit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpackt sich, das Messer innerhalb acht Tagen untrankirt zu retourniren oder 80 kr. dafür einzusenden.

Ort u. Datum (recht deutlich):

Unterschrift (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke.

Die besten Schanksteuer-, Verzehrungssteuer- u. Getränkesteuer-

Gesetzbücher

wie auch sämtliche

Regalsteuer-Drucksorten

und Ein- und Ausgangsbücher (Bevélteli és Kivitteli Arujegyzék) sind bei der Administration der

(Italmérés) Adóügyi Szaklap

Budapest, Andrassy-ut 6. sz. zu haben.

Dieses Fachblatt ist für Regalpächter und Ausschänker unentbehrlich.

JEDER Spezeriehändler
JEDER Delikatessenhändler
JEDER Gemischtwaaren-Verschleisser

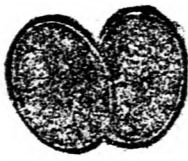
der seinen Kunden Gutes bieten will, verlange gefälligst Prospekt über

Wirtschafts-Thee

Marke Fächer

in Kartons.

Vorzüge: Gutes, starkes Aroma, fertige Pakete zum Detail-Verkaufe à 5, 10, 20, 35 kr. Verhütung, daß der Thee fremde Gerüche annimmt.



Goldene Medaille

Wien 1891.

Heinrich Mendl & Co.,
Thee-Importeure, Wien, I., Schottenring 32.

4 3/4 Kilo Kaffee

netto portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garant. beste Waare:

- Afric. Mokka, pers. 6.10
 - Santos, fein 6.35
 - Cuba, grün, extraf. 6.90
 - Ceylon, blaugrün detto 7.30
 - Soldjava, gelbl. detto 7.30
 - Perlfäee, hochf. 7.50
 - Arab. Mokka, arabiat. 7.20
- Preisliste nebst Zetteln gratis.
Eitlinger & Co., Hamburg.

Geschäftsveränderung

halber verkaufe meine und einfache

Möbel

in großer Auswahl und bester Qualität im neuesten Stil zum Kostenpreis.

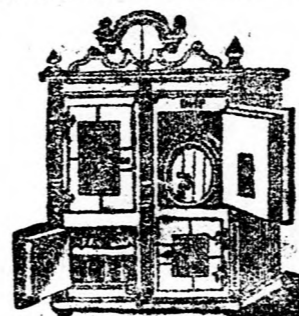
Beck Sándor,

Waltnerstrasse Nr. 14, vis-à-vis der Andrassystrasse, früher Josephsplatz 13.

Die Metallwaarenhalle von D. H. POLLAK, Budapest,

Wienergasse Nr. 5.

Fabrik Tuzoltogasse 32, im eigenen Hause, empfiehlt ihre Erzeugnisse von neu konstruirten und verbesserten Giskaffen, auf das Solideste gearbeitet, für Restaurateure, Wirthe, Fleischer, Seldner, Butter- und Käsegeschäfte, ferner Metallwaaren Eisenmöbel, Stahlrohr-Matratzen, Kissen-Matratzen zu nachstehenden Preisen:



- Waschtische von fl. 3-25
- Stahlrohr-Matratzen von fl. 7-12
- Patentbetten m. 3theilig herausnehmbarer Feder-Matratze, geschützt vor Ungezieher fl. 25-30
- Kissenbetten, zusammenlegbar fl. 12-20
- Gitter-Kissen-Betten m. dreitheiliger Kissen-Matratze fl. 18-22
- Kinderbetten fl. 11-40
- Salonbetten fl. 12-35
- Gartenbänke fl. 9-20
- Roblenfübel 90 kr. fl. 1.50
- Salon-Rohlenfübel fl. 3-15
- Holzkörbe fl. 8-15
- Dienverlejer fl. 3-15
- Menschirm fl. 7-25
- Kleiderstüde fl. 10-25
- Wideltavoir fl. 8-10
- Salon-Giskaffen mit emailirtem Trinkwasser-Reservoir fl. 40-65
- Giskaffen f. Privathaushaltung fl. 14-30
- Fleischer- u. Seldnerkaffen fl. 80-150
- Bierkaffen fl. 50-180
- Butter- u. Käse-taffen fl. 120-180
- Badewanne fl. 15-25
- Sigwanne fl. 7-10
- Badefauteuils fl. 15-35
- Zimmer- u. Leibstuhl fl. 14-20
- Engl. Zimmer-Klosetts fl. 35-40
- Fleischhakt-Maschine fl. 4-15
- Geirornes-Maschine fl. 7-20
- Küchen-Ausstattungen fl. 25-500
- Auszwind-Maschinen fl. 12-25
- Wäscherollen fl. 25-50

Wagenlaternen von 5-25 fl.

Kunst-Email-Kochgeschirre u. alle Gattungen Milchwirtschaftsgeschirre, wie auch Transport-Milchkanonen zu fixen Preisen. Verordnungen nach allen Bahnstationen per Nachnahme. Verpackung zum Kostenpreise. Der Preiscontant wird auf Verlangen franko und gratis zugefendet. Bestellungen sind zu richten an die Metallwaarenhalle Budapest, Wienergasse Nr. 5.

Lüchtige Feinmechaniker

finden dauernde Beschäftigung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Thätigkeit an Elektrizitäts-Aktion-Gesellschaft, vormals Schuckert u. Co., Nürnberg.

Condensirte Milch

vorzügliches

Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit für Haushaltungs- und Küchenzwecke

sowie für Bäcker u. Konditor unentbehrlich,

in Blechdosen, welche ohne Messer u. Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

Hauptkomptoir: Bautznerstr. 79.

Überall zu haben. Vertreter für Budapest Rudolf Markert

VII., Wesselöyigasse 89.

Ein Geschäft,

welches monatlich 350-400 fl. reinen Nutzen trägt, wird sofort übergeben. Nöthiges Kapital 2000-2500 fl. Abt. unter „Sichere Cristenz 2000“ an die Exp. 34678

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist besten empfohlen.

Geheime Krankheiten

sonie, Harndrüsenkränke, Geschwüre, Syphilis, Manesgeschwäre, Hautkrankheiten, Stuh bei Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtkrankheiten bei Frauen. Medicinische Heilung ist sicher und ohne Berufshinderung

Dr. Kajdacsy,

gen. 2. Regimentsarzt, BUDAPEST, V. Walkner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), I. Etod,

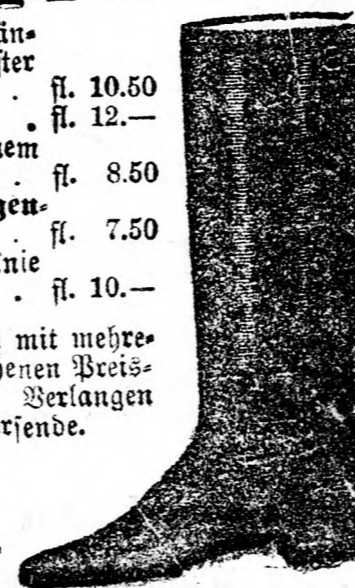
Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden mit Diskretion beantwortet. Medicamente betrogen.

Stiefel für Einjährig-Freiwillige

- Wisch, Kalblederne, glänzend zu puhen, nach neuester Fashion fl. 10.50
- Für Husaren, Dragoner fl. 12.—
- Echte Fuchstiefel aus einem Stück fl. 8.50
- Filztiefel mit hohem Zungen-Lederbefas fl. 7.50
- Tiefel bis über die Knie reichend fl. 10.—

Alles Andere laut meinem mit mehreren 100 Abbildungen versehenen Preiscontante, welchen ich auf Verlangen gratis und franko versende.

David Agulár,
Budapest, Deákplatz 6, Ecke Königsplatz.



Szabad bemenet. A műkereskedési és arcképfestészeti vállalat

állandó képkiallítása

VIII., Kerepesi-ut 19. sz. (a Mátyás királ-hoz ez mzett házbán), I. emeleten megnyit,

hol a karácsonyi és újvi ajándékoknak legalkalmasabb, szebbnél-szebb olajfestmények rendkívül olcsó árban kaphatók. Ugyanott arcképek fénykép után a hasonlósáért kezeskedve, olajban, pastellben vagy krétarajzban készítenek.

Részletfizetések is elfogadotnak. Nyitva egész nap, vasárnap is reg. 8-tól este 8-ig.

Szabad bemenet.

„Neuer Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik: Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 33704

Züchtige Monteur
für Centralheizungen und Installationen werden sofort aufgenommen bei der Aktiengesellschaft für Wasserleitungen, Rózsa-utca Nr. 51/53. 34735

Konkurs.
In der aut. orth. Gemeinde Pest-Vadkert ist die Stelle eines „מורה“ ehestens zu besetzen. Gehalt wöchentlich 12 bis eventuell 14 Kronen, freier Wohnung, ganze und sonstige Nebenemolumente, auch מורה Ruzniehung.

Reflektanten, welche die Familienstand an Unterfertigten sofort einfinden. Reisekosten 20 Kronen werden nur dem Acceptierten vergütet und nur Verweise zum Probenortrag zugelassen. **Pest-Vadkert,** den 1. Dezember 1895. **Samuel Kohu,** Gemeindepräsident. 4690

Täglich 180 Liter frische Milch
in die Hauptstadt gestellt für 10 Kr. pro Liter zu haben ab 1. Januar. Gesf. Anträge unter Chiffre „Milch“ an die Exped. 34715

Vorzüglicher Klavierlehrer ertheilt ausgezeichnet, gewissenhaften u. erfolgreichen Unterricht in besseren Häusern. Unterrichtsprache deutsch. Gesf. Anträge unter „Musikreferent“ an die Exped. erbeten. 34679

Gesicherte Existenz.
Eine gute Fabrik, welche am hiesigen Platze einen großen Konsumartikel erzeugt, ohne Konkurrenz hier besteht und 60 bis 70 Prozent nachweisbaren reinen Nutzen abwirft, ist wegen Familienverhältnisse sofort billig zu verkaufen. Nöthiges Kapital 3000 Gulden. Auskunft ertheilt **János Nemes,** Köf Szilárdgasse 25, Budapest. 34614

Kaufe Verfaßzettel
zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelesen, sowie ein paar Gegenstände zu Spottpreisen, 14 Karat Herrenketten 90 Kr. per Gramm, Golduhren fl. 11, 12 marine 13 1/2 thige Gebirgsfl. 7, echte Diamant-Ohrringe, Nadeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Broche, Bracelets. Ringe. Silberverfäße größte Auswahl, fabelhaft billig. 13 thige Silberwaaren 4^{er} tr. per Gramm, neue Waare nur Kleinigkeit. **David Sachs,** Budapest, Wainergasse 10. 34661

Intelligente ungarische und deutsche Vorleser
mit tiefer Stimme erhalten sofort Beschäftigung für den ganzen Tag. Adr. in der Exped. 4714

Neben der Spieluhr
ist ein Cassen- und ein Hofzimmer, jedes separat, mit oder ohne Möbel zu vermieten. Adr. in der Exped. 34794

Zurückgekehrte Herrenkleider
werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger,** Váci-utca 23. 4663

Dame oder Herr
würde einem jungen ledigen Beamten, pensionsfähig, momentan mit 300 fl. ausbilden? Vierjährige Rückzahlung sammt Interessen binnen einem halben Jahr. Gesf. Zuschriften unter „Gut und Rappe“ Hauptpost restan.e. 34724

Életképes,
jelentékeny ha-znot hajtó, kizárolag prima vevőkkel érintkezé vállaat, 5-10,000 forint tökével bíró olyan társat keres, aki személyesen is tevékenységkedvelő. (Technikai szakma). Ajánlatok „Már levelezve“ elgável e lap kiadóhivatalába kéretnek. 34755

Weinpumpe.
Ich suche eine komplette gut erhaltene Weinpumpe, die mit Gummischläuchen von 1 1/2-2 in Durchmesser versehen ist. Offerte an **Mag. Frank, Soalár.** 4723

Eine tüchtige Kleidernäherin
sucht für Wäsche- und Kleiderarbeiten in Herrschaftshäusern Beschäftigung gegen 80 Kr. täglich. Adr. in der Exped. 34745

Gyakorlott könyvelő, ki regale-bérlettel már működött de kívált a szesznyak-reskedésben teljeszen jártas a felelkes éntkezni tud és üzletek kötését is alaposan érti, keresünk azonnali helyre. Ugyancsak egy ellenőrt is keresünk, de csak elsőrangú erőre felelkes. Ajánlatok fizetési igényekkel az eddigi működés megjelölésével **Keszler. Böhm & Bauer céghez Szalgotarjában** intézendők. 4724

Komische Alte.
Die gr. Augen und r. Haare u. liegen seit 20. Nov. schwerkrank darnieder. Bitte am 20. Dez. res. ant Brief abholen. 34731

Sichere Existenz.
Am schönsten Ring Budapests ist ein Delikatessen-Geschäft mit anstößender Weinstube, elegant eingerichtet, preiswürdig sofort zu übergeben, von einer Dame leicht führbar. Zur sachgemäßen Leitung der **Dampfwäsch-Anstalt** im **Est. Lászlóbad** wird eine geeignete Personlichkeit aufgenommen. Kautio 200 fl. 34733

Spezereigeschäfte,
ein größeres, ein kleineres, beide alte vorzügliche Posten mit ausgebreitetem Kundentkreis sind ausnahmsweise dringend billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 34566

Zwei tüchtige Monteur
oder Maschinenisten mün-schen dauernden Posten als Monteur oder Maschinenisten unterzukommen. Adr. in der Exped. 34493

Ausstellungskassen,
für Juweliere, Bandagisten, Handschuhmacher u. vor-mit oder ohne Möbel zu vermieten. Adr. in der Exped. 4665

Kaffen,
neue, auch gebrauchte, billig zu haben bei **Wiese u. Komp.,** Budapest, Gifellaplas 6. 4661

Zimmer gesucht
für zwei Herren, Preis 18 bis 20 Gulden, wömdglich mit Pianobenuzung im 7., 8. oder 9. Bezirk. Offerte unter „A. J. 3.“ an die Exped. 34680

Für das Magazin einer Tafelglasfabrik Oberungarns wird ein lediger **Glasergehilfe** aufgenommen. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „R. 500“ an die Exped. 34759

In der Delbranche ver-fürter
Kaufkraft
wird bei einer Aktien-Gesellschaft aufgenommen. Offerte unter „Leibrange“ an die Exped. 34750

Kapitalbesitzer,
welche sich bei einem größeren Geschäft beteiligen wollen, werden gebeten, ihre genaue Adresse unter Angabe der Höhe des disponiblen Betrages bis Montag, den 9. d. M., unter Chiffre „Reichthum“ an die Exped. bekannt zu geben. 34740

Prima serbische
Nü e, gutschmeckende, gesunde, trodene Qualität, 1894er (keine Steinnüsse), verkaufen ab Budapest prompte Lieferung á fl. 13 per 100 Kilgr. franko Sacke gegen Nachnahme. Bei größerer Abnahme Begünstigungen. Anträge erbiten **Wigner u. Ujlasty,** 5. Bez., Rudolfstr. 8. 34756

Ladenmädchen
aus gutem Hause, Christin, wird für eine Luxus-Bäckerei gesucht. Adr. in der Exped. 34757

25 fl. Linsen
sind in die Hauptstadt gestellt für 120 fl. zu verkaufen. Gesf. Anträge unter Chiffre „Linsen“ an die Exped. 34714

Salon-Garnitur,
Beutche, ein Jardineur, sammt großem Spiegel, zwei Persische Teppiche, ein kompl. Speise- und Schlaf-zimmer, zwei Koffhaarmatratzen, eine Original-Singer-Nähmaschine, Pendel-uhre, Hängelampe werden sofort verkauft. 8. Bezirk, Szentkirályigasse 16, Hofgebäude, 1. Stock, Thür 11. 34712

Ein Wirthschaftsge-schäft
schön eingerichtet, ist wegen Abreise halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres Wainerboulevard 40, 1. Stock bei J. Hans. 34725

Tafeltrauben,
edle, süße, haltbare, einen 5 Kilo-Korb portorei fl. 2.20 versendet **Wilhelm Felsner,** Weinbergbesitzer, Böding bei Preßburg. 34505

Circa 500 Kaster
große Baugründe beim Gaswerke, an der Sorok-farerstraße gelegen, zu verkaufen. Besonders geeignet für Fabriken, Großhändler, Leute und Viehhändler. Näheres **Fischer Istvan,** Dohány-utca 20. 4696

Buchhalter,
ungarisch-ent der Korre-spondent im Versicherung- u. Getreidefache vertritt, taun-tionsfähig, wünscht seine ungeeignete Stelle zu ver-ändern. Adr. in der Exped. 34693

The Berlitz School
of Languages, Wainerring 37, 1. Stock, Cse Schiffmannsgasse. Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis und franko. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 34518

Hotel
mit 60 Zimmern, vorzüg-liches gutes Kaffeehaus u. Restauration dabei, auf der schönsten Straße der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, ist sofort dringend zu verkaufen; ferner ein **Provinzhotel** mit 35 elegant eingerichteten Zimmern, so auch Kaffeehaus und Restauration, ist dringend zu verkaufen. Näheres ertheilt **Niemetz Gyula,** Budapest, Köf Szilárdgasse Nr. 25. 34609

Kaufe Zettel vom Verfaßzettel.
Silberbesteck, Uhren, Spottpreisen. 12 massive Silber-Gebirgsfl. 7 fl.; Goldketten per Gramm 90 Kreuzer; Silber per Gramm 6 Kr.; Gold-Uhren, Goldhänge, Diam.-Brochen und Nadeln zu 11 fl.; Tula-Nem-Uhren 5 fl.; Kollier-fette mit Herzfl. 1.50 fl. **Grünberger A. S.,** Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. Stock 23. 33921

Unteroffizier,
der 18 Jahre als Verwal-tungsbeamter beim Militärdienste, mit besten Referenzen, nöthigenfalls auch Ga-rantie leisten kann, sucht unter bescheidenen Ansprü-chen als Verwalter oder Magaziner Stellung. Gesf. Anträge an **János Sternfeld,** Erzsébet-korut Nr. 42. 34527

Bonne
die gut französisch spricht, wird zu einem jährigen Mädchen sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 34528

Neues Klavierge-schäft. Vorräthig alle be-liebten modernen Fabrikate, darunter auch einige über-spielte, sehr billig zu ver-kaufen und auszuleihen im Klavieralon Molnár és Társa, Budapest, Dohány-utca 2, (im Hause des Szegediner Kaffeehauses) 4401

Bon Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lagerstief unter dem Preis ver-kauf 4. Bezirk, Egeyem-tér 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Buch-Reparatur- u. Kleider-Reinigung. 4668

Zitherlehrer
praktischer Fachmann un-terrichtet ausgezeichnet! Billig! Briefe unter „Wit-tuose“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 34510

Trafit
mit feineren Getränkehand-verbunden, auf frequenter Straße gelegen, sofort zu übergeben. Adr. in der Exped. 34811

Rath und Hilfe
finden Damen und können in Verschwiegenheit entbin-den bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. **Budapest, Kálmángasse 19/a., Parterre 5.** 34403

Züchtige Acquisi-teure gegen Firm und Provinzen werden für Bu-dapest und das ganze Kö-nigreich aufgenommen von altrenomirter Lebensver-sicherungsgesellschaft. Briefliche Offerte unter „G.“ an die Exped. 34393

Keresek egy
használt de jó állapotban levő kerékpart meg-vételre, levelbeli ajánlatok „E. L.“ jelhez alatt a ki-adóhivatalban. 34512

Pferdefoken.
Wir empfehlen unser Fa-briklager aller Gattingen Siebenbürger lang-haariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bu-reau geeigneter) Koker, ferner Berde, Juter, Sattel, Rüssch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen. **L. J. Mogorósy & Stein,** Großhändler, Budapest, 5. Bez., Nádor-utca 23. 34548

Kaufe Zettel vom Verfaßzettel.
Silberbesteck, Uhren, Spottpreisen. 12 massive Silber-Gebirgsfl. 7 fl.; Goldketten per Gramm 90 Kreuzer; Silber per Gramm 6 Kr.; Gold-Uhren, Goldhänge, Diam.-Brochen und Nadeln zu 11 fl.; Tula-Nem-Uhren 5 fl.; Kollier-fette mit Herzfl. 1.50 fl. **Grünberger A. S.,** Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. Stock 23. 33921

Unteroffizier,
der 18 Jahre als Verwal-tungsbeamter beim Militärdienste, mit besten Referenzen, nöthigenfalls auch Ga-rantie leisten kann, sucht unter bescheidenen Ansprü-chen als Verwalter oder Magaziner Stellung. Gesf. Anträge an **János Sternfeld,** Erzsébet-korut Nr. 42. 34527

Bon Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lagerstief unter dem Preis ver-kauf 4. Bezirk, Egeyem-tér 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Buch-Reparatur- u. Kleider-Reinigung. 4668

Zitherlehrer
praktischer Fachmann un-terrichtet ausgezeichnet! Billig! Briefe unter „Wit-tuose“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 34510

Trafit
mit feineren Getränkehand-verbunden, auf frequenter Straße gelegen, sofort zu übergeben. Adr. in der Exped. 34811

Rath und Hilfe
finden Damen und können in Verschwiegenheit entbin-den bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. **Budapest, Kálmángasse 19/a., Parterre 5.** 34403

Züchtige Acquisi-teure gegen Firm und Provinzen werden für Bu-dapest und das ganze Kö-nigreich aufgenommen von altrenomirter Lebensver-sicherungsgesellschaft. Briefliche Offerte unter „G.“ an die Exped. 34393

Kleines gutgehen-des Spezerei, u. Semi-ht-waarengeschäft, auf lebha-fteste Gegend, Familienver-hältnisse halber billig ver-kauflich. Adr. in der Exped. 472

Von Herrschaften
abgelegte elegante **Winter-Anzüge,** **Winterröcke,** **Reise- u. Stadtpelze,** **Salon-Anzüge,** als auch in großer Aus-wahl deutsche und ungar-ische **Livreen** sind preiswürdig **Ellisabeth-platz 12** im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Frack-Anzüge** zu Billigen und sonstigen Ge-legenheiten geliehen. 4658

Geeignete Persön-lichkeiten, welche bereit wären, sich als reisende **Vertreter** für die ungar-ische Reichshälfte in den Dienst einer wech. **Lebens-versicherungs-Anstalt** er-sten Ranges zu stellen, werden gesucht. Offerte unter „Verdienst 30“ an die Exped. 34390

Ein adeliches Gut
mit 162 Joch Prima-Acker-feld im Neutraer Thal, 10 Minuten von der Bahn u. Komitatstadt entfernt sammt Fundus instructus, mit neuen Wirtschaftsgebäuden unter Jiegl und neuen Wohngebäuden, Winteranbau, Futter, Stroh, zu verkaufen für den Preis von 75,000 fl. Nähere Auskunft ertheilt nur an Selbstkäufer der Alleinbevollmächtigte **Jakob Székely's Sohn Mo-ritz** in Galgóc, der auch berechtigt ist den Kauf ab-zuschließen. 4634

Pächter oder Päch-terin gesucht. Das im Kur-orte Lipitz bestehende Gaf-fen- und Kaffeehaus zur „Neuen Welt“, welches Damenbe-dienung erfordert, ist zu verpachten. Das Geschäft ist im Sommer ein gutgehen-des Geschäft und genügt ein Betriebskapital von 500 fl. Bedingungen zu erfragen beim Eigentümer, **Adam Müller, Jodbab Lipitz.** 34691

Für eine Kollektur
wird ein Mädchen als Schreiberin gesucht. Die in dieser Eigenschaft bereits thätig waren, werden be-vorzugt. Adr. in der Exped. 34590

Gesucht
deutsche Kindergärtnerin zu zwei vierjährigen Kindern für die Nachmittagsstunden. Adr. in der Exped. 34580

Sehr verlässlicher
Plasagent der Papier-branche, bei Spezereihand-lern eingeführt, gegen Fix- und Provision gesucht. Nur erfahrene, tüchtige und solide Agenten finden Be-rücksichtigung. Adr. in der Exped. 4704

Für Bauleistige.
Ich habe jedem ohne Geld mit dem allerbilligsten Ka-pital. Adr. in der Exped. 34638

Kaffeehaus
mit Billard und Ausko-cheri, in lebhafter Arbeiter-gegend, billiger Hauszins, ist wegen anderen Unter-nehmens preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 34722

Architekt,
flotter Detailzeichner, per sofort gesucht. Adr. in der Exped. 34763

(Telephon.)

gutgehen-
u. Semi-ht-
auf lebhaft-
Tami ienver-
er billig ver-
in der Grp.
4 72

rrschaften
e elegante
-Anzüge,
-Reise- u.
Salon-Anzü-
in großer Aus-
e und ungari-
che
reén

rdig Elisabeth-
n Hofmagazin
ben. Dajelbst
eine Salon-
-Anzüge zu
sonstigen Ge-
geliehen. 4658

te Persön-
welche bereit
als reisende
für die ungari-
hälft in den
wedi. Lebens-
gs-Anstalt er-
ges zu stellen,
sucht. Differé
dienst 30" an
34390

eliges Gut
ch Prima-Ader-
traer Thal, 10
n der Bahn u.
Stadt entfernt
adus instructus,
Wirtschaftsge-
ter Siegel und
abgebunden,
bau, Futter,
verkauft für
von 75.000 fl.
aufkunft ertheilt
Selbstkäufer der
lmächtigte Jä-
er's Sohn Mo-
gócz, der auch
it den Kauf ab-
4634

id Kaffeehaus-
oder Päch-
cht Das im Kur-
bestehende Gaf-
haus zur „Neuen
elches Damenbe-
fordert, ist zu
Das Geschäft ist
er ein gutgehen-
ft und genügt
ebst-Kapital von
Bedingungen zu
im Eigenthümer,
üller, Jobbad Vi-
34891

ne Kollektur
u Mädchen als
in gesucht. De in
genfschaft bereits
ren, werden be-
Adr. in der Grp.
34590

besucht
indergärtnerin zu
ährigen Kindern
amittagsstunden.
er Grp. 34580

verlässlicher
at der Pavier-
bei Spezialehänd-
führt, gegen die
rovision gesucht.
drene, tüchtige und
genten finden Be-
ung. Adr. in der
4704

Baulustige.
jedem ohne Geld
allerbilligsten Ka-
dr. in der Grp.
34638

ffechant
ard und Ausko-
lehbatter Arbeiter-
billiger Hausins,
t anderen Unter-
preiswürdig zu
n. Adr. in der
34722

Architekt,
Detailzeichner, per
sucht. Adr. in der
34763

Nemzeti színház.

Havi bérlet 4. szám.
Fra Girolamo.
Tragédia 5 felvonásban. Irta
Somló Sándor.
Medici Loren. o. Beresényi
Piero. fia Dezső
della Mirandola Zilahy
francesco Valory Hetényi
Piero Capponi Eressy
Vespucci Sziget
Michele di Lando Szacsavay
Fra Girolamo Gyenes
Fra Ambrogio Gabányi
Fra Domenico Császár

Fra Virginio

Vizvári M.
Fra Malatesta Horváth
Bambino Nagy I.
Strozzi Ghitta Márkus
Gaspara, koldus Boér
Anerea, leánya Alszegi
Kezdete 7 órakor.

Magy.kir.operaház.

Havi bérlet 4. szám.
Az eladott menyasszony.
Dalmu 3 felvonásban. Irta
Sabina K. Zenéjét szerzette
Smetana Frieves.
Kezdete 7 órakor.

Die Fortsetzungen der Theaterzettel befinden
sich auf Seite 20.

Etablissement Somossy.

Heute
das mit größtem Erfolg inaugu-
rierte Dezember-Programm.

Cécilie Carola

in der beifälligst aufgenommenen Operette
Die Dragoner.

Techow's Wunderkatzen. The six sisters Harrison.

Für die beiden, am 22. und 23. d. M.
stattfindenden Wohlthätigkeits-Theater-
abende des Wiener k. k. Hofburgtheater-
Ensembles können die Billete bereits täg-
lich von 11-1 Uhr Mittags in der Direk-
tionskanzlei, Mozsár-utca 5. sz., II. em. ge-
löst werden.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Gastspiel der besten ungarisch-deutschen Soubretten-Diva
ROZSIKA HORVATH.
Attraktion! Grand Succés!
A. MATTHEWS

mit seinen wunderbar dreifürten Rocky-Mountain-Ziegen.
Neu! Sensationell! Neu!
Ein Bock-Ringkampf.

Das niedliche Damen-Derzett
Die Trotzköpfehen.
Grand Succés! Attraktion!
TROUPE GRUNATHO

(7 Damen, 1 Herr), akrobatisches Potpourri.
Die reizende Excentrique
Elly van Swith.
SOEURS VORLOPP'S

unvergleichliche Laminentirge.
Bureauhaus neues Damen-Ensemble.
!! Sensationeller, noch nie dagewesener Lacherfolg !!
der urkomischen Komödien:
„Ein unnatürlicher Sohn“

und
„Die Frau Tante.“

Das Etablissement ist in allen Räumen elektrisch be-
leuchtet und mit einem elektrischen Ventilator ausgezeich-
net ventilirt.
Morgen, Sonntag, 2 grosse Vorstellungen, in
der Nachmittagsvorstellung zum 1. Male
in dieser Saison „Die Frau Tante“.
Die fite sisters Barrizon kommen!
Café Herzmann nebenan. Neue Seiffers'sche Billards.
Donnerstag, 12. Dezember. Jahresbenefiz des Kapell-
meisters u. Komponisten Joseph Schindler.

12 fl.
ein
Eisenkasten-
bett
mit theiliger
Matratze,
so auch alle Sorten

Bleichenmöbel, Drahtmatratzen, Tapeziererwaaren
in solider Qualität zu billigen Preisen bei
Heinrich Sichermann,
Budapest, Andrassystrasse 36.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Folies Caprice.

Original! Heute! Neu!
„DIE KEUSCHE SUSANNA“
von S. Leitner. Musik von A. Knoch.

Personen:
Joachim, ein reicher Jude . . . Herr Weiffier
Susanna, sein Weib . . . Fr. Felig
Helcia, deren Vater . . . Herr Martini
(Giachim) Stammälteste und Richter . . . Herr Schönberg
Sadoc . . . Herr Rott
Raacha, Giachim's Weib . . . Frau Weiß
Ether, Sadoc's Weib . . . Fr. Ballh
Daniel, ein weiser Judenjüngling . . . Herr Steinhart
Sori . . . Fr. Neuter
Jentl . . . Fr. Schönau
Jaharias) Joachims Mägde. . . Herr Baumann
Tobias) . . . Herr Faulst
Voll, Soldaten. Ort der Handlung: Babylon. Zeit:
ca. 550 Jahre v. Chr.
Neue Dekorationen! Prachtvolle Kostüme!

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.
Sensationeller Erfolg.
Josefine Delclisseur.
Urkomisch! Originell! Pikant!
Anna und Karl Kassina.
Präzise 11 Uhr:
Eine Verlobung im Negligé
von Moriz Fischer.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca,
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.
Heute und täglich
Gastspiel der größten Spezialität Wiens:
Hornischer's
Wiener Damen-Glitz-Orchester, welches seit Jahren
im k. k. Prater beim „Eisvogel“ konzertirt.
Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
Entrée frei. hochachtungsvoll
J. Arányi, Cafétier.

Grand Café Elisabeth

Király-utca 23.
CHANTANT zur
„Blauen Katze“
Heute außergewöhnliche Gala-Vorstellung.
Einmaliges Gastspiel
L'homme masque noir
mit dem neu erfundenen Patent-Instrument.
Außerdem Aufstreten aller engagirten Spezialitäten und
Kunstkräfte.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.
Direktion: A. Maurice.

Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter habe die Ehre, dem p. t. Publikum zur
freundlichen Kenntniß zu bringen, daß ich seit 1. Dezem-
ber 1895 im
„Hotel Elisabeth“
Promontor (Budafok) eine
Restauration und Kaffeehaus
eröffnet habe. In Folge meiner mehrjährigen Erfahrung
auf dem Gebiete des Restaurations- und Kaffeehauswe-
sens bin ich in der angenehmen Lage, allen Ansprüchen
des p. t. Publikums zu entsprechen, und werde ich auch
bemüht sein, durch Verabreichung der besten Speisen u.
Getränke, wie auch durch prompteste Bedienung die Gunst
meiner geehrten Gäste zu erwerben. Hochachtungsvoll
Martin Bleicher.

Paffend für Weihnachts-Geschenke.
Phantastie Möbel, eigenes Erzeugniß,
Rajolita, Salon-, Kamini-Deeetische, Rauch-
Cigarren- und türkische Tisch, Violinpulte,
Soderl, Klavierstühl, Notenständer, Bücher-
Etager, Schlüssel- u. Cigarrenkasten, Mappen,
Stäfellein, Säulen u. Toilettepiegel zu billi-
gen Erzeugungspreisen bei Drechslermeister
Schindlers, Waltznerboule
várđ Nr. 21.

Redoutensaal.



Nur noch kurze Zeit!
Don Mittwoch, den 4., bis
Sonntag, den 8. Dezember,
mehrere neue Sensations-Ex-
perimente des Somnambulis-
mus, Spiritismus u. Gedan-
kenübertragung von
Homes, Fay und Davenport.
Zum ersten Male in Europa:
„Das Schmedium.“
Sperrig 2 u. 1 fl., 2. Platz
50 fr. Biletverkauf in der Spe-
zialitäten-Trafik Meyer &
Véri, Waijnnergasse.

Café Schön,

Waltznerstrasse Nr. 45.
Heute und täglich Konzert des Ersten
Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin
Fräulein Mizzi Messerschmidt.
Entrée frei. J. Schön, Cafétier
Morgen, Sonntag ab 4 Uhr Nachmittags-Konzert.

Nur kurze Zeit! Theresienstädter Kasino-Saal

Tournée Originale Artistique.
Andrassystr. Nr. 39.
Heute und täglich Abends halb 8 Uhr
Grand Soirée mondaine von
L'home masque

Täglich abwechselndes Programm.

Karten sind bei Frau Kertész, Trafik, Servitenplatz, zu
haben. Am Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen, um
4 Uhr und halb 8 Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung
ermäßigte Preise.
Grand Café-Chantant Triest.
Ecke der Tabak- und Sommergasse.
Täglich
grosse Künstlervorstellung.
Heute
grosstes Gesangs-Potpourri
gesungen von der ganzen Gesellschaft.
Sachkomische Possen.
10 reizende Damen.
Anfang 8 Uhr.
Entrée: I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr.

Redouten-Bierhalle.

Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag
Grosstes Militär-Konzert.
Heute, Samstag, den 7. Dezember 1895,
Konzert der k. u. k. Inf.-Reg.-Kapelle Mollinány Nr. 38,
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Mühtungsvoll
Roland Tomola.

Zähne

einzelu, sowie ganze Gebisse werden ohne Entfernung
der Wurzel eingesezt. Zahnoperationen schmerz-
los. - Preise mässig.
Löfler E., Zahnarzt,
Budapest, IV. ker., Váci-utca Nr. 25, I. Stock.
Die Fortsetzung des Theater- und
Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf
Seite 20.

Pariser Mode.

— Anfang Dezember.
Es scheint, als ob Herz und Sobel nach einigem Zaudern doch die Oberhand über alle anderen Pelzgattungen in diesem Winter gewinnen sollten. Es werden ganze Capes aus diesen kostbaren Pelzen getragen, deren Saum rund herum aus Zobelschwänzen gebildet wird, oder sie haben ein Empirement von Persianer oder Astrachan, woran sich der Zobeltragen schließt. Diese Capes werden kurz bis zur Taille oder ein wenig darübergehend getragen und fallen, wenn sie kein Empirement haben, ganz glatt über die Schultern, nach unten aber sehr weit aus. Die stets sehr beliebte Fagon der sogenannten Stola erscheint in diesem Jahr in etwas veränderter Form: der kurze Krage geht tutig bis zu den Achseln, und die zwei nach unten zu schmaler werdenden Enden, zu denen er sich vorn verlängert, werden scharfartig übereinander getreuzt und gehen bis fast zum Saum des Kleides hinab. Dieser Pelzschmuck, der zwar sehr kostspielig, aber auch sehr elegant und kleidlich ist, läßt sich auf allen Wintergewändern tragen; auf Jacken und Capes, um Wästen und Promenaden zu machen, auf Abendmänteln, oder direkt auf dem Kleide zum Schlittschuhlauf. Zu diesem Sport ist jedoch eine nicht zu lange Zobelstola, deren Enden in je zwei Zobelchwänzen enden, sehr schön auf einem ziemlich glatt gearbeiteten, grünen Tuchleide, da Grün und Braun in allen Tonarten vor jeder anderen Farbzusammenstellung in dieser Saison en vogue ist.

Sorties de bal werden — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ — sehr reich aus schweren Seidenstoffen oder Samtten in hellen Farben gearbeitet und meist mit hellen Straußfedern garnirt, wenn man statt dessen nicht Mouffeline-Chiffon vorzieht. Ihre Form ist, ähnlich wie der Pelztrage, eher kurz und im Genre der kleinen, eleganten Mantelets Louis XVI., die ebenfalls glatt über die Schultern fallen, unten weit werdend. Ihr Saum ist entweder mit einer Bordüre von weißen Straußfedern besetzt oder man bringt rund um den Rand an der inneren Seite, die mit einem weichen Seidenfutter von einer anderen, zarten Farbe bedeckt ist, eine gleichfarbige Band- oder Stofffrüße an, welche den Saum des Mantelets ganz wenig überragt und dadurch gleichzeitig den Abschluß der Rückenlinie bildet. Der hohe Medicistragen ist mit aufrechtstehenden, weißen Federköpfen besetzt, in die das Köpfchen der Trägerin bis zu den Ohren hineinversinkt; die Federn sind an der Seite höher als vorn und hinten, im Rücken werden sie in der Mitte ganz unterbrochen, der Krage wird durch einen Stich nach unten gebogen, und auf diese Stelle setzt man eine Schleife à la Marie Antoinette, die von sehr breitem Bande aus zwei oder drei Schuppen auf jeder Seite gebildet wird. Mit solcher Schleife, die ein klein wenig herabfällt, arbeitet man auch die Rücken aus Seidenstoffe und Mouffeline-Chiffon, die statt der Straußfedern den Krage garniren können.

Für Abendmantelet hat man ebenfalls die Form Louis XVI. adoptirt. Sie zeigen ein kurzes Empirement mit reichen Stickereien, Federn oder Pelz verziert, woran der Stoff, vorn gekraust, hinten in der Mitte in tiefe Falten gelegt, sich anschließt und gerade und weit herabfällt. Auf die Stelle, aus der die Falten hinten herauskommen, ist eine breite Bandtschleife gesetzt; der hochstehende Krage ist mit Pelz, Straußfedern oder Mouffeline-Chiffon innen und außen garnirt, vorn herunter ist der Mantel an beiden Seiten mit einem Besatz, der mit der übrigen Garnitur übereinstimmt, verziert. Zu dieser Fagon kommen ganz vorzüglich die schweren Seidenstoffe im Muster und Geschmack von Madame de Pompadour oder Marie Antoinette zur Geltung. Eine andere Form, zu der sich einfachere,

wollene Stoffe ebensogut wie einfarbige Taille oder didgerippte Seide eignen, zeigt statt des elegant garnirten Empirements dasselbe mit drei tütigen Kragen in abgestufter Größe bedeckt, von denen der kleinste kaum bis zu den Schultern reicht, während der dritte und größte fast bis zum Ellbogen geht. Diese drei Krage können mit schmaler Feder- oder Pelzbordüre umgeben werden oder einfacher noch werden, mit Treffe besetzt oder mehrmals abgetreppelt. Der Rand des stets recht hochstehenden Medicistragens ist in gleicher Weise verziert.

Ein Modell, außerordentlich elegant, erregte Aufmerksamkeit durch die Originalität seiner Form. Der Mantel bestand aus schwarzem, schwerem Atlas, gefüttert mit einem ins Vlakrofa gehenden mauvefarbigem Surah. Ohne Empirement war er rund um den Hals gekraust, dabei sehr weit geschnitten, so daß er voll herabfiel, wie jene Mäntel, welche die Bäuerinnen in einigen Provinzen tragen. Fünf Centimeter breite Bordüren von sehr schönem schwarzen Zais fielen hinten dreimal, vorn viermal vom Halse abwärts bis etwa zur Taille herab, der Krage war sehr hoch mit schwarzen Straußfedern und Mouffeline-Chiffon garnirt, vorn herunter zu beiden Seiten Straußfederbordüren. Die Ärmel weite Puffen bis zum Handgelenk, wo aus einem Federbesatz heraus Bolants von Mouffeline-Chiffon auf die Hand fielen. Dieses Kleidungsstück, so eigenartig, ja eigenrühlich in seiner Form, möchte sich ebensogut zum Domino für große schlanke Figuren wie zum Abendmantel eignen.

Eine ganz besondere Vorliebe hat sich in dieser Saison allen Sammtstoffen zugewandt und es gibt reizende Neuheiten. Es ist ein leichter Seidenstoff erschienen in den bunten Mustern der lustigen Seidenstoffe und Mouffeline, die in der letzten Sommerfagon so allgemein beliebt waren. Noch mehr als in diesen Stoffen hebt jetzt der Sammt die Wirkung der Farben durch seinen weichen Glanz hervor, durch den sie noch viel kleidlicher werden. Ebenfalls sieht man viel gestreifte Sammt in zwei Farben, von denen der niedriger gestreifte, seidenbläuliche Streifen die hellere, der höher vorstehende Sammtstreifen die dunklere Farbe zeigt. Dem spiegelglänzenden, in mehreren Nuancen schimmernden Sammt, der so schnelle und freudige Annahme in den letztvergangenen Jahren fand, ist die Zuneigung unserer Frauenwelt auch diesmal treu geblieben. Man verarbeitet all diese Sammt zu Draperien auf Kleidern und Hüten, zu Besätzen, Ärmeln oder zu Blousen, welche besonders im Theater oder zu kleinen Gesellschaften sich immer noch in der Kunst der Damen erhalten. Eine ziemlich beliebte Form für ein Kostüm ist, Rock und Ärmel aus irgend einem beliebigen Wollstoff anzufertigen, und die übrige Taille aus Sammt, der in seinen Farben von dem ersteren Stoffe abweicht und doch dabei mit ihm harmoniren soll, zu arbeiten.

Folgende Robe war in ähnlichem Geschmack hergestellt: Rock und Ärmel von ziemlich großem, reicherer Seide, deren Farben, eine Art Braungrün und ein tiefes, violett-schimmerndes Roth, ganz vermischt ineinander gingen. Die Vorder- und Rückentheile der Taille von dunkelrothem Sammt, über welchen sich niedrigerförmig und ein wenig bloulig schwarzer Mouffeline-Chiffon legte, auf dessen Rand rundum eine kaum handbreite, gelbliche Guipüreprüße applizirt war, die so den Ausschnitt des Mouffelinieders auf dem rothen Sammt der Taille markirte. Der hohe Stehkrage aus Sammt war mit schwarzen Federn oder schwarzem Mouffeline-Chiffon verziert, auf welchem ebenfalls ganz schmale Guipüreprüße applizirt war, und in gleicher Weise waren die Sammtreife der etwas bis über den Ellbogen gehenden Reulärmel garnirt. Der Rock im Schnitt der Tagesmode glatt und ohne Garnitur, aber

ziemlich weit, und die Taille unter dem linken Arm geschlossen.

Ein anderes Kostüm, welches mir bei einer unserer bekannten Modedamen seiner eigenartigen, theilweise neuen Form und seiner einfachen Eleganz wegen auffiel, war aus feinem, hellrosafarbenem Tuch. Die Taille, ein Meisterwerk der Schneiderei, hinten und vorn mit einer kleinen Schnebe und im Rücken zu schließen, erschien fast glatt gearbeitet und umspannte prall die Formen. Zwar war sie vorn am Halse rechts in einigen Falten ein wenig schräg drapirt, aber diese Draperie verlor sich sofort über der Brust wieder. Im Rücken sah man die gleiche, schräge Draperie, hier nur accentuirt. Den Verschuß verbergend ging sie bis zur Taille links herab, wo sie von einer kleinen Brillantschnalle zusammengehalten wurde. Um die Schultern her war der Stoff der Taille an der Stelle, wo die Ärmel eingesezt werden, nicht wie gewöhnlich ausgeschnitten, sondern fiel in vier Patten oder Lappen darüber hinweg. Die Patten waren dadurch gebildet, daß man den Stoff außer an der Schulternach noch einmal an jeder Seite aufgeschnitten hatte. Unter diesen Patten, die mit dem gleichen Stoff gefüttert waren, kamen die Reulärmel in nur geringer Dimension aus einem in allen hellen Nuancen von Braun schillernden Sammt hervor. Der Rock, auf den die Schnebentaille aufstieg, fiel glatt und unbesetzt und in gemäßigter Weite herab, gefüttert mit Taftleide, die in der gleichen Nuance wie der Sammt der Ärmel schimmerte.

Allerlei.

(Von der Riviera.) Man schreibt aus Nizza, 22. d.: Kaiserin-Königin Elisabeth machte gestern eine Fußtour nach dem acht Kilometer von Cap Martin gelegenen Bergneße Gorbio, trat dort in die unscheinbare Kapelle und begab sich nach kurzem Verweilen mit der begleitenden Hofdame auf einen der nächsten Hügel, um sich an der herrlichen Aussicht zu erfreuen. — Mister Dossje, der Reisemarschall der englischen Königin, wird mit Lord Carrington in Nizza erwartet, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob in der That ein großer Neubau knapp vor dem „Hotel de Cimiez“ die Aussicht oder Zufahrt zu demselben beeinträchtigt, da die Königin gesonnen ist, den Vorfrühling abermals in Cimiez zu genießen. Es sind übrigens noch die Villen Escher, Montebello und zwei Hotels auf dem Mont-Boron in Vorschlag gebracht worden, um der Königin als Residenz zu dienen. Der Hügel des Mont-Boron, welcher Nizza östlich abschließt, hat außer der Eigenschaft, ganz von Föhnen bewaldet und nicht viel bewohnt zu sein, auch noch den Vorzug, daß ihm die Sonne bis zum letzten Strahle des Unterganges lächelt und daß von hier aus ganz Nizza sammt Hafen und Gärten wie ein lebendiger Teppich dem Beschauer zu Füßen liegt.

(Der Ball der Stadt Wien.) Wiener Blätter melden: Für Samstag Nachmittags hat Bezirkshauptmann Dr. v. Friebeis mehr als hundert Personen, allen Ständen und Kreisen der Reichshauptstadt angehörend, eingeladen, um mit ihnen das Arrangement des Balles der Stadt Wien zu besprechen. Für den prinzipiellen Beschluß, diesen Ball auch unter den jetzigen Verhältnissen zu veranstalten, hat der derzeitige Verwalter der Gemeinde Wien von allen Seiten die vollste Anerkennung gefunden und es sind hier für manigfaltige Gesichtspunkte geltend gemacht worden. Vor Allem anerkennt man, daß eine gesellschaftliche Vereinigung der vornehmsten und besten Wiener Kreise, ein Festabend, an welchem der Hof, die Aristokratie, die Diplomatie, die Beamten- und Bürgerwelt, Künstler, Gelehrte und Schriftsteller theilnehmen, überhaupt nicht von politischen Konstellationen abhängig ist. Man hat

12.]

Wanda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von **Max v. Weizenthurn.**

— Ihnen allein habe ich es zu danken, wenn es Augenblicke gibt, in denen ich doch noch Lebensfreudigkeit besitze, es sind das vorzüglich jene Tage, an welchen ich Nachrichten von Ihnen erwarte.

Wie spähe ich immer nachdem Briefträger aus, wie ärgerlich bin ich, wenn ich Ihren Brief nicht gleich lesen kann.

— Denken Sie nicht einen Augenblick daran, daß Sie mich langweilen oder ermüden, schrieb er ihr zurück. Alles, was Sie mir zu sagen haben, interessiert mich lebhaft; ich erwarte Ihre Briefe stets mit Spannung und es freut mich, wenn ich aus denselben entnehme, daß Sie glücklich sind.

Wie wenig fiel es ihm doch ein, jenen Sinn in seine Worte zu legen, welchen Isabella muthmaßte; hätte sie geahnt, daß der Verwalter momentan weit ernstere Gedanken und Zweifel hegte, als Alles, was mit ihr in Zusammenhang stand.

Adele Stanhop kam jetzt viel häufiger als sonst nach der Dampfmühle und Loris wurde auch oftmals in das Heim seines Prinzipals geladen.

Häufig nahm er diese Einladungen an, zuweilen schlug er sie auch aus, und dann war Adele immer sehr verdrießlich.

Natürlich begriff Loris bald, wie die Dinge standen, sah er auch, daß sein Prinzipal viel freundlicher mit ihm war, als bisher; es gab ihm dies Ursache zum ernstlichsten Nachdenken und manche Nacht mied der Schlaf sein Lager.

Eines Tages, als er des Morgens die Zeitung

überflog, blieb sein Blick plötzlich an den Heirathsangelegenheiten haften und tödtliche Blässe bedeckte mit einem Male seine Züge. Er sprang auf und griff nach seinem Reisehandbuch, aber nur, um diesen Einfall als bald wieder zu verwerfen.

— Welcher Wahnsinn, murmelte er vor sich hin; bin ich denn verrückt geworden, was kann denn das Alles mir für einen Unterschied machen?

Ein halbe Stunde lang sah er in Gedanken verfunken da, endlich griff er nach seinem Hüte und schlug den Weg zur Dampfmühle ein; was er dachte, das freilich wußte nur er allein, jedenfalls aber hatte sein Jdeengang mit seiner gegenwärtigen Lebensstellung blutwenig zu thun.

Er wandelte dahin gleich einem Träumenden, er überlegte hin und her und wußte nicht, welchen Weg er einzuschlagen habe.

— Sie sehen übel aus, Loris, verbringen Sie heute Abend die Zeit bei uns; freilich nur im engsten Kreise, aber es wird Sie doch ein wenig zerstreuen, sprach Herr Stanhop. Der Verwalter lehnte die freundlich gemeinte Einladung mit ein paar Worten der Entschuldigung dankend ab. Er sei nicht ganz wohl und werde somit für Niemanden ein angenehmer Gesellschafter sein.

Anstatt dessen eilte er hinaus vor die Stadt und machte einen langen Spaziergang in deren Umgebung.

Erst beim Morgengrauen kehrte er nachhause zurück; er sah bleich und angegriffen aus, gleich einem Manne, welcher einen harten Kampf mit sich selbst gefochten, nun aber den Sieg über das eigene „Ich“ errungen und mit den Erinnerungen an die Vergangenheit für immer abgeschlossen hatte.

9.

Wenn auch das Unbehagen des Verwalters

nicht zunahm, so besserte es sich doch auch nicht. Er war so pünktlich wie gewöhnlich bei seiner Arbeit und kam derselben mit gewohnter Gewissenhaftigkeit nach.

— Männer gleich Ihnen, mein lieber Loris, bemerkte Stanhop, sind zu gewissenhaft; Sie überanstrengen sich so lange, bis einmal eine Feder im Mechanismus springen wird und Sie dann vollkommen dienstuntauglich sind. Sie bedürfen der Ruhe, nehmen Sie sich vierzehn Tage Urlaub und gehen Sie fort von hier. Sie werden sehen, daß Sie als ein Anderer Mann hierher zurückkehren.

Nachdenklich schüttelte der Verwalter den Kopf und während er sich im Stillen sagte: „Wollte Gott, daß ich es könnte,“ entgegnete er laut:

— Sie sind sehr gütig, sehr rücksichtsvoll, Herr Stanhop, aber glauben Sie mir, es ist ganz unnötig, daß ich von hier fortgehe; wenn ich nur für einige Tage, nicht etwa für zwei Wochen mich von der Arbeit frei machte, so würde ich es gar bald lernen, mich nach derselben zurückzusehen.

Kann ich übrigens auch achtundvierzig Stunden entbehrt werden, so nehme ich für so lange dankbar Ihren freundlichen Antrag an.

— Natürlich müssen Sie entbehrt werden können; gehen Sie, wann immer es Ihnen paßt, nur trachten Sie besser auszuweichen.

Der Verwalter packte seine Handtasche mit feltamer, fieberhafter Hast und reiste noch am selben Tage ab.

Er fuhr nach dem Südem, nach einem kleinen Städtchen in Süd-Wales; aber er blieb nur kurze Zeit dort.

Am dritten Tage nahm er seinen gewohnten Posten an der Dampfmühle wieder ein, sah aber nicht um einen Funken heißer aus als früher; trotz-

es als
meisten
Wiener
Monat
ger em
gelebt
wenn
unter
worde
gehalt
Nachst
beis
trefflic
sonder
Federe
fer D
bisher
ohne
zählen
des W
eine
werbe
daß
gang
eine
Walle
für de
wie ge
Herrn
komite
richter
Beamt
temen
haus)
(Rue
Haus
die Be
Allge
meint
Unbeh
den
würdi
gewöl
Mein
für
nahm
Präse
Beamt
Süde
der
mir
kam
trat.
die ein
Aller
ermar
man
durch
Spre
wider
Herre
Wage
Der
Schre
geit
mach
Wein
bei de
es ver
athme
komm
war
zahl
richt,
abich
numm
ten d
wie se
dem
ben,
auf
bella
in sic
Aust
und
hätte
lieb,
Zeit
Es
erwid
Seele
sich
mehr
Trog
einm
pfind
er
Stim
Als
ihrer
die
sei u
er sic
kleine
aufzu
schon
erhiel
auf

es als einen glücklichen Gedanken bezeichnet, als Bürgermeister Dr. Briz zum ersten Male in dem Hause, das Wiener Bürgerinn geschaffen, die höchsten Kreise der Monarchie zu Gast lud und Namens der Wiener Bürger empfang, und dieser Gedanke hat sich bereits so eingelebt, daß man es als einen Verlust beklagen müßte, wenn die gesellschaftliche Vereinigung im Rathhause unterbrochen würde. Wäre der Ball doch abgehalten worden, wenn eine antiliberalen Majorität ihren Einzug gehalten hätte, so wie ihn gewiß auch ein liberaler Nachfolger Gröbl's nicht aufgegeben hätte. Dr. v. Briz hat in der Verwaltung der Gemeinde nicht nur die reiflichsten Erfolge in materieller Beziehung erreicht, sondern auch durch eine strenge Objektivität sich bei Jedermann beliebt gemacht. Es ist nur ein Ausfluß dieser Objektivität, daß er ein Fest nicht ablegt, welches bisher stets als ein glänzender Sammelpunkt für Alle ohne Ausnahme gebietet hat, die zur Wiener Gesellschaft zählen. Ein anderer Gesichtspunkt, den man zu Gunsten des Wiener Balles ins Treffen führt, ist auch der, daß eine solche Veranstaltung für außerordentlich viele Genußbringende aller Art eine sichere Einnahmequelle ist, deren Beträge in Circulation gesetzt werden, deren Entgang Viele hart treffen würde. Daß den Armen Wiens eine Einnahme von 10,000 fl. bis 15,000 fl. aus dem Balles erwächst, darf wohl auch als ein wichtiges Motiv für die Abhaltung des Balles anerkannt werden. So wie zahlreiche Herren haben auch zahlreiche Damen dem Herrn Bezirkshauptmann ihre Mitwirkung im Ballkomitee bereits zugesagt.

(Von einem eigenartigen Weinreisenden) berichten Pariser Blätter folgende Geschichte: Die Beamten des Staates, der Stadt und des Seine-Departements in Paris haben einen Verbrauchverein (Warenhaus) gegründet, dessen Verwaltung am Sitz des Vereins (Rue Christine 3) über dessen Geschäft berieten, als der Hausdiener dem Vorsitzenden eine Karte brachte, auf der die Bezeichnung: „Boubelle, Préfet de la Seine“ prangte. Allgemeines Erstaunen, Aufregung, „O, gewiß ein Unfl!“ meinte der Eine. „Laßt eintreten!“ befahl der Vorsitzende. Unbeschreibliche Ueberraschung, als Alle in dem Eintretenden Herrn Boubelle leibhaftig erkannten, der in liebenswürdigster Weise nach allen Seiten grüßte und nach dem gewöhnlichen Austausch der Höflichkeit also begann: „Meine Herren, ich komme, Ihnen meine Anerkennung für Ihr Unternehmen, die Versicherung meiner Theilnahme zu überbringen.“ — „Verbündelichten Dank, Herr Préfet!“ — „Aber Sie wissen, bei mir steht neben dem Beamten noch ein großer Grundbesitzer. Ich habe im Süden große Weinberge, deren Genüß auf der Tafel der Minister am Plage wäre. Ich schlage Ihnen vor, mir meinen Herbst abzukaufen.“ Dies Anerbieten kam so unerwartet, daß sie es verlegen Schweigen eintraten. Jeder dachte sofort an die unangenehmen Folgen, die eine Ablehnung nach sich ziehen müßte. Die Verlegenheit Aller wurde etwas erleichtert, als einer sich zu der Antwort ermannete: „Wir würden wohl Ihren Wein kaufen, aber man müßte ihn doch vorexistieren. Wir gewinnen dadurch wenigstens Zeit zum Verathschlagung, dachte der Sprecher. Aber wie staunte er, als der Préfet erwiderte: „Darin sollen Sie nicht aufgehalten sein, meine Herren.“ Schnell holte er einige Flaschen aus seinem Wagen, die er auf den Tisch stellte: „Hier sind Proben.“ Der Wein wurde gut befunden, aber der Preis löste Schrecken ein. „Etwas theuer, Herr Préfet; einige Zugewandnisse sind notwendig.“ — „Leider kann ich keine machen; was würde Frau Boubelle sagen, der die Weinberge ja eigentlich gehören?“ — „Erwirken Sie bei der gnädigen Frau einen Nachlaß.“ — „Ich werde es versuchen, beste Freunde.“ Der Préfet ging ab, Alle athmeten erleichtert auf, hoffend, er werde nicht wiederkommen. Aber nein, in der Sitzung der folgenden Woche war Herr Boubelle wieder da, nochmals mit einer Anzahl Probenflaschen, aber auch mit der schlimmsten Nachricht, daß Frau Boubelle nicht den geringsten Preisablaß gewähren könne. Von Unterhandlungen konnte nunmehr keine Rede sein: wie sollten die Herren Beamten den Willen einer Dame nicht als Befehl annehmen, wie sollten sie ihren ebenjo mächtigen als wohlwollenden

Vorgesetzten in seinen ehebrüchlichen Gefühlen kränken? Es konnte daher nur über Umfang und Forderung der ganzen Ernte, wie über die Zeitfristen der Zahlung verhandelt werden. Auf diese Weise hat Herr Préfet Boubelle mit einem Schlage alle Weinreisenden Frankreichs ausgehoben und übertrumpft. Wo ist einer unter ihnen, der mit einem Male für 60,000 Francs Wein verkauft, und zwar zu gehobenem Preise?

(Daß Pfarrer Kneipp) nicht nur in Wasser, sondern auch in Seelenkuren macht, ist in einer Schrift „Ein doppeltes Opfer Kneipp'scher Kur“ nachgewiesen worden. Es wurde darin die Geschichte einer Kranken Lehrerin erzählt, die bei Kneipp nicht nur seine Heilung fand, sondern auch ihr protestantisches Bekenntniß verlor. Als sie zur römischen Kirche übergetreten war, bißte sie für Kneipp jedes Interesse ein und wurde trotz ihrer schweren, durch Kneipp's ärztliche Mißgriffe erheblich verschlimmerten Krankheit ganz sich selbst überlassen und nach ihrem Tode als Katholik in beerdigt. Kneipp hat gegen diese attemmäthigen Darlegungen nichts erwidert, und mit gutem Grund: hatte er doch die „Befehlung“ der Minna K. vollzogen unter Umgehung der in Bayern üblichen Geheksvorschrift, daß jeder aus der evangelischen Kirche Austrittende bei dem zuständigen protestantischen Pfarrer persönlich diesen Austritt erklären müsse. Dank dem entschiedenen Vorgehen des protestantischen Konsistoriums zu Ansbach hat nunmehr, wie die „Kirchl. Korresp.“ mittheilt, die bairische Regierung (Kammer des Innern von Schwaben und Neuburg) unter dem 24. October 1895 die Ausnahme der Minna K. in die römische Kirche als der Verfassungsbestimmung widersprechend und „bezüglich der äußeren bürgerlichen Rechtsverhältnisse als un wirksam“ erklärt und ausgesprochen, daß die Genannte als Protestantin zu betrachten ist. Für die Familie der verstorbenen Minna K. ist diese Verfügung eine große Gemüthskur. Aber sie hat auch für weitere Kreise insofern Werth, als hier wenigstens einmal feststeht, wie es bei den Uebertreten in Weirshofen zugeht. Kranke Geschöpfe werden mit List umgarnt, und wenn die Seelenfänger gelungen ist, umgeht man „mit Genehmigung des hochw. Herrn Bischofs“, wie Kneipp selbst erklärt hat, die Gesehe.

(Wenn man kurzfristig ist.) Der „Gil Blas“ erzählt folgende heitere Geschichte, die einem der bekanntesten Pariser Operettendichter passiert ist. Der Betreffende, welcher ungewöhnlich kurzfristig ist und nicht einen Schritt weit sieht, stand jüngst hinter den Coulissen eines Boulevard-Theaters, in dem man gerade eines seiner Stücke spielte. Er unterhielt sich eben mit einer ganz reizenden Sängerin, deren Wiedergabe ihrer Rolle ihn besonders entzückt hatte, als das Zeichen zum Beginn des Actes ertönte. Die Künstlerin, die schon auf der Bühne sein sollte, verließ rasch den Dichter und der Arme, der dieses plötzliche Verschwinden nicht bemerkte, setzte die Unterhaltung mit dem Feuerwehmann vom Dienste fort. „Ich sah Sie zum ersten Male in den Bouffes“, sagte er mit Feuer. „Es war damals gerade die tausendste Aufführung von „Miß Helvete“. — „Wirklich“, dachte der Pompier, „ich hatte damals Dienst. Der Herr ist sehr lebenswürdig, sich meiner zu erinnern.“ — „Welcher Erfolg“, rief der kurzfristige Dichter, sich immer mehr begeistert. „Sie waren anbetungswürdig, entzückend.“ — Der Pompier war zuerst sehr erstaunt, begann aber zu fürchten, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu thun haben könnte. Er wollte sich rasch entfernen, doch der Andere hielt ihn an seiner Jacke zurück. Als die Künstlerin, welche wegen ihres jähen Verschwindens sich entschuldigen wollte, nach einigen Minuten zurückkam, traf sie ihren Bewunderer gerade dabei, wie er auf die Hand des erschrockenen Feuerwehmannes einen glühenden Kuß preßte.

(Ein amerikanisches Duell.) Aus Strv j wird geschrieben: Dieser Tage hat sich hier der 23jährige John Brey, Sekretär der Fabrik für Bohraparate Perkin's und Mac Junt's, erschossen. Die Nachricht von dem Selbstmorde dieses jungen Mannes, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, hat in unserer Stadt einen furchtbaren Einbruch hervorgerufen. Anfangs

wollte man es gar nicht glauben, daß dieser junge, vermögende und talentvolle Mann, der sehr glücklich verheirathet und Vater eines einige Monate alten Kindes war, sich das Leben genommen habe. Die Nachricht beruhigte jedoch auf Wahrheit. John Brey hatte sich in einem Zimmer des „Kraufauer Hotels“ erschossen. Im Zimmer fand man einige Briefe, die er kurz vor seinem Tode geschrieben hatte. Aus dem hinterlassenen Schreiben an seine Gattin, in dem er dieselbe bittet, ihm seine unglückselige That zu verzeihen, sowie aus manchen anderen Papieren konnte man ersehen, was den jungen Mann in den Tod getrieben hatte. Ein amerikanisches Duell war die Veranlassung des Selbstmordes gewesen. John Brey, ein gebürtiger Engländer, wohnte erst seit kurzer Zeit in unserer Stadt.

(Die diesjährige Weinernte in Frankreich.) Corsica und Algerien mit inbegriffen, hat nahezu 31 Millionen Hektoliter geliefert, auf dem französischen Festlande allein 26.688,000 Hektoliter, d. h. 12.365,000 Hektoliter weniger als im Vorjahre, das einen geradezu überreichen Herbst brachte. Der Gesamtwert der diesjährigen Ernte wird auf 830 Millionen Francs berechnet.

(Ein theurer Kuß.) Ein italienischer Gypsfigurenhändler wurde vom D r e s d e n e r Landgerichte zu 3 e h n M o n a t e n G e f ä n g n i s s verurtheilt, weil er auf offener Straße einer jungen Dame einen Kuß geraubt hatte.

(Der Verfasser der Nationalhymne der Vereinigten Staaten.) Dr. Samuel F. Smith, ist in Boston einem Schlaganfall erlegen. Smith wurde 1808 zu Boston geboren; er studirte Theologie und war dann Geistlicher an verschiedenen Kirchen. In den Jahren 1875—1882 besuchte er die wichtigsten Missionsstationen in Europa und Asien. Pastor Smith ist der Verfasser zahlreicher Missionschriften und Hymnen. Von den letzteren ist die Nationalhymne „America“ mit dem Anfang „My country, This of Thee“ am bekanntesten. Smith dichtete dieselbe als Student der Theologie und sie wurde zum ersten Male 1832 in Boston gesungen. Dr. Smith beherrschte fünfzehn Sprachen und war auch der deutschen Sprache mächtig; er übersezte viele deutsche Gedichte für die „Juvenile Lyre“. Der Verstorbenen war ein Schulkamerad des berühmten Dichters Oliver Wendell Holmes.

(Die Braut des Achtzigjährigen.) Sir Henry Parkes, ein bekannter australischer Staatsmann, hat mit 80 Jahren nunmehr die dritte Ehe geschlossen. Die Auserkorene ist die 23jährige Tochter eines irischen Landmannes und ist seit 4 Jahren im Dienste ihres nunmehrigen Gatten. Lady Parkes wird als eine echte Bauernschönheit geschildert, und australische Blätter wissen nicht genug von den häuslichen Tugenden der Dame zu erzählen.

(Carmanz.) Wie verlautet, hat Frau Der n b o u r g, welche für die „Glasbrennerei der Glasbrenner“ 100,000 Francs ausgelegt hatte, ihren Vermittler Hofesfort erwidert, diese Summe nur unter der Bedingung aus der Hand zu geben, daß die Glasbrennerei selbstständig verwaltet werde und der Nutzen nur der Körperlichkeit zukomme.

(Gegen die Remuetten.) Aus Paris wird von gestern gemeldet: Die Kammer feste heute die Budgetdebatte fort. Beim Ueberbau-Gat beantragte Abbe Lemire die U n t e r d r ü c k u n g d e r B e t t e n b e i K e n n e n. Ackerbauminister Biger bekämpfte diesen Antrag mit der Begründung, daß die Staatskasse die großen Einnahmen aus dem Totaljateur nicht e n t b e h r e n k ö n n e. Wohlthätigen Zwecken seien bereits zwölf Millionen aus den Bettgebühren zugeflossen. Die tugendhaften Absichten Lemire's werden Kaiser nicht verhindern, und wenn man diese Betten unterbricht, so werde sich eine andere Form des Spieles finden, welche das Geld in andere Hände gerathen läßt. Die Uebung werde dabei nichts gewinnen. Der Sozialist J a b e r o t bedauerte diese Haltung des Ministers und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Staat kein Geld einnehmen dürfe, an welchem der Matel des Spieles hänge. Der Antrag Lemire wurde schließlich a b g e l e h n t.

dem schien ihm die kleine Reise gut gethan zu haben, denn nach und nach raffte er sich doch wieder auf und begann so auszusuchen wie früher.

Bei seiner Heimkehr fand er zwei Briefe Isabella's, in denen es war, als ob Sie das Bedürfnis in sich verspüre, ihm gegenüber ihre ganze Seele zum Ausdruck zu bringen.

Sie schrieb jetzt auch weniger vom Großvater, und er war dessen froh; nicht als ob er gewünscht hätte, daß sie seiner vergessen solle, aber es war ihm lieb, wenn über der spannte Schmerz der ersten Zeit einer etwas ruhigeren Denkungsweise Raum gab. Es kostete ihn einige Anstrengung, ihre Briefe zu erwidern; er hatte in den letzten Wochen harte Seelenkämpfe zu bestehen gehabt und nun fühlte er sich so erschöpft, daß er kaum ein anderes Gefühl mehr kannte als jenes der Sehnsucht nach Ruhe. Trotz alledem jagte er sich, daß Isabella's Briefe einmal beantwortet werden müssen um jeden Preis.

Das arme Kind würde es ja schmerzlich empfinden, wenn er ihr nicht schrieb, aber fast ohne daß er es wußte, trug seine Epistel das Gepräge der Stimmung an sich, in welcher er gerade sich befand. Als Entschuldigung für den Umstand, daß er zwei ihrer Briefe in Einem beantwortete, führte er auch die Thatfache an, daß er nicht ganz wohl gewesen sei und Herr Stanhop darauf bestanden habe, daß er sich auf einige Tage entferne, weswegen er einen kleinen Ausflug unternommen.

Den Brief siegelnd, vergaß er vollständig, ihn aufzugeben, und war daher nicht wenig überrascht, als schon am zweitnächsten Tage ein Schreiben Isabella's erhielt, welches er im ersten Augenblicke als Antwort auf das seinige betrachtete.

Als er es öffnete und dessen Lektüre begann,

verblüffte ihn der Anfang dieses Schreibens; es lautete in seinen ersten Zeilen:

„Lieber, lieber Herr Loris!

Sie sind krank, ich fühle es; Sie waren bestrebt, mir in Ihren Briefen die Wahrheit zu verhehlen, aber jede Zeile verräth das, was Sie mir verheimlichen wollen. Sie können mich nicht täuschen, nein und tausendmal nein, versuchen Sie es also lieber gar nicht; ich würde mich durch diese Annahme nur elend fühlen. Es macht mich jetzt schon tief unglücklich, so lange von Ihnen ohne Nachricht zu sein; senden Sie mir also Kunde und zwar, wenn ich herzlich bitten darf, ohne Bezügerung.“

In diesem Tone ging der ganze Brief weiter, und je mehr der Herr Verwalter las, desto ernster wurde sein Antlitz, desto mehr zitterte seine Hand. Als er aufblickte, lag der Ausdruck starren Entsetzens in seinen Zügen, während er langsam vor sich hinsprach:

— Gott, mein Gott, das arme Kind scheint mich zu lieben. Die Worte klangen furchtbar eingebildet, das gestand er sich selbst zu, aber er fühle deren Wahrscheinlichkeit doch. Und wenn er sich Isabella's ganze Korrespondenz im Geiste vergegenwärtigte, gestand er sich, daß Schritt für Schritt aus derselben die Richtigkeit dessen hervorgehe, was ihn jetzt erschreckte. Und er? Ohne es zu bedenken und zu überlegen, mochte er ihre Gefühle genährt haben. Im Bewußtsein, daß er selbst kein Knabe mehr sei, hatte er ihre Jugend vergessen.

Was war jetzt zu thun, wie sollte er sie, wenn seine Muthmaßungen richtig waren, von dem Gedanken abbringen, welche ihr nur qualvoll sein konnten?

Wie war es denkbar, daß es ihm gelingen werde, ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß diese Verbindung eine Unmöglichkeit sei?

Konrad Loris fühlte sich von diesem Bewußtsein wie betäubt, gedankenschwer verhällte er das Antlitz mit den Händen.

Er verstand jetzt mit einem Male ihre Briefe weil besser, oder richtiger gesagt, er las aus denselben eine andere Deutung heraus.

War es seine Schuld, wenn sie sich einem irrigen Wahne hiugab? Mochte der Himmel ihm verzeihen, wenn er ahnungslos dieses arme Kind getäuscht hatte.

Aber nein, kein frevles Spiel war es, das er sich ihr gegenüber erlaubt. Er hatte ihr nie Anderes, nie mehr als die Zärtlichkeit eines älteren Bruders entgegengebracht.

Mitleid, grenzenloses Erbarmen, die waren es gewesen, welche seine Handlungsweise ihr gegenüber beeinflussten; aber nach echter Frauenart schien sie das ganz anders aufgefaßt zu haben.

Darin lag das Geheimniß ihrer jetzt mit einem Male heiterer gewordenen Stimmung.

Sie sagte sich zweifelsohne, daß die Zeit kommen werde, in welchem sie wieder ein eigenes Heim haben könne unter dem gleichen Dach wie früher, umgeben von den alten ihr lieb gewordenen Gegenständen.

Eine Sekunde lang durchzuckte ihn der Gedanke, warum es denn auch wirklich nicht so sein könne, wie jenes Kind in seiner Herzensschuld wohl meine. Armes, freudeloses, mittelloses Mädchen! Warum sollte er Isabella den Kampf mit dem Leben nicht ersparen, wenn dies irgend in seiner Macht lag, warum nicht wenigstens ein Geschöpf auf Erden glücklich machen?

Dann sprang er hastig auf, als gelte es, diesen Gedanken mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht von sich zu weisen. (Fortsetzung folgt.)

ken Arm ge
einer unterer
n, theilweise
gegen aufsteil,
Die Taille,
und vorn mit
schließen, er
prall die
ts in einigen
sefe Draperie
n Rücken sah
accentuierter.
Taille links
alle zusam
par der Stoff
angelegt wer
ndern fiel in
Die Batten
ff außer an
Seite aufge
dem gleichen
emel in nur
llen Nuancen
er Rock, auf
und unbefest
it Raffsteide,
der Aermel

aus Ni z z a,
achte geitern
Cap Martin
die unheim
Berweilen mit
lichten Hügel,
en. — Wäster
ne Königin
erwartet, um
ob in der
„Hotel de
selben beein
Vorsitzling
abrigens noch
stels auf dem
en, um der
el des Mont
auf der
und nicht viel
daß ihm die
Unterganges
sammt haben
ein Beschauer

ener Blätter
Bezirkshaupt
ert Personen,
upftadt an
Arrangement
n. Für den
ter den jesi
derzeitige
n Seiten die
d hie für man
worden. Vor
tliche Vereini
er kreise, ein
tokratie, die
elt, Künstler,
berhaupt nicht
ist. Man hat

auch nicht,
seiner Arbeit
ewissenhaftig

Lieber Loris,
; Sie über
e Feder im
dann vollkom
n der Ruhe,
und gehen
daß Sie als

ter den Kopf
Wollte Gott,
sichtsvoll, Herr
anz unnötig,
r für einige
mich von der
t bald lernen,

erzig Stunden
lange dankbar

t werden kön
en paßt, nur

taische mit felt
och am selben

einem Kleinen
eb nur kurze

en gewohnten
ein, sah aber
früher; trotz

es als einen glücklichen Gedanken bezeichnet, als Bürgermeister Dr. Bray zum ersten Male in dem Hause, das Wiener Bürgerinn geschaffen, die höchsten Kreise der Monarchie zu Gast lud und Namens der Wiener Bürger empfang, und dieser Gedanke hat sich bereits so eingelebt, daß man es als einen Verlust beklagen müßte, wenn die gesellschaftliche Vereinigung im Rathhause unterbrochen würde. Wäre der Ball doch abgehalten worden, wenn eine antiliberale Majorität ihren Einzug gehalten hätte, so wie ihn gewiß auch ein liberaler Nachfolger Gröbl's nicht aufgegeben hätte. Dr. v. Frieberg hat in der Verwaltung der Gemeinde nicht nur die trefflichsten Erfolge in materieller Beziehung erreicht, sondern auch durch eine strenge Objektivität sich bei Jedermann beliebt gemacht. Es ist nur ein Ausfluß dieser Objektivität, daß er ein Fest nicht abgibt, welches bisher stets als ein glänzender Sammelplatz für Alle ohne Ausnahme gedient hat, die zur Wiener Gesellschaft zählen. Ein anderer Gesichtspunkt, den man zu Gunsten des Wiener Balles ins Treffen führt, ist auch der, daß eine solche Veranstaltung für außerordentlich viele Gewerbetreibende aller Art eine sichere Einnahmequelle ist, daß Beträge in Circulation gesetzt werden, deren Entgang Viele hart treffen würde. Daß den Armen Wiens eine Einnahme von 10,000 fl. bis 15,000 fl. aus dem Balles erwächst, darf wohl auch als ein wichtiges Motiv für die Abhaltung des Balles anerkannt werden. So wie zahlreiche Herren haben auch zahlreiche Damen dem Herrn Bezirkshauptmann ihre Mitwirkung im Ballcomité bereits zugesagt.

(Von einem eigenartigen Weinreisenden) berichten Pariser Blätter folgende Geschichte: Die Beamten des Staates, der Stadt und des Seine-Departements in Paris haben einen Verbraucherverein (Baarenhaus) gegründet, dessen Verwalter am Sitz des Vereins (Rue Christine 3) über dessen Geschäft berichtet, als der Hausdiener dem Vorsitzenden eine Karte brachte, auf der die Bezeichnung: „Bouquelle, Präfet de la Seine“ prangte. Allgemeines Erstaunen, Aufregung, „O, gewiß ein Unikum!“ meinte der Gine, „kann es eintreten!“ behauptet der Vorsitzende. Unbeschreibliche Ueberrasschung, als Alle in dem Eintretenden Herrn Bouquelle lebhaft erkannten, der in lebenswüthiger Weise nach allen Seiten grüßte und nach dem gewöhnlichen Austausch der Höflichkeiten also begann: „Meine Herren, ich komme, Ihnen meine Anerkennung für Ihr Unternehmen, die Versicherung meiner Theilnahme zu überbringen.“ — „Verbindlichen Dank, Herr Präfet!“ — „Aber Sie wissen, bei mir steht neben dem Beamten noch ein großer Grundbesitzer. Ich habe im Süden große Weinberge, deren Gewächs auf der Tafel der Minister am Plage wäre. Ich schlage Ihnen vor, mir meinen Herbst abzukaufen.“ Dies Anerbieten kam so unerwartet, daß sie es verlegenes Schweigen eintrat. Jeder dachte sofort an die unangenehmen Folgen, die eine Ablehnung nach sich ziehen müßte. Die Verlegenheit Aller wurde etwas erleichtert, als einer sich zu dem Antwort ermannete: „Wir würden wohl Ihren Wein kaufen, aber man müßte ihn doch vorerst kosten. Wir gewinnen dadurch wenigstens Zeit zum Berathschlagen, dachte der Sprecher. Aber wie staunte er, als der Präfet erwiderte: „Darin sollen Sie nicht aufgehalten sein, meine Herren.“ Schnell holte er einige Flaschen aus seinem Koffer, die er auf den Tisch stellte. „Hier sind Proben.“ Der Wein wurde gut befunden, aber der Preis löste Schreden ein. „Etwas theurer, Herr Präfet; einige Zugeständnisse sind notwendig.“ — „Leider kann ich keine machen; was würde Frau Bouquelle sagen, der die Weinberge ja eigentlich gehören?“ — „Erwirren Sie bei der gnädigen Frau einen Nachlaß.“ — „Ich werde es versuchen, beste Freunde.“ Der Präfet ging ab, Alle athmeten erleichtert auf, hoffend, er werde nicht wiederkommen. Aber nein, in der Sitzung der folgenden Woche war Herr Bouquelle wieder da, nochmals mit einer Anzahl Probestaschen, aber auch mit der schlimmsten Nachricht, daß Frau Bouquelle nicht den geringsten Preisabschlag gewähren könne. Von Unterhandlungen konnte nunmehr keine Rede sein: wie sollten die Herren Beamten den Willen einer Dame nicht als Befehl annehmen, wie sollten sie ihren ebenso mächtigen als wohlwollenden

Vorgesetzten in seinen eheherrlichen Gefühlen tranken? Es konnte daher nur über Umfang und Lieferung der ganzen Ernte, wie über die Zeitfragen der Zahlung verhandelt werden. Auf diese Weise hat Herr Präfet Bouquelle mit einem Schläge alle Weinreisenden Frankreichs ausgetrieben und übertrumpft. Wo ist einer unter ihnen, der mit einem Male für 60,000 Francs Wein verkauft, und zwar zu gehobenen Preise?

(Das Pfarrer Kneipp) nicht nur in Wasser, sondern auch in Seelenkuren macht, ist in einer Schrift „Ein doppeltes Opfer Kneipp'scher Kur“ nachgewiesen worden. Es wurde darin die Geschichte einer kranken Lehrerin erzählt, die bei Kneipp nicht nur keine Heilung fand, sondern auch ihr protestantisches Bekenntniß verlor. Als sie zur römischen Kirche übergetreten war, küßte sie für Kneipp jedes Interesse ein und wurde trotz ihrer schweren, durch Kneipp's ärztliche Mißgriffe erheblich verschlimmerten Krankheit ganz sich selbst überlassen und nach ihrem Tode als Katholik in beerdigt. Kneipp hat gegen diese altemmässigen Darlegungen nichts erwidert, und mit gutem Grund: hatte er doch die „Befehung“ der Minna K. vollzogen unter Umgehung der in Bayern üblichen Gesetzesvorschrift, daß jeder aus der evangelischen Kirche Austrittende bei dem zuständigen protestantischen Pfarrer persönlich diesen Austritt erklären müsse. Dant dem entschiedenen Vorgehen des protestantischen Konsistoriums zu Ausbach hat nunmehr, wie die „Kirchl. Korresp.“ mittheilt, die bayerische Regierung (Kammer des Innern von Schwaben und Neuburg) unter dem 24. Oktober 1895 die Ausnahme der Minna K. in die römische Kirche als der Verfassungsbestimmung widersprechend und „bezüglich der äußeren bürgerlichen Rechtsverhältnisse als unwirksam“ erklärt und ausgesprochen, daß die Genannte als Protestantin zu betrachten ist. Für die Familie der verstorbenen Minna K. ist diese Verfügung eine große Gemüthung. Aber sie hat auch für weitere Kreise insofern Werth, als hier wenigstens einmal festgestellt ist, wie es bei den Uebertreten in Weiskirchen zugeht. Kranke Geschöpfe werden mit List umgarnt, und wenn die Seelenfängerei gelungen ist, umgeht man „mit Genehmigung des hochw. Herrn Bischofs“, wie Kneipp selbst erklärt hat, die Gesetze.

(Wenn man kurzichtig ist.) Der „Gil Blas“ erzählt folgende heitere Geschichte, die einem der bekanntesten Pariser Operettendichter passiert ist. Der Betreffende, welcher ungewöhnlich kurzichtig ist und nicht einen Schritt weit sieht, stand jüngst hinter den Coulissen eines Boulevard-Theaters, in dem man gerade eines seiner Stücke spielte. Er unterhielt sich eben mit einer ganz reizenden Sängerin, deren Wiedergabe ihrer Rolle ihn besonders entzückt hatte, als das Zeichen zum Beginn des Actes erkante. Die Künstlerin, die schon auf der Bühne sein sollte, verließ rasch den Dichter und der Arme, der dieses plötzliche Verschwinden nicht bemerkte, setzte die Unterhaltung mit dem Feuerwehmann vom Dienste fort. „Ich sah Sie zum ersten Male in den Bouffes“, sagte er mit Feuer. Es war damals gerade die tausendste Aufführung von „Miß Hellette“. — „Wirklich“, dachte der Bouffier, „ich hatte damals Dienst.“ Der Herr ist sehr liebenswürdig, sich meiner zu erinnern. — „Welcher Erfolg“, rief der kurzichtige Dichter, sich immer mehr begeistern. „Sie waren anbetungswürdig, entzückend.“ — Der Bouffier war zuerst sehr erkaunt, begann aber zu fürchten, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu thun haben könnte. Er wollte sich rasch entfernen, doch der Andere hielt ihn an seiner Jacke zurück. Als die Künstlerin, welche wegen ihres jähren Verschwindens sich entschuldigen wollte, nach einigen Minuten zurückkam, traf sie ihren Bewunderer gerade dabei, wie er auf die Hand des erstreckten Feuerwehmannes einen glühenden Kuß preßte.

(Ein amerikanisches Duell.) Aus Strv j wird geschrieben: Dieser Tage hat sich hier der 23jährige John Brey, Sekretär der Fabrik für Bohraparate Berk in s und Mac Jut o s ch, erschossen. Die Nachricht von dem Selbstmorde dieses jungen Mannes, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, hat in unserer Stadt einen fürchtbaren Eindruck hervorgerufen. Anfangs

wollte man es gar nicht glauben, daß dieser junge, vermögende und talentvolle Mann, der sehr glücklich verheirathet und Vater eines einige Monate alten Kindes war, sich das Leben genommen habe. Die Nachricht beruhigte jedoch auf Wahrheit. John Brey hatte sich in einem Zimmer des „Krafauer Hotels“ erschossen. Im Zimmer fand man einige Briefe, die er kurz vor seinem Tode geschrieben hatte. Aus dem hinterlassenen Schreiben an seine Gattin, in dem er dieselbe bittet, ihm seine unglückselige That zu verzeihen, sowie aus manchen anderen Papieren konnte man ersehen, was den jungen Mann in den Tod getrieben hatte. Ein amerikanisches Duell war die Veranlassung des Selbstmordes gewesen. John Brey, ein gebürtiger Engländer, wohnte erst seit kurzer Zeit in unserer Stadt.

(Die diesjährige Weinernte in Frankreich.) Corsica und Algerien mit inbegriffen, hat nahezu 31 Millionen Hektoliter geliefert, auf dem französischen Festlande allein 26.688,000 Hektoliter, d. h. 12.365,000 Hektoliter weniger als im Vorjahre, das einen geradezu überreichen Herbst brachte. Der Gesammterwerb der diesjährigen Ernte wird auf 830 Millionen Francs berechnet.

(Ein theurer Kuß.) Ein italienischer Gypsfigurenhändler wurde vom Dresdener Landgerichte zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er auf offener Straße einer jungen Dame einen Kuß geraubt hatte.

(Der Verfasser der Nationalhymne der Vereinigten Staaten.) Dr. Samuel J. Smith, ist in Boston einem Schlaganfall erlegen. Smith wurde 1808 zu Boston geboren; er studirte Theologie und war dann Geistlicher an verschiedenen Kirchen. In den Jahren 1875—1882 besuchte er die wichtigsten Missionsstationen in Europa und Asien. Pastor Smith ist der Verfasser zahlreicher Missionschriften und Hymnen. Von den letzteren ist die Nationalhymne „America“ mit dem Anfang „My country, This of Thee“ am bekanntesten. Smith dichtete dieselbe als Student der Theologie und sie wurde zum ersten Male 1832 in Boston gesungen. Dr. Smith beherrschte fünfzehn Sprachen und war auch der deutschen Sprache mächtig; er überfeste viele deutsche Gedichte für die „Juvenile Lyre“. Der Verstorbene war ein Schulkamerad des berühmten Dichters Oliver Wendell Holmes.

(Die Braut des Achtzigjährigen.) Sir Henry Parkes, ein bekannter australischer Staatsmann, hat mit 80 Jahren nunmehr die dritte Ehe geschlossen. Die Auserkorene ist die 22jährige Tochter eines reichen Landmannes und ist seit 4 Jahren im Dienste ihres nunmehrigen Gatten. Lady Parkes wird als eine echte Bauernschönheit geschildert, und australische Blätter wissen nicht genug von den häuslichen Tugenden der Dame zu erzählen.

(Sarnang.) Wie verlautet, hat Frau Bernbo u r g, welche für die „Glashrennerei der Glasbrenner“ 100,000 Francs ausgelegt hatte, ihren Vermittler Hofeort erwidert, diese Summe nur unter der Bedingung aus der Hand zu geben, daß die Glashrennerei selbstständig verwaltet werde und der Nutzen nur der Körperhaft zukomme.

(Gegen die Rennwetten.) Aus Paris wird von gestern gemeldet: Die Kammer feste heute die Budgetdebatte fort. Beim Ackerbau-Gat beantragte Abgeordnete die Unterdrückung der Wettsteuer. Die Kammerminister Biger bekämpfte diesen Antrag mit der Begründung, daß die Staatskasse die großen Einnahmen aus dem Totalisator nicht entbehren könne. Wohlthätigen Zwecken seien bereits zwölf Millionen aus den Wettgebühren zugeflossen. Die tugendhaften Absichten Lemire's werden daher nicht verhindert, und wenn man diese Wettsteuer unterdrückt, so werde sich eine andere Form des Spieles finden, welche das Geld in andere Hände gerathen läßt. Die Tugend werde dabei nichts gewinnen. Der Sozialist Faber o t bedauerte diese Haltung des Ministers und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Staat kein Geld einnehmen dürfe, an welchem der Matel des Spieles hänge. Der Antrag Lemire wurde schließlich abgelehnt.

dem schien ihm die kleine Reise gut gethan zu haben, denn nach und nach raffte er sich doch wieder auf und begann so auszugehen wie früher.

Bei seiner Heimkehr fand er zwei Briefe Isabella's, in denen es war, als ob Sie das Bedürfniß in sich verspürte, ihm gegenüber ihre ganze Seele zum Ausdruck zu bringen.

Sie schrieb jetzt auch weniger vom Großvater, und er war dessen froh; nicht als ob er gewünscht hätte, daß sie seiner vergessen solle, aber es war ihm lieb, wenn über der spannte Schmerz der ersten Zeit einer etwas ruhigeren Denkungsweise Raum gab. Es kostete ihn einige Anstrengung, ihre Briefe zu erwidern; er hatte in den letzten Wochen harte Seelenkämpfe zu bestehen gehabt und nun fühlte er sich so erschöpft, daß er kaum ein anderes Gefühl mehr kannte als jenes der Sehnsucht nach Ruhe. Trotz alledem sagte er sich, daß Isabella's Briefe einmal beantwortet werden müssen um jeden Preis.

Das arme Kind würde es ja schmerzlich empfinden, wenn er ihr nicht schrieb, aber fast ohne daß er es wußte, trug seine Epistel das Gepräge der Stimmung an sich, in welcher er gerade sich befand. Als Entschuldigung für den Umstand, daß er zwei ihrer Briefe in Einem beantwortete, führte er auch die Thatsache an, daß er nicht ganz wohl gewesen sei und Herr Stanhop darauf bestanden habe, daß er sich auf einige Tage entferne, weswegen er einen kleinen Ausflug unternommen.

Den Brief siegelnd, vergaß er vollständig, ihn auszugeben, und war daher nicht wenig überrascht, als schon am zweitnächsten Tage ein Schreiben Isabella's erhielt, welches er im ersten Augenblicke als Antwort auf das seinige betrachtete.

Als er es öffnete und dessen Lektüre begann,

verblüffte ihn der Anfang dieses Schreibens; es lautete in seinen ersten Zeilen:

„Lieber, lieber Herr Loris!

Sie sind krank, ich fühle es; Sie waren bestrebt, mir in Ihren Briefen die Wahrheit zu verhehlen, aber jede Zeile verräth das, was Sie mir verheimlichen wollen. Sie können mich nicht täuschen, nein und tausendmal nein, versuchen Sie es also lieber gar nicht; ich würde mich durch diese Annahme nur elend fühlen. Es macht mich jetzt schon tief unglücklich, so lange von Ihnen ohne Nachricht zu sein; senden Sie mir also Kunde und zwar, wenn ich herzlich bitten darf, ohne Verzögerung.“

In diesem Tone ging der ganze Brief weiter, und je mehr der Herr Verwalter las, desto ernster wurde sein Antlitz, desto mehr zitterte seine Hand. Als er ausblatte, lag der Ausdruck starren Entsetzens in seinen Zügen, während er langsam vor sich hinsprach:

— Gott, mein Gott, das arme Kind scheint mich zu lieben. Die Worte klangen fürchtbar eingebildet, das gestand er sich selbst zu, aber er fühle deren Wahrhaftigkeit doch. Und wenn er sich Isabella's ganze Korrespondenz im Geiste vergegenwärtigte, gestand er sich, daß Schritt für Schritt aus derselben die Wichtigkeit dessen hervorgehe, was ihn jetzt erschreckte. Und er? Ohne es zu bedenken und zu überlegen, mochte er ihre Gefühle genährt haben. Im Bewußtsein, daß er selbst kein Knabe mehr sei, hatte er ihre Jugend vergessen.

Was war jetzt zu thun, wie sollte er sie, wenn seine Muthmaßungen richtig waren, von dem Gedanken abbringen, welche ihr nur qualvoll sein konnten?

Wie war es denkbar, daß es ihm gelingen werde, ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß diese Verbindung eine Unmöglichkeit sei?

Ronrad Loris fühlte sich von diesem Bewußtsein wie betäubt, gedankenschwer verhällte er das Antlitz mit den Händen.

Er verstand jetzt mit einem Male ihre Briefe weil besser, oder richtiger gesagt, er las aus denselben eine andere Deutung heraus.

War es seine Schuld, wenn sie sich einem irrigen Wahne hingab? Mochte der Himmel ihm verzeihen, wenn er ahnungslos dieses arme Kind getäuscht hatte.

Aber nein, kein freies Spiel war es, das er sich ihr gegenüber erlaubt. Er hatte ihr nie Anderes, nie mehr als die Zärtlichkeit eines älteren Bruders entgegengebracht.

Mitleid, grenzenloses Erbarmen, die waren es gewesen, welche seine Handlungsweise ihr gegenüber beeinflussten; aber nach echter Frauenart schien sie das ganz anders aufgefaßt zu haben.

Darin lag das Geheimniß ihrer jetzt mit einem Male heiterer gewordenen Stimmung.

Sie sagte sich zweifelsohne, daß die Zeit kommen werde, in welchem sie wieder ein eigenes Heim haben könne unter dem gleichen Dach wie früher, umgeben von den alten ihr lieb gewordenen Gegenständen.

Eine Sekunde lang durchzuckte ihn der Gedanke, warum es denn auch wirklich nicht so sein könne, wie jenes Kind in seiner Herzensschuld wohl meine. Armes, freudloses, mittelloses Mädchen! Warum sollte er Isabella den Kampf mit dem Leben nicht ersparen, wenn dies irgend in seiner Macht lag, warum nicht wenigstens ein Geschöpf auf Erden glücklich machen?

Dann sprang er hastig auf, als gelte es, diesen Gedanken mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht von sich zu weisen. (Fortsetzung folgt.)

Seite 18
ken Arm ge
einer unserer
theilweise
egen auffiel.
Die Taille,
nd vorn mit
hließen, er-
prall die
in einigen
ese Draperie
Nähen sah
accentuirt.
Die Taille
alle zusam-
par der Stoff
ngelest wer-
ndern fiel in
Die Patten
F außer an
Seite aufge-
dem gleichen
mel in nur
en Nuancen
e Rok, auf
und unbest
it Taftseide,
der Kermel
aus Nizza,
achte geltern
Cap Martin
die unheim-
erweilen mit
hnen Hügel,
— Mister
en Königin,
erwartet, um
ob in der
„Hotel de
selben beim-
Vorführung
brigens noch
teils auf dem
um der
des Mont-
at außer der
nd nicht viel
daß ihm die
Unterganges
sammt Hagen
em Beschauer
ener Blätter
Bezirkshaupt-
ert Personen,
aufkandt an-
Arrangement
n. Für den
unter den jehi-
er derseitige
Seiten die
hier man-
worden. Vor-
liche Vereini-
kreise, ein
Hokratie, die
elt, Künstler,
berhaupt nicht
ft. Man hat
auch nicht.
seiner Arbeit
wissenhaftig-
ieber Loris,
Sie über-
eder im
ann vollkom-
der Ruhe,
und gehen
daß Sie als
er den Kopf
Wollte Gott,
achtsvoll, Herr
anz unnöthig,
t für einige
mich von der
bald lernen,
erzig Stunden
ange dankbar
werden kön-
en paßt, nur
ajache mit selt-
ch am selben
einem kleinen
eb nur kurze
n gewohnten
ein, sah aber
früher; trotz-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 7. Dezember 1895.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

Népszínház.
 Asszony-becsület.
 Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Pry Pal“.
 Repertoire der königl. ungarischen Oper.
 Repertoire des Festungstheaters. Sonntag
 Repertoire des Volkstheaters. Sonntag (Nachmittags) „Brigitte“.

Grand Orpheum Jockey.
 Reussere Kerepeserstrasse Nr. 1.
 Heute und täglich
grosse Vorstellung
 von der polnischen Gesellschaft aus Lemberg
 J. Scheiner.
König Ahasver
 oder Haman u. Ester.
 Für gutes Buffet und Getränke sorgt bestens achtungsvoll
 Schneekendorfer, Cafetier.

Restaurant und Bierhalle
 Erzsébet-kürt Nr. 27
 (Ecke der Wesselenyi-utca).
Grosses Militärkonzert
 Heute, Samstag, den 7. Dezember 1895, Konzert der
 Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
 Achtungsvoll **Kövesi Nándor.**

!! Non plus ultra !!
Marillen-Cognac
Marillen-Geist
Marillen-Crème
 Aprikosen-Cognac und Aprikosen-Geist.
Edes Skuty L.
 BUDAPEST, V., Erzsébet-tér.

Der König der kohlenstoffhaltigen Mineralwässer der
Borszeker Säuerling
BORSZÉKI BORVIZ
 vorzügliches Heilwasser
 Ueberall erhältlich.
 Budapest Hauptdepot bei
FREM ISTVÁN UTÓDA (Werner Adol),
 Ausschliessliche Verkaufs- Hauptstelle
Lázár & Verzar in Kronstadt.

Wohin? Wohin?
Zum Koch,
 Leopoldstadt, Promenadegasse 7.
Koch Kornél,
 Restaurateur und Pächter des Mitado-Gartens.

Kaffeehaus-Eröffnung.
 IV., Donaugasse Nr. 12 (Grüner Hof)
heute, Samstag, den 7. Dezember
Hübsch Janka, Cafetière.
 IV. Bezirk, Donaugasse 12 (Grüner Hof).

EMPORIO DELLE INDUSTRIE (Italiano).
 VIII., Kerepeserstrasse Nr. 11.
„Noch neu in Budapest.“
Julius Pollatsek.

Als reines
 heimisches Natur-
 produkt bestens
 empfohlen
Pfau's
Quarnero
 BRANDY
Edes Skuty L.
 BUDAPEST, V., Erzsébet-tér.

VII., Dob-utca 63
Majolika
 Vasen, Krüge, Jardinières,
 Figuren, Blumen etc., ferner Thee- und
 Kaffee-Services für
WEIHNACHTS- u. GELEGENHEITSGESCHENKE
 bestens geeignet, verlaufen wir wegen Uebersied-
 lung tief unter den Erzeugungskosten.
**Budapester Zsolnay'sche Por-
 zellan-Fayence-Fabriks-Ak-
 tien-Gesellschaft,**
 VII., Dob-u. 63.

Majolika- u. Porzellan-
 Basen, Krüge, Jardinières, Figuren, Tische mit
 Majolikaeinlagen, ferner Speise-, Kaffee-, Thee-,
 Mocca- und Waschkaffeetische, vorläufige Muster
 werden tief unter dem Erzeugungs-
Fischer Emil,
 Porzellan-, Majolika- u. Glaswarenhändler.
 Hauptniederlage: **Wienergasse Nr. 3.**
 Filiale: **Andrássy-ut Nr. 41.**
 Illustriertes Preiscurant gratis u. franko.

AM
VORTEILHAFTESTEN
 kauft man Stadt- u. Reise-
 pelze, Wintermäntel, Mäntel,
 Favelocks und Mantelstoffe
 am Museumring 1, vis-à-vis
 Szifai, bei M. Neumann.

Schutz!! gegen Kälte und Rheuma
 ist nur durch Tragen echter
Jäger-Normal-Wäsche
 Prof. Jäger Compagnie Bengyel & Prokisch,
 IV., Váci-utca 30 (neben Galberoni).
 Illustriertes Preiscurant gratis.

Schweizerische
Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
 Automaten, Necessaires, Schreibzeuge,
 Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge,
 Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenkasten,
 Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke,
 Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w.
 Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor-
 züglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke,
 empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit;
 illustriertes Preislisten sende franko.
 28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

„Excelsior“ Mausfallen
 mit Wasser-
 bad von
Christoph Hirschmann,
 Pressburg (Ungarn).